

# AVES

## Braunschweig

Mitteilungen der Avifaunistischen Arbeitsgemeinschaft  
Südostniedersachsen – AviSON  
im NABU-Landesverband Niedersachsen



7. Jahrgang (2016)

**ISSN 2190-3808**

# AVES

Braunschweig

Mitteilungen der Avifaunistischen Arbeitsgemeinschaft  
Südostniedersachsen – AviSON  
im NABU-Landesverband Niedersachsen  
7. Jahrgang (2016)

**Herausgeber:** Avifaunistische Arbeitsgemeinschaft Südostniedersachsen –  
AviSON. c/o Prof. Dr.-Ing. Ulrich Reimers, Kollwitzstraße 28,  
38159 Vechelde, ulrich.reimers@t-online.de

**Schriftleitung:** Günter Brombach, Heidelbergstraße 51, 38112 Braun-  
schweig, guenter.brombach@t-online.de

**Redaktion:** Hans-Martin Arnoldt, Gerstäckerstraße 8, 38102 Braun-  
schweig, hm.arnoldt@t-online.de

Bernd Hermenau, Am Schwarzen Berge 57, 38112 Braun-  
schweig, bernd.hermenau@t-online.de

Prof. em. Dr. Werner Oldekop, Bergiusstraße 2, 38116 Braun-  
schweig, werner-oldekop@t-online.de

Peter Velten, Im Mohngarten 10, 38162 Cremlingen,  
re.pe.velten@t-online.de

**Titelbild:** Girlitz, adultes Männchen.  
Foto von Holger Teichmann im Mai 2015

**Druck:** Beyrich Digitaldruck  
Bültenweg 73, 38106 Braunschweig  
info@beyrich.de, www.beyrich.de

**Bezug:** Avifaunistische Arbeitsgemeinschaft Südostniedersachsen –  
AviSON. c/o Günter Brombach, Heidelbergstraße 51, 38112  
Braunschweig, guenter.brombach@t-online.de  
Preis: € 9,00 (zzgl. Porto)

**ISSN 2190-3808**

Verantwortlich für die Aufsätze sind die jeweiligen Autoren. Die Zeitschrift und sämtliche In-  
halte sind urheberrechtlich geschützt. Jegliche Verwertung außerhalb der engen Grenzen  
des Urheberrechtsgesetzes bedarf der schriftlichen Zustimmung des Herausgebers.

Wir danken der Stadt Braunschweig, Abteilung Umweltschutz  
für einen Druckkostenzuschuss

## Abschied von Karl Greve (10.01.1934 - 02.01.2016)

Wilfried Paszkowski und Bernd Hermenau

Am 2. Januar 2016 ist Karl Greve verstorben. Mit Trauer haben wir Abschied von einem langjährigen und verdienstvollen Braunschweiger Ornithologen genommen.

Karl Greve entstammt einer Braunschweiger Arbeiterfamilie und erlernte wie sein Vater das Maurerhandwerk. Die Familiengeschichte und seine Erfah-

rungen brachten ihn früh dazu, in Bildung zu investieren und sich in der Gewerkschaft zu engagieren.

Während des Krieges evakuiert, erlebte er auf dem Bauernhof, wo er untergebracht worden war und nur knapp zu essen hatte, wie die Milch an Schweine verfüttert wurde. Hier mag ein Grund für sein späteres soziales Engagement liegen.



**Karl Greve nach erfolgreicher Beringung von Waldohreulen. Foto vom 31.12.1985**

Von seinem Großvater wurde sein Interesse an der Natur und speziell zur Vogelwelt geweckt (Oelke 2016) [1].

1955 war er zusammen mit Peter Meesenburg Vogelwart auf Scharhörn und 1958 auf Neuwerk, einer eigens für ihn eingerichteten Station, und begann dort mit der Vogelberingung. So kehrte er als erfah-

rener Beringer und kenntnisreicher Feldornithologe nach Braunschweig zurück. Zwei seiner Schüler und Freunde folgten ihm als Vogelwart auf Scharhörn (Rolf Müller 1959 und Wilfried Paszkowski 1962). Nach seiner Rückkehr beteiligte er sich am Höhlenbrüter-Programm in Braunschweig unter Leitung von Rudolf Berndt. Ein Ereignis hat ihn tief getroffen. Nach seiner Zeit als Mitarbeiter der Vogelwarte Hel-

goland, nach erfolgreicher Beringungsarbeit in Braunschweig, nach den ersten Publikationen, wurde er, eindeutig abwertend gemeint, als Laienornithologe bezeichnet. Dies führte dazu, dass er, der sich leicht selbst genug war, mit einem kleinen Kreis von Helfern und Freunden eine selbstständige Arbeit zur wissenschaftlichen Erkundung der einheimischen Vogelwelt begann. Dazu gehörten regelmäßige Treffen zum Meinungsaustausch mit einem Fortbildungsprogramm, zuerst in der elterlichen Wohnung, danach in der Neustadtmühle. Später wurde aber seine Arbeit überall anerkannt. Zahlreiche Veröffentlichungen sowie Vorträge auf den Tagungen der Vogelwarten zeugen davon. Seine Beringertätigkeit wurde durch die Vogelwarte Helgoland in jeder Beziehung unterstützt.

Karl Greve begann frühzeitig, sich langfristig zu orientieren. Arten zu sammeln oder Seltenheiten anderenorts nachzujagen, waren nicht seine Sache. Ihm lag an vorausschauender Planung, Beständigkeit und Akkuratess. So wurden nach der Planberingung von Höhlenbrütern und Wintervögeln die Braunschweiger Rieselfelder sein Arbeitsfeld. Seit 1957 stand der Fang von Limikolen auf dem Programm, anfangs mit nur wenigen Japannetzen zur Zugzeit im Sommer. Später wurde das Fangprogramm langsam ausgeweitet und umfasste dann auch andere Artengruppen.

Schließlich entstand dort unter seiner Leitung und Mitarbeit „Greves Hütte“, eine wetterfeste Unterkunft inmitten des Arbeitsfeldes. Nahebei stand die legendäre Krähenfalle auf der Mülldeponie der Stadt Braunschweig. Diese war viele Jahre Schwerpunkt seiner Beringertätigkeit. Bei Führungen konnten sich auch die Autoren über die erfolgreichen Beringungsarbeiten an der Krähenfalle informieren. Nach Informationen des Institutes für Vogelforschung Wilhelmshaven „Vogelwarte Helgoland“ wurden dort europaweit die meisten Saatkrähen gefangen und beringt. Wertvolle Ergebnisse brachte auch seine Beteiligung am „Integrierten Monitoring von Singvo-

gelpopulationen (IMS)“ – einem Programm der drei deutschen Vogelwarten. Insgesamt hat Karl Greve in seiner über 50-jährigen Beringertätigkeit ca. 133.000 Vögel beringt (Geiter 2016 briefl.).

Wertvoll und interessant waren auch immer seine Diskussionsbeiträge im „Verein für wissenschaftliche Vogelberingung in Niedersachsen und Bremen“, dem er seit seiner Gründung angehörte.

1998 erhielt er für seine Arbeiten den Naturschutzpreis der damaligen Braunschweiger Feldschlösschen-Brauerei.

Zu seinen letzten Arbeiten gehörte ein 8-jähriges Monitoring zur Entwicklung des Vogelbestandes in den Braunschweiger Rieselfeldern im Auftrag der Stadtentwässerung Braunschweig.

Erst eine Beeinträchtigung durch Krankheit brachte seine Arbeit schließlich zum Erliegen.

Die Ergebnisse seiner fast 60-jährigen Tätigkeit schlugen sich in einer langen Reihe von Publikationen nieder. Auch seine Aufzeichnungen über die jahrzehntelangen Beobachtungen in den Braunschweiger Rieselfeldern werden nach wie vor als Vergleich und zur Analyse unserer heutigen Beobachtungen herangezogen (vergl. BRAEMER, AVES Braunschweig) [2].

Weitere Informationen zum Leben und Schaffen von Karl Greve sind auch im Nachruf von Hans Oelke zu finden (OELKE 2016) [1].

Die Braunschweiger Ornithologen gedenken eines ihrer erfolgreichsten Mitglieder.

Mit dem Erscheinen dieses Heftes erhalten alle Teilnehmer des AviSON-Reflektors eine Publikationsliste der Arbeiten von Karl Greve, soweit den Verfassern des Nachrufes bekannt.

## Literatur

- [1] OELKE, H. (2016): Nachruf Karl Greve. Beiträge zur Naturkunde Niedersachsen 69: 25-31.  
 [2] BRAEMER, G.: AVES Braunschweig 2. Jg. (2011): 37-44; AVES Braunschweig 3. Jg. (2012): 41-45.

## Anschriften der Verfasser:

Wilfried Paszkowski; Okerstr. 14, 38527 Meine, paschalom@t-online.de

Bernd Hermenau, Am Schwarzen Berge 57, 38112 Braunschweig, bernd.hermenau@t-online.de

## Avifaunistischer Jahresrückblick auf 2015 für die Umgebung Braunschweigs

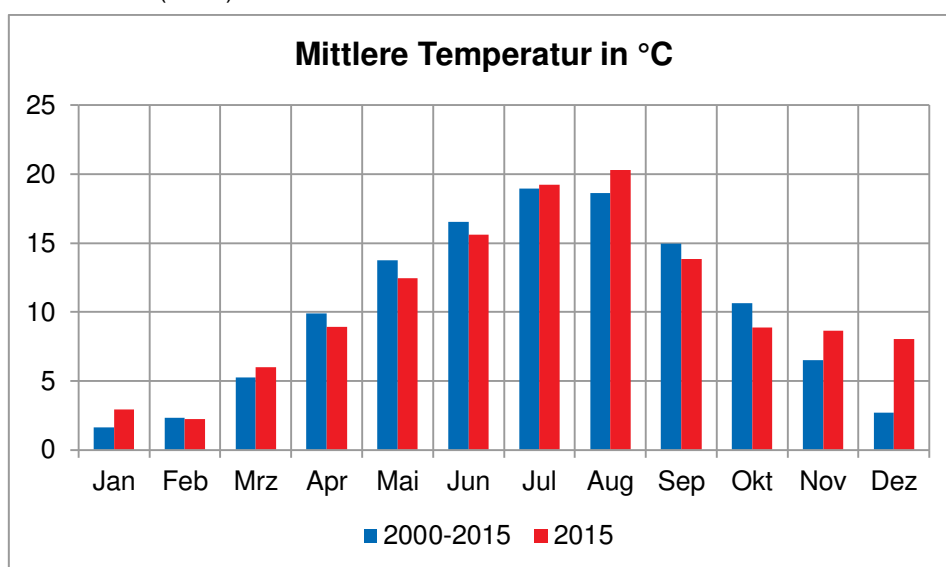
Werner Oldekop, Günter Brombach, Ursula Rinas und Peter Velten

Nach Beobachtungsmeldungen von Hans-Martin Arnoldt, Heidi Bartels, Gunhild Bentlage, Christof Bobzin, Gerhard Braemer, Günter Brombach, Dennis Burchardt, Peter Derpmann-Hagenström, Wilfried Fiebig, Eckhard Garve, Reinhard Gerken, Detlef Gruber, Bernd Hermenau, Jürgen Heuer, Thorben Höltkemeier, Martin Hommes, Reinhold Huke, Dietrich Hummel, Ralf Isensee, Vera Jortzick, Rolf Jürgens, Hans-Werner Kuklik, Henning Kunze, Jürgen Lautenbach, Jörn Lehmhus, Tobias Münchenberg, Werner Oldekop, Johannes Otte, Wilfried Paszkowski, Henning Petersen, Florian Preusse, Ulrich Reimers, Ursula Rinas, Norbert Röder, Helge Schmidt, Horst Sprötge, Martin Steinmann, David Taylor, Reinhard Thamm und Peter Velten.

### 1. Einleitung

Wie in den Vorjahren (OLDEKOP 2006 bis 2009 und SCHMIDT 2010 bis 2015) veröffentlichen wir hiermit wieder einen avifaunistischen Jahresrückblick. Unter der „Umgebung Braunschweigs“ verstehen wir hierbei das gesamte südöstliche Niedersachsen zwischen Gifhorn und Goslar sowie Peine und Helmstedt einschließlich dazugehöriger Randgebiete. Die Grenzen des Beobachtungsgebiets wurden zuletzt von P. Velten in AVES 2 (2011) S. 19/20 beschrie-

ben. Dabei wurde betont, dass die Begrenzung nur als Anhalt dient und dass Beobachtungen aus dem nahen Grenzbereich auch jenseits der definierten Linien bearbeitet und aufgenommen werden. So stammen auch in diesem Bericht mehrere wichtige Beobachtungen aus der Börde zwischen Peine und Hildesheim jenseits der B 444, aus Sachsen-Anhalt oder dem Landkreis Celle.



**Abb. 1: Mittlere Temperaturen in Braunschweig/Flughafen im Jahr 2015 und im Durchschnitt der Jahre von 2000 bis 2015 (nach [www.wetteronline.de](http://www.wetteronline.de)).**

Der vorliegende Jahresrückblick für 2015 beruht auf 40 Excel-Tagebüchern der o. g. Beobachterinnen und Beobachter, die bis zum 31.01.2016 beim Erstautor eingereicht wurden. In den Excel-Dateien sind aber noch 25 weitere Beobachterinnen und Beobachter genannt, sodass insgesamt 65 Avifaunisten zu der Datensammlung beigetragen haben. Auch der hier vorgelegte Jahresbericht erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Er beruht aber auf über 28.000 Beobachtungsmeldungen und dürfte einen ausreichenden Überblick über die Vogelwelt unseres Raumes vermitteln, auch wenn die Beobachtungsdichte in den verschiedenen Teilgebieten recht unterschiedlich war.

Wie in allen Vorjahren werden in diesem Bericht die Arten nicht einzeln besprochen, sondern nach Ordnungen bzw. Familien zusammengefasst, wobei wir uns an das System der EURING-Nummern halten (s. z. B. BAUER, BEZZEL und FIEDLER 2005). Dabei werden wichtige Beobachtungen stärker hervorgehoben und häufige Arten ohne Auffälligkeiten übergangen. Dadurch wurde es möglich, den Text durch Abbildungen und Diagramme zu ergänzen. Das gesamte Datenmaterial steht dem Beobachterkreis in Form einer Excel-Datei zur Verfügung.

Der Witterungsverlauf des Jahres 2015 unterschied sich deutlich von den Mittelwerten der letzten 15



Jahre. In den Abbildungen 1 und 2 sind die mittleren Monatstemperaturen und die monatlichen Niederschlagsmengen des Jahres 2015 den Durchschnittswerten von 2000-2015 gegenübergestellt. Speziell die Monate Januar, November und Dezember

waren deutlich zu warm und speziell der November auch sehr feucht. In der ersten Jahreshälfte waren die Monate Februar und Mai besonders trocken. Diese Anomalien haben vermutlich auch die Vogelwelt beeinflusst.

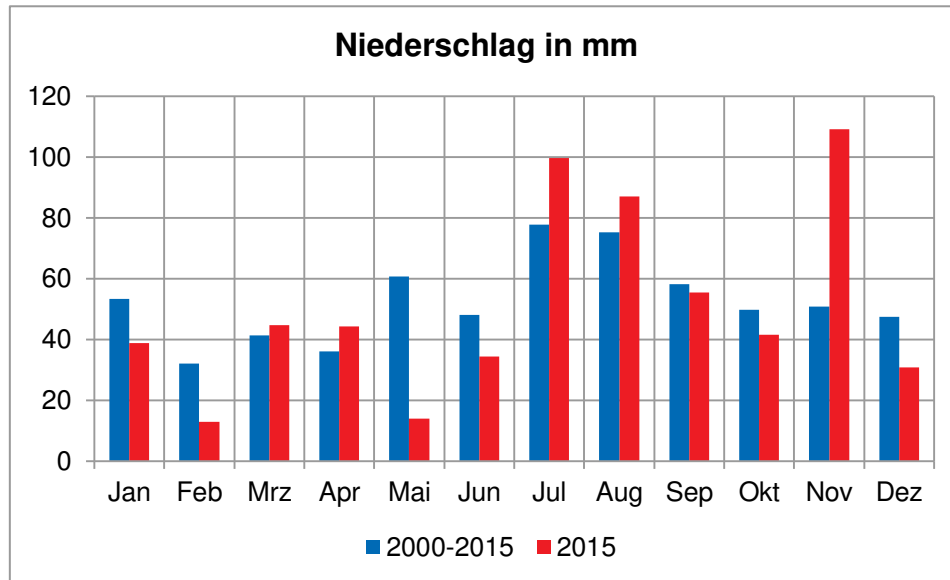


Abb. 2: Monatliche Niederschläge in Braunschweig/Flughafen im Jahr 2015 und im Durchschnitt der Jahre von 2000 bis 2015 (nach [www.wetteronline.de](http://www.wetteronline.de)).

## 2. Systematischer Teil

Alle Daten beziehen sich (wenn nicht anders erwähnt) auf das Jahr 2015.

**Häufige Abkürzungen:** BP = Brutpaar, BS = Braunschweig, Ex. = Exemplar, GF = Gifhorn, Ilker Bruch = Ilkerbruchsee und angrenzende Flächen, Ise-Niederung = Gebiet beiderseits der Ise nordöstlich Gifhorn-Gamsen/Kästorf, Juv., juv. = Jungvogel, juvenil, mind. = mindestens, NSG = Naturschutzgebiet, Okeraue = Naturschutzgebiet „Braunschweiger Okeraue“ zwischen Gut Steinhof und Hülperode, Rieselfelder = Braunschweiger Rieselfelder, Schöppenstedter WVR = Schöppenstedter Wasservogelreservat bei Bansleben, SZ = Salzgitter, WF = Wolfenbüttel, WOB = Wolfsburg.

### 2.1 Seetaucher bis Flamingos

Seetaucher wurden im Berichtsjahr – anders als in den meisten Vorjahren und wahrscheinlich durch die milde Witterung bedingt – in unserem Gebiet nicht beobachtet.

Bei **Zwergtauchern** (*Tachybaptus ruficollis*) sind gegenüber den Vorjahren keine wesentlichen Bestandsveränderungen feststellbar. Die Höchstzahl von 78 Ex. notierte G. Brombach am 21.08. in den Üfinger Klärteichen. Durchschnittlich wurden bei 308 Meldungen 4,9 Ex. je Meldung notiert. Erfolgreiche Bruten gab es in mind. 4 Gebieten. Für **Haubentaucher** (*Podiceps cristatus*) gilt Ähnliches. Die Jahres-

höchstzahl von 102 Ex. beobachtete J. Heuer am 14.02. auf dem Isingeroder Kiesteich. Durchschnittlich wurden bei 432 Meldungen 6,7 Ex. je Meldung notiert. Erfolgreiche Bruten gab es in mind. 9 Gebieten. Es fällt jedoch auf, dass in den letzten Jahren kaum noch Bruten auf dem Heerter See festgestellt wurden. Die Ursachen sind unklar. Prädatoren und das Nahrungsangebot an Kleinfischen dürften jedoch eine wichtige Rolle spielen. Die **Rothalstauer** haben weiter abgenommen. Zwischen dem 26.01. (1 Ex. auf dem Isingeroder Kiesteich, Heuer) und dem 05.09. (1 diesjähriges Ex. auf dem Schapenbruchteich in Riddagshausen, Burchardt) gab es nur 25 Beobachtungsmeldungen aus 9 Gebieten über wahrscheinlich 10-12 verschiedene Individuen. Maximal wurden 4 Ex. am 26.05. (Oldekop) und 02.06. (Sprötge) auf den Baddeckenstedter Teichen gesehen. Dort fand auch ein erfolgloser Brutversuch statt (09.06. Oldekop). Vom 07.08. bis 05.09. wurde mehrfach ein Jungvogel im NSG Riddagshausen von D. Burchardt und C. Bobzin festgestellt. **Schwarzhalstauer** (*Podiceps nigricollis*) wurden vom 06.02. bis zum 05.09. gesehen. Es gab 69 Meldungen über durchschnittlich 9,1 Ex. aus 9 verschiedenen Teichgebieten. Die Höchstzahl von 56 Vögeln notierte U. Rinas am 11.07. auf den Üfinger Klärteichen. Dort war vorher eine Brutkolonie mit ca. 12-13 BP durch Hochwasser zerstört worden (Rinas und Oldekop). Eine erfolgreiche Brut mit 4 pulli gab es dagegen in den Braunschweiger Rieselfeldern (Braemer und Jortzick).

**Kormorane** (*Phalacrocorax carbo*) wurden ganzjährig an allen größeren Gewässern beobachtet. Es gab 495 Meldungen mit durchschnittlich 9,0 Vögeln pro Meldung. Die einmalige Höchstzahl von ca. 650 Vögeln notierte G. Braemer am 19.10. am Heerter See. Vom Speicherbecken des VW-Kraftwerkes in WOB wurde eine Brutkolonie mit mindestens 32 besetzten Nestern gemeldet (Derpmann-Hagenström).



**Abb. 3: Rötelpelikan, Schöppenstedter WVR, August 2015. Foto: H. Teichmann**

Viel Interesse gab es für einen **Rötelpelikan** (*Pelecanus rufescens*), der sich vom 30.08. (Braemer, Jortzick) bis zum 30.09. (Schmidt) im Schöppenstedter WVR aufhielt und dort 16-mal von 8 verschiedenen Beobachtern gesehen wurde. Die erste Meldung bezog sich noch auf einen (viel häufigeren)

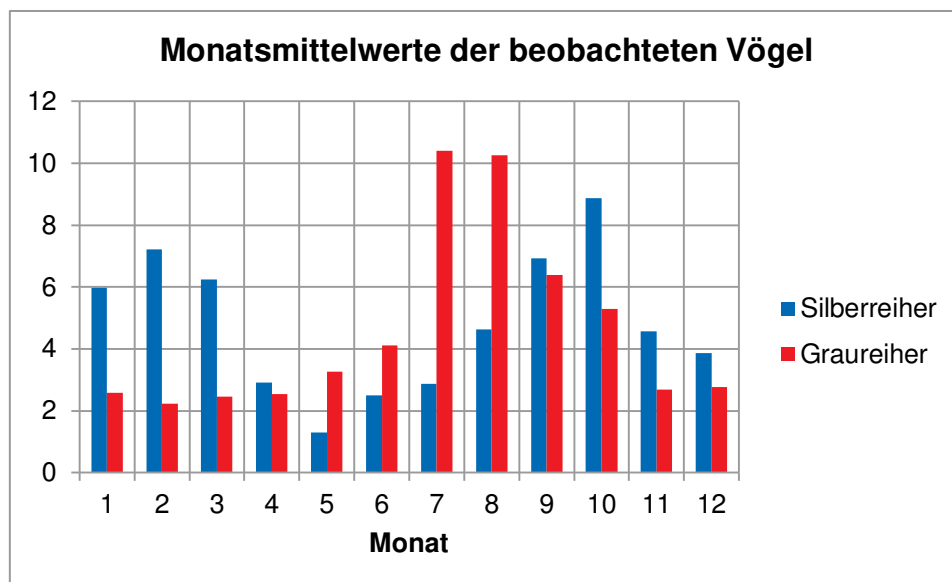
Rosapelikan, doch wurde die wahre Identität schon am gleichen Tag erkannt. Der Vogel war unberingt und seine Herkunft unklar.

Von **Rohrdommeln** (*Botaurus stellaris*) liegen 4 Meldungen über 4 Einzelvögel vor: 1 Ex. am 09.02. im Ilkerbruch (Fiebig), 1 Ex. am 03.10. im NSG Rid-dagshausen (Burchardt), 1 Ex. am 15.12. am Heerter See (Braemer) und ein weiteres Ex. am 18.12. an den Meiner Teichen (Paszkowski).



**Abb. 4: Seidenreiher, Rieselfelder, Mai 2015. Foto: G. Brombach**

Am 28.05. und 29.05. beobachteten G. Brombach (Entdeckung), G. Braemer, E. Garve, V. Jortzick und W. Oldekop einen **Seidenreiher** (*Egretta garzetta*) in den Braunschweiger Rieselfeldern.



**Abb. 5: Häufigkeitsverteilung der Silberreiher und Graureiher.**

Über den **Silberreiher** (*Egretta alba*) liegen ganzjährig 619 Meldungen aus praktisch allen Feuchtgebieten mit durchschnittlich 5,6 Vögeln pro Meldung vor. Maximal zählte J. Heuer 75 Ex. am 25.01. im Okersteinfeld bei Vienenburg. Über Bruten oder

Brutplätze ist noch immer nichts bekannt. Vom **Graureiher** (*Ardea cinerea*) gibt es ganzjährig 679 Meldungen mit durchschnittlich 4,7 Vögeln pro Meldung. Maximal zählte H. Sprötge 67 Ex. am 04.08. im Schöppenstedter WVR. Brutpaare meldete

R. Thamm am 17.05. aus Westerbeck-Neuhaus. Im Schöppenstedter WVR gab es einen Brutversuch vom 28.05. bis 03.06. (Jürgens, Sprötge, Schmidt). Sehr auffällig ist die unterschiedliche Häufigkeitsverteilung dieser beiden Arten. Während der Brutzeit und im Juli und August gibt es in unserer Region die wenigsten Silberreiher und die meisten Graureiher.

Beim **Schwarzstorch** (*Ciconia nigra*) gab es zwischen dem 05.04. (ein fliegendes Ex. bei Schladen, Arnoldt) und 31.08. (2 Ex. am Schöppenstedter WVR, Jürgens) 41 Meldungen über insgesamt 49 Vögel. Vom **Weißstorch** (*Ciconia ciconia*) liegen zwischen dem 27.01. (ein Ex. bei Leiferde, Braemer) und 08.12. (ein Ex. an den Leiferder Teichen, Thamm) 292 Meldungen vor. Maximal wurden 65 Ex. am 04.08. von G. Braemer in den Rieselfeldern gezählt. Erfolgreiche Bruten gab es in zahlreichen Gebieten. Viele Einzelheiten findet man in der Weißstorch-Bestandsübersicht 2015 für die Kreise Gifhorn und Celle von Hans Jürgen Behrmann: <http://www.stoerche-celle-gifhorn.de/html/gf-2015.html>

## 2.2 Entenvögel I: Schwäne und Gänse

Maximal 165 **Höckerschwäne** (*Cygnus olor*) notierte U. Rinas am 11.07. auf den Üfinger Klärteichen.

Einen **Schwarzschan** (*Cygnus atratus*) beobachtete H. Sprötge vom 06.01. bis 13.01. im Schöppenstedter WVR. Am 26.01. notierte G. Braemer bei Wolfsburg/Neuhaus sogar 2 Ex. Danach hielt sich ein Vogel vom 22.06. (Braemer) bis 28.07. vorwiegend in der Okeraue und danach vom 29.10. (Jortzick) bis 20.11. (Braemer) in den Rieselfeldern auf (zahlreiche Beobachter). Am 22.12. meldete schließlich J. Heuer 1 Ex. im Salzgittersee.

2 ad. **Zwergschwäne** (*Cygnus columbianus bewickii*) rasteten außerhalb unseres Beobachtungsgebiets am 06.01. in der Feldmark südwestlich Luttern im LK Celle (Brombach) und ebenfalls 2 ad. am 21.02. im Drömling westlich Bergfriede (Oldekop).

Von **Singschwänen** (*Cygnus cygnus*) gab es bis zum 21.02. (33 Ex. Drömling, Oldekop) und ab dem 23.11. (8 Ex. in der Ise-Niederung, Thamm) insgesamt 28 Meldungen über meistens zweistellige Zahlen. Die Höchstzahl von 392 Vögeln notierte G. Brombach in der Feldmark südwestlich Luttern im LK Celle. Der durchschnittliche Jungvogelanteil juv/(ad+juv) betrug 20,9 %.

**Tundrasaatgänse** (*Anser fabalis rossicus*) wurden im Gebiet bis zum 24.02. (ca. 80 Ex. über Neubokel GF, Thamm) und ab dem 30.09. (ca. 250 Ex. im NSG Viehmoor, Brombach) in stark wechselnder Zahl gesehen. Insgesamt gab es 142 Meldungen über zusammen etwa 16.000 Vögel. Als Höchstzahl wurden am 01.11. 2.000 Ex. auf dem Heerter See

geschätzt (Brombach). Über **Waldsaatgänse** (*Anser fabalis fabalis*) liegen 2 Meldungen vor: 1 Ex. am 07.01 im Okersteinfeld bei Vienenburg (Heuer) und 1 Ex. am 01.11. in der Ise-Niederung (Thamm). **Blässgänse** (*Anser albifrons*) wurden 200-mal mit zusammen knapp 16.000 Ex. gemeldet. Einzelne Vögel wurden bis zum 21.04. (1 Ex. im Teichgut Oesingen, Gerken) und 3-mal sogar noch im Juni gesehen (09.06. 1 Ex. in den Rieselfeldern, Jortzick). Regelmäßige Beobachtungen gab es dann wieder ab dem 28.09. (15 Ex. Meiner Teiche, Paszkowski). Bei stationären Vögeln wurden maximal ca. 450 Ex. gezählt (05.12. Meiner Teiche, Paszkowski). Die Höchstzahl bei **Graugänsen** (*Anser anser*) betrug wie im Vorjahr ca. 1200 Ex. am 13.12. in den Rieselfeldern (Braemer). Insgesamt gab es 636 Meldungen über zusammen 92.220 Vögel entsprechend einem Mittelwert von 145 Vögeln pro Meldung. Auch ein Hybrid **Graugans x Kanadagans** wurde wieder mehrfach gesehen: beispielsweise vom 07.01. bis 18.04. im NSG Riddagshausen (Bobzin, Schmidt, Thamm) und ab November in den Rieselfeldern (Braemer) sowie im Wipshausener Teichgebiet (Thamm). Von der **Kanadagans** (*Branta canadensis*) liegen über das gesamte Jahr verteilt aus 15 Gebieten 88 Meldungen über zusammen 118 Ex. vor. Maximal wurden 10 adulte Ex. am 30.07. von G. Braemer bei Edemissen gezählt. Bruten wurden nicht festgestellt; zwischen dem 27.07. und 20.08. sah G. Braemer aber mehrfach einen diesjährigen Vogel in den Rieselfeldern. Über **Weißwangengänse** (Nonnengans, *Branta leucopsis*) liegen 13 Meldungen aus 7 Gebieten vor. Maximal wurden von E. Garve einmal 2 Ex. notiert (Ilkerbruch, 16.06.). Eine **Ringelgans** (*Branta bernicla*) wurde zwischen dem 20. und 27.02. mehrfach von G. Braemer, V. Jortzick und D. Gruber in (und bei) den Rieselfeldern gesehen.

Bei **Nilgänsen** (*Alopochen aegyptiacus*) gab es 404 Meldungen mit durchschnittlich 7,7 Vögeln. Höchstzahl waren mind. 260 Ex. am 28.11. bei Wipshausen (Rinas). Mehrfach konnten dort auch über 100 Ex. beobachtet werden (Oldekop, Thamm). In mind. 6 Gebieten wurde erfolgreich gebrütet.

**Rostgänse** (*Tadorna ferruginea*) waren etwas häufiger als im Vorjahr. Sie wurden zwischen dem 10.02. (Braemer) und 20.09. (Heuer) 43-mal meistens zu zweit (2 Männchen) hauptsächlich in den Rieselfeldern und der Okeraue beobachtet. **Brandgänse** (*Tadorna tadorna*) wurden diesmal ganzjährig im Gebiet festgestellt. Es gab insgesamt 371 Meldungen über zusammen 8.686 Vögel, also durchschnittlich 23,4 Vögel pro Meldung, aber in stark schwankender Anzahl. Die Höchstzahl von 146 Ex. notierte G. Brombach am 13.04. in den Rieselfeldern und der benachbarten Okeraue. In den Rieselfeldern und der Okeraue, dem Kerngebiet dieser Art, zählte G. Braemer am 19.06. maximal 42 pulli. In anderen Gebieten konnten keine erfolgreichen



Bruten nachgewiesen werden, doch wurden im Schöppenstedter WVR ab 04.08. mehrfach 2 dies-jährige Ex. beobachtet (Sprötge u. a.).

### 2.3 Entenvögel II: Enten und Säger

**Pfeifenten** (*Anas penelope*) wurden bis auf Juni/Juli fast ganzjährig notiert. Durchschnittlich wurden 6,9 Vögel bei 188 Meldungen beobachtet. Die Höchstzahl betrug 73 Ex. am 22.03. in den Riddagshäuser Teichen (Burchardt). **Schnatterenten** (*Anas strepera*) wurden mit durchschnittlich 24,8 Vögeln pro Meldung gezählt. Als Höchstwert wurden am 11.12. 170 Ex. bei der Wasservogelzählung in den Rieselfeldern notiert (Fiebig, Velten). Erfolgreiche Bruten konnten auf 11 Gewässern mit maximal 12 pulli auf den Wierther Teichen (Schmidt) nachgewiesen werden. 325 Meldungen von **Krickenten** (*Anas crecca*) lagen vor. Maximal wurden rund 550 Ex. am 21.10. in den Rieselfeldern von G. Braemer festgestellt. Bruten wurden nicht nachgewiesen. Die Höchstzahl an **Stockenten** (*Anas platyrhynchos*) betrug rund 900 Ex. am 09.10. in den Rieselfeldern (Braemer). Es gab zahlreiche Meldungen über fehlfarbene Vögel.

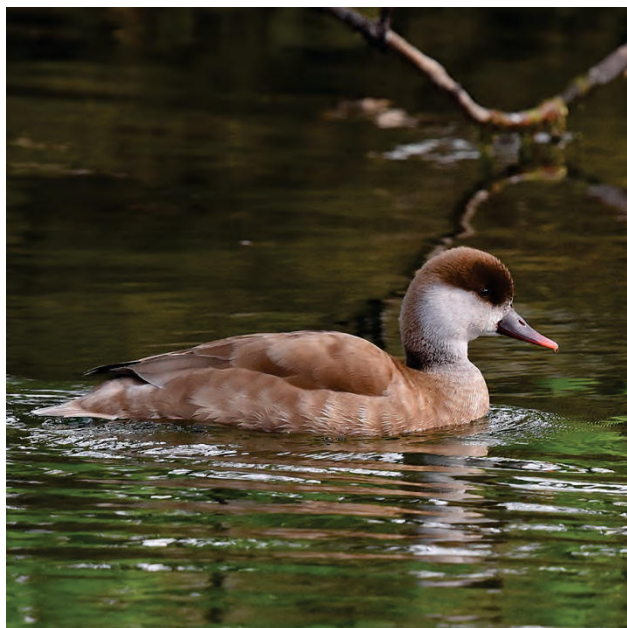


Abb. 6: Weibliche Kolbenente, BS Kreuzteich, April 2016. Foto: G. Brombach

**Spießenten** (*Anas acuta*) wurden von Januar bis April und ab September beobachtet. Im Durchschnitt waren es 2,5 Ex. bei insgesamt 96 Meldungen. Als Höchstzahl notierten J. Heuer und H. Schmidt am 07.03. auf dem Kiesteich Isingerode 16 rastende Vögel. **Knäkten** (*Anas querquedula*) wurden erstmalig am 08.03. auf den Teichen in Heerte sowie in Wierthe von U. Rinas und U. Reimers festgestellt. Die letzte Beobachtung am 01.11. von 2 Ex. in den Rieselfeldern stammt von H. Schmidt. Eine Höchstzahl von 15 Ex. beobachtete D. Taylor in den Rieselfeldern. Dort gab es auch mind. 2 erfolgreiche Bruten mit 7 bzw. 8 Pulli (Braemer, Jortzick, Peter-

sen). **Löffelenten** (*Anas clypeata*) wurden ganzjährig beobachtet und 214-mal gemeldet. Durchschnittlich waren es 12,2 Ex. Das Maximum von 95 Ex. beobachtete G. Braemer am 09.10. in den Rieselfeldern. Erfolgreiche Bruten wurden nicht registriert.

Bei **Kolbenenten** (*Netta rufina*) gab es 58 Meldungen aus 4 Gebieten mit durchschnittlich 2,2 Ex. je Meldung. 45 Meldungen entfallen auf das Riddagshäuser Teichgebiet. Weitere Meldungen kommen vom Moorhüttenteich in Braunschweig, den Üfinger Klärteichen, den Rieselfeldern, den Meiner Teichen und dem Weddeler Teich. Die Beobachtungen lagen zwischen dem 11.03. (6 Ex. auf dem Kreuzteich, C. Bobzin, zugleich Jahresmaximum) und 25.10. (1 ad. Erpel Weddeler Teich, Velten). Bei **Tafelenten** (*Aythya ferina*) beträgt der Mittelwert aus 203 Meldungen 10,2 und der Höchstwert ca. 102 Ex. (20.09. auf dem Kreuzteich in Riddagshausen, Burchardt). Erfolgreiche Bruten wurden nicht festgestellt.

Über **Moorenten** (*Aythya nyroca*) liegen vom 18.10. (Weddeler Teich) bis 23.12. (ehem. Zuckerfabrikteiche Baddeckenstedt) 12 Einzelmeldungen über maximal 2 Individuen vor. Es handelte sich fast durchgehend um beringte Vögel aus dem Wiederansiedlungsprojekt am Steinhuder Meer. Bei der **Reiherente** (*Aythya fuligula*) wurden am 09.02. auf den Üfinger Klärteichen durch G. Braemer 450 Ex. gezählt. Durchschnittlich wurden bei 387 Meldungen 18,1 Ex. ermittelt. Erfolgreiche Bruten gab es in mind. 10 Gebieten. Von **Bergenten** (*Aythya marila*) liegen 18 Meldungen über ein bzw. zwei Vögel vor: Allein 16 Meldungen gab es ab Januar über 2 Männchen auf dem BS Südsee.

Bei **Trauerenten** (*Melanitta nigra*) notierte G. Braemer am 21.03. ein Männchen und ein Weibchen vom Heerter See. Über **Samtenten** (*Melanitta fusca*) gab es 15 Meldungen von 3 verschiedenen Orten. 9-mal wurden bis zu 3 Ex. auf dem Braunschweiger Südsee gemeldet (div. Beobachter). Jeweils ein Ex. war vom 19. bis 22.01. auf dem Tankumsee (Thamm, Garve) und vom 21. bis 27.03. auf dem Heerter See (Braemer).

**Schellenten** (*Bucephala clangula*) konnten vor allem im Winter und im Frühjahr bis zum 14.04. (2 Ex. in den Rieselfeldern, Brombach) und dann wieder ab dem 19.10. (1 Männchen auf dem Heerter See, Braemer) beobachtet werden. Dazu als jahreszeitliche „Ausreißer“ am 26.07. 1 Ex. auf dem Schapenbruchteich im NSG Riddagshausen (Burchardt) und am 09.09. 2 Ex. auf den ehem. Klärteichen in Lehre (Hermenau). Es gab 111 Meldungen mit dem Mittelwert von 5,7 und dem Höchstwert von 34 Vögeln am 26.01. auf dem Kiesteich Isingerode (Heuer).

Eine adulte männliche **Eiderente** (*Somateria mollissima*) hielt sich im Dezember auf dem Hassel-

kampsee auf und wurde als willkommene Abwechslung im Binnenland von vielen Beobachtern bewundert.



Abb. 7: Männliche Eiderente, Hasselkampsee, Dezember 2015. Foto: U. Reimers

**Zwergsäger** (*Mergus albellus*) wurden vom 03.01. bis zum 22.03., dann wieder ab dem 22.11. gemeldet. Es liegen 39 Meldungen über insgesamt 59 Vögel vor. Maximal wurden mind. 16 Ex. am 11.01. auf dem Kiesteich Edemissen gezählt (Brombach). Über **Mittelsäger** (*Mergus serrator*) liegen 3 Meldungen vor: am 02.06. notierten H. Sprötge auf dem Derneburger Teich ein Männchen und am 11.10. D. Burchardt und N. Röder 1 adultes Weibchen in den Rieselfeldern. **Gänsesäger** (*Mergus merganser*) wurden bis zum 02.04. (3 Ex. auf dem Heerter See, Braemer) und dann wieder ab dem 29.09. (1 männl. Ex. auf dem Schöppenstedter WVR, Sprötge) notiert. Dazu als jahreszeitlich ungewöhnliche Beobachtungen ein Weibchen am 30.04. in der Okeraue, (Jortzick) sowie ein Männchen am 08.06. und ein Weibchen am 02.07. jeweils auf dem Stichkanal bei SZ-Beddingen (Heuer). Es lagen 159 Meldungen mit einem Mittelwert von 8,3 und einem Höchstwert von 40 Ex. am 11.02. auf dem Südsee vor (Rinas).

## 2.4 Greifvögel

**Wespenbussarde** (*Pernis apivorus*) wurden zwischen dem 09.05. (1 Ex. außerhalb des Meldegebietes bei Wittingen, Gruber) und dem 07.09. (3 ziehende Ex., zugleich Maximum, in der Okeraue, Jortzick) insgesamt 19-mal in 9 Gebieten beobachtet. Im Bereich Meine wurden am 13.08. von P. Derpmann-Hagenström 2 diesjährige Vögel am Horst festgestellt, was auf eine erfolgreiche Brut schließen lässt.

**Schwarzmilane** (*Milvus migrans*) wurden zwischen dem 06.03. (4 Ex. Oderwald, Fiebig) und dem 03.10. (1 Ex. Ise-Niederung, Derpmann-Hagenström) 226-mal mit durchschnittlich 1,9 Vögeln pro Meldung notiert. Brutnachweise gab es in 6 Gebieten. Als Maximum meldete J. Heuer 5 Brutpaare im Raum

Schladen. Vom **Rotmilan** (*Milvus milvus*) liegen über das ganze Jahr verteilt 803 Meldungen mit durchschnittlich 2 Ex. pro Meldung vor. Maximal wurde die Zahl von 24 Ex. am 21.09. von H. Bartels bei Klein Essenrode gezählt. Dazu ermittelte J. Heuer beim Rotmilan-Monitoring im Raum Schladen 24 BP. Weitere Bruten gab es in mind. 25 Gebieten. Ein Großteil der Bruten wurde im Rahmen der Greifvogelkartierung für den Bereich BS Nord-Grassel-Walle gemeldet.

Über **Seeadler** (*Haliaeetus albicilla*) liegen 271 Meldungen mit durchschnittlich 1,3 Vögeln vor. Maximal wurden 4 Ex. (2 Altvögel, 2 Jungvögel) am Ilker Bruch am 16.08. von D. Hummel und am 19.08. von H. Sprötge gesehen. Zusätzlich wurden von D. Hummel Seeadlerbeobachtungen der Arbeitsgemeinschaft Adlerschutz Niedersachsen (AAN) eingereicht. Außer Meldern, die dem AviSON-Kreis angehören, haben sich dabei A. Kätzel, H. Lampe, A. Lübke, N. Mattern, A. Schröer und M. Ziembra an den Beobachtungen beteiligt. Auch 2015 haben 2 Paare im Beobachtungsgebiet erfolgreich gebrütet und je 2 Jungvögel aufgezogen. Der Großteil der Beobachtungen stammt vom Ilker Bruch und den Riddagshäuser Teichen, wo neben dem bekannten beringten Männchen zeitweise auch ein unberingtes Weibchen festgestellt wurde. Weitere Beobachtungen gelangen u. a. in den Rieselfeldern, der Okeraue und im Leiferder Viehmoor.

**Rohrweihen** (*Circus aeruginosus*) wurden zwischen dem 17.03. (1 Ex. am Ilker Bruch, Bobzin) und 05.10. (1 Ex. im Großen Bruch bei Mattierzoll, Brombach) in zahlreichen Feuchtgebieten nachgewiesen (260 Meldungen über durchschnittlich 1,5 Vögel). Maximal wurden 8 Ex. (weibl. Altvögel und Jungvögel) über der Feldmark Bansleben von T. Münchenberg notiert. Es konnten in 5 Gebieten Bruten festgestellt werden. **Kornweihen** (*Circus cyaneus*) wurden außer im Mai und Juli ganzjährig mit 30 Beobachtungen und einem Mittelwert von 1,3 Ex. gemeldet. Maximal 3 Vögel stellte R. Thamm am 27.01. in der Ise-Niederung fest. Über **Wiesenweihen** (*Circus pygargus*) liegen 18 Meldungen vom 03.05. bis 06.09. vor. Dabei stammen 9 sichere Meldungen aus dem Beobachtungsgebiet. Westlich dieses Bereichs aus der Feldmark Adlumbierbergen-Schellerten-Kemme in der Hildesheimer Börde liegen 8 Meldungen vor. Von dort stammt auch eine Beobachtung von G. Braemer über 8 Ex. am 10.08. bei Adlum Süd. Ein ad. Weibchen wurde am 06.09. vom Großen Bruch südlich Jerxheim gemeldet (Braemer). Die Wiesenweihe ist seit einigen Jahren Brutvogel im Beobachtungsgebiet. Aus Schutzgründen werden Beobachtungen der Brutvögel nicht aufgeführt. 10 Beobachtungen mit durchschnittlich 1,3 Ex. von **Steppenweihen** (*Circus macrourus*) wurden von G. Braemer auch aus der bereits genannten Feldmark zwischen Adlum und Kemme gemeldet.



Der **Habicht** (*Accipiter gentilis*) wurde 133-mal gemeldet. Die Meldungen stammen zumeist von einzelnen Vögeln. Es gelangen 7 Brutnachweise mit insgesamt 13 erbrüteten Jungvögeln vor allem aus den Bereichen Braunschweig und Gifhorn. Über **Sperber** (*Accipiter nisus*) liegen ganzjährig 220 Meldungen über zusammen 230 Ex. vor. Meist handelte es sich um jagende Einzelvögel. Brutnachweise wurden nicht gemeldet.



Abb. 8: Männliche Steppenweihe, Feldmark bei Adlum, September 2015. Foto: G. Braemer

Vom **Mäusebussard** (*Buteo buteo*) gab es 740 Beobachtungsmeldungen mit durchschnittlich 3,7 Ex. 35 Bruten mit zusammen 55 Jungvögeln wurden festgestellt. **Raufußbussarde** (*Buteo lagopus*) wurden vom 06.01. bis 12.04. 7-mal beobachtet und vom 05.11. bis 12.12. 5-mal. Die späteste Frühjahrsbeobachtung erfolgte am 12.04. von P. Derpmann-Hagenström aus der Feldmark nördlich Wilsche. 8 Meldungen stammen aus dem Beobachtungsgebiet, 4 Meldungen aus dem grenznahen Sachsen-Anhalt.

32 Beobachtungen über **Fischadler** (*Pandion haliaetus*) liegen zwischen dem 03.04. vom Ilker Bruch (Burchardt) und dem 25.09. vom Schapenbruchteich (Bobzin) vor. Neben überwiegend Einzelvögeln notierten H. Sprötge am 26.08. und G. Braemer am 01.09. jeweils 3 Ex. als Jahreshöchstzahl am Ilker Bruch. Die Meldungen verteilen sich auf 10 verschiedene Gebiete.

Beim **Turmfalken** (*Falco tinnunculus*) gab es 21 Bruten in 13 verschiedenen Gebieten. Dabei lag der Bruterfolg bei mind. 80 Juv. Über **Rotfußfalken** (*Falco vespertinus*) wurden aus dem Berichtsgebiet und angrenzenden Regionen 55 Meldungen abgegeben. Von der Erstentdeckung eines Vogels bei Bansleben (12.08., Taylor) konnten dort bis zum

17.09. zahlreiche Beobachter max. 4 Ex. notieren. Weitere Beobachtungen wurden bis zum 20.09. von mehreren Orten und auch von außerhalb unserer Gebietsgrenzen gemeldet. Vor dem Hintergrund landesweiter Beobachtungen war auf einen invasionsartigen Einflug zu schließen. Dies wird in diesem Heft in einem Artikel besonders beschrieben. 13 Beobachtungen des **Merlin** (*Falco columbarius*) fallen vor allem in die Monate Januar, Februar sowie September und Dezember, 8 Meldungen stammen aus den Rieselfeldern. Weitere Meldungen liegen aus Gifhorn/Gamsen sowie außerhalb des Meldegebietes sowohl aus dem Großen Bruch als auch aus den Bereichen Kemme und Schellerten vor.

Vom **Baumfalken** (*Falco subbuteo*) liegen aus der Zeit zwischen dem 20.04. und dem 03.10. (jeweils 1 Ex. Rieselfelder, Brombach, Röder) 87 Meldungen über durchschnittlich 1,5 Vögel vor. Maximal 9 Vögel sah am 07.05. Andrzej Rybczynski am Weddeler Teich. Brutzeitfeststellungen gab es im Großen Moor. Eine erfolgreiche Brut mit 3 Jungen meldete Dietmar Schomburg aus dem Sundern nördlich BS Thune. **Wanderfalken** (*Falco peregrinus*) wurden ganzjährig 108-mal gemeldet. Davon entfallen rund 80 Prozent der Beobachtungen auf die Stadt Braunschweig und deren unmittelbare Umgebung. Es wurden zwei erfolgreiche Bruten an bekannten Brutplätzen gemeldet.

## 2.5 Hühner, Rallen und Kranichvögel

Von **Rebhühnern** (*Perdix perdix*) gab es 36 Meldungen mit durchschnittlich 4,7 Ex. aus 23 Gebieten. 8 Beobachtungen entfielen auf die Feldmark bei BS Lamme, notiert von V. Jortzick. Maximal waren es 21 Ex. am 16.08. ebendort (Jortzick). An 4 verschiedenen Orten wurden Jungvögel festgestellt.

**Wachteln** (*Coturnix coturnix*) wurden zwischen dem 07.05. (1 Ex. östlich des Waller Sees, Brombach) und 15.08. (1 Ex. Dibbesdorfer Str., Bartels) 18-mal notiert (überwiegend rufend). Eine Höchstzahl von 4 Ex. notierte R. Thamm am 11.06. in der Ise-Niederung. **Fasanen** (*Phasianus colchicus*) wurden ganzjährig 120-mal gemeldet. Eine Höchstzahl von 10 Ex. beobachtete H. Schmidt am 11.10. in den Rieselfeldern.

**Wasserrallen** (*Rallus aquaticus*) wurden ganzjährig aus zahlreichen Feuchtgebieten insgesamt 186-mal mit 288 Vögeln gemeldet. Erfolgreiche Bruten gab es wohl mind. in den Rieselfeldern, in der Okeraue, an den Meiner Klärteichen, im Schöppenstedter WVR, am Weddeler und Schapenbruchteich sowie in Klein Ilsede. Eine Höchstzahl von 3 Brutpaaren meldete J. Heuer von den Klärteichen der Zuckerfabrik Schladen.

**Tüpfelsumpfhühner** (*Porzana porzana*) wurden 2015 27-mal fast ausschließlich aus den Rieselfel-

dern gemeldet. 2 Vögel beobachtete H. Sprötge am 19.08. am Ilker Bruch. Die letzte Beobachtung über 1 Ex. in den Rieselfeldern machte am 07.10. V. Jortzick. **Wachtelkönige** (*Crex crex*) wurden zwischen dem 24. 04. (1 Ex. in der Ise-Niederung, Thamm) und 23. 07. (1 Ex. im NSG Salzwiese Barnstorf, Huke) festgestellt. Weitere 6 Meldungen stammen aus der südlichen Wabeniederung.

**Teichhühner** (*Gallinula chloropus*) wurden ganzjährig 242-mal mit durchschnittlich 3 Ex. aus vielen Gewässern gemeldet. Die Höchstzahl betrug 25 Ex. am 14.01. im Bürgerpark/Stadtgebiet Braunschweig (Rinas). Diesjährige Jungvögel in mind. 6 Gebieten lassen auf erfolgreiche Bruten schließen. 339 Beobachtungen mit durchschnittlich 26 Ex. wurden von **Blässhühnern** (*Fulica atra*) gemeldet. Ca. 600 Ex. notierte G. Braemer am 12.02. auf dem Salzgittersee.

Über **Kraniche** (*Grus grus*) liegen ganzjährig 417 Meldungen mit rund 22.840 gezählten Vögeln vor. Diese Zahlen setzen sich aus Angaben über die einheimischen Brutvögel und Nichtbrüter, Vögel auf dem Durchzug sowie Überwinterer zusammen. Paare mit Jungen an bis zu 4 Orten lassen auf erfolgreiche Bruten schließen. Einen Brutnachweis (BP mit 1 Juv.) gab es im Großen Moor (Hermenau).

## 2.6 Watvögel I: Austernfischer bis Schnepfen

**Austernfischer** (*Haematopus ostralegus*) sind seit Jahren Brutvögel in unserer Region. Hierzu die Ausführungen von B. Hermenau: „Die folgenden Brutdaten wurden für 2015 ermittelt: In unserer Region – also in den definierten Grenzen unseres Beobachtungsgebietes – konnten 22 Paare festgestellt werden. Mindestens 17 Paare haben auch gebrütet. Davon in Braunschweig 5 BP, davon 3 BP erfolgreich (d. h. erfolgreich war ein BP, wenn mind. 1 Jungvogel flügge geworden ist), in Peine 7 BP, davon 5 BP erfolgreich, in WOB-Fallersleben 1 bis 2 BP – mind. 1 BP erfolgreich, in Klein Ilsede 1 BP – kein Bruterfolg, in Vechelde 1 BP erfolgreich und in Wedlenstedt 1 BP erfolgreich. Beim Paar in Edemissen bestand wieder Brutverdacht. Falls es dort eine Brut gab, so war sie erfolglos. Zusätzlich wurden außerhalb des definierten Beobachtungsgebietes noch die folgenden BP erfasst: an den Klärteichen in Clauen 1 BP ohne Bruterfolg, in Rethmar 1 BP – erfolgreich und am Immenser Teich bei Lehrte 1 BP erfolgreich. Insgesamt wurden ca. 16 Jungvögel in unserem Beobachtungsgebiet flügge (mit BP in Rethmar und Lehrte sind ca. 19 Jungvögel flügge geworden). Es wurde 2015 die bisher höchste Anzahl flügger Jungvögel in unserer Region erreicht.“

Bei der Gesamtauswertung liegen aus der Zeit zwischen dem 09.03. (1 Ex. BS Hansestr., Brombach) und 19.08. (3 Ex. Eintracht-Übungsplatz, Hermenau) 82 Meldungen aus 18 Gebieten über durchschnitt-

lich 2 Vögel pro Meldung vor. Als Höchstzahl wurden von G. Braemer am 29.05. fünf Vögel in den Rieselfeldern notiert.

Einen überfliegenden **Säbelschnäbler** (*Recurvirostra avosetta*) notierte D. Burchardt am 08.08. über dem Kreuzteich im NSG Riddagshausen.



Abb. 9: Wüstenregenpfeifer, Klärteiche Clauen, Juli 2015. Foto: G. Braemer

Vom **Flussregenpfeifer** (*Charadrius dubius*) liegen zwischen dem 18.03. (1 Ex. im Schöppenstedter WVR, Jürgens) und 03.11. (1 Ex. Rieselfelder, Jortzick) 285 Meldungen aus 19 Gebieten mit durchschnittlich 3,3 Vögeln pro Meldung vor. Die Höchstzahl betrug am 03.07. in der Okeraue 22 Ex. (Schmidt). Brutnachweise gab es in mind. 5 Gebieten. **Sandregenpfeifer** (*Charadrius hiaticula*) wurden zwischen dem 20.03. (1 Ex. in der Okeraue, Braemer) und 25.09. (1 Ex. Rieselfelder, Jortzick) insgesamt 53-mal mit durchschnittlich 1,4 Vögeln je Meldung notiert. Maximal 4 Ex. meldete G. Braemer am 18.08. vom Ilker Bruch. Ein **Wüstenregenpfeifer** (*Charadrius leschnaultii*) hielt sich vom 20. bis 22.07. außerhalb des Meldegebietes an den Klärteichen der Zuckerfabrik Clauen auf (zahlreiche Beobachter). In der Nähe in der Feldmark Kemme und damit auch westlich unseres Meldegebiets wurden am 25.08. von G. Braemer 5 **Mornellregenpfeifer** (*Charadrius morinellus*) notiert. 8 ziehende Ex. beobachtete R. Thamm am 15.09. in der Ise-Niederung.

Über **Goldregenpfeifer** (*Pluvialis apricaria*) liegen aus der ersten Jahreshälfte 6 Meldungen vor. Als Maximum und zugleich als Erstbeobachtung sah R. Isensee 75 Ex. im Großen Bruch bei Hedeper. Weitere Beobachtungen wurden im Schöppenstedter WVR (Sprötge), in der Feldmark östlich Wedlenstedt (Brombach, Röder) und westlich Lamme



(Brombach) gemacht. Ein Ex. auf dem Zug sah R. Thamm noch am 03.12. in der Ise-Niederung. Einen **Kiebitzregenpfeifer** (*Pluvialis squatarola*) beobachteten G. Braemer und V. Jortzick am 18.08. in der Okeräue.

**Kiebitze** (*Vanellus vanellus*) wurden ganzjährig 557-mal mit durchschnittlich rund 52,4 Vögeln gemeldet. Ca. 1200 rastende Vögel zählte R. Thamm am 07.03. in der Ise-Niederung. Neben zahlreichen Gebieten mit Brutpaaren und Brutverdacht gab es erfreulicherweise in mind. 7 Gebieten erfolgreiche Bruten.

Vom **Knutt** (*Calidris canutus*) liegen nur 2 Meldungen über je 1 Ex. vor. (16.08. Meiner Teiche, Paszkowski, 01.09. Ilker Bruch, Braemer). Je ein **Sanderling** (*Calidris alba*) rastete am 14.05. im Ilker Bruch (Braemer) sowie am 20.08. ebendort (Thamm).

Nur 7 Meldungen gab es vom **Zwergstrandläufer** (*Calidris minuta*): vom 06.05. (1 Ex. im Schöppenstedter WVR, Sprötge) bis 28.08. (2 Ex. ebendort, Velten). Eine Meldung über 1 Ex. stammt vom Ilker Bruch (Taylor). **Temminckstrandläufer** (*Calidris temminckii*) wurden vom 07.05. (4 Ex. in der Okeräue, Braemer, Brombach, Jortzick – zugleich Maximum) bis 24.08. (1 Ex. bei den Klärteichen der Zuckerfabrik Schladen, Heuer) in 3 Gebieten insgesamt 24-mal gemeldet.

Über **Sichelstrandläufer** (*Calidris ferruginea*) liegen 32 Meldungen vom 28.04. (1 Ex. in den Rieselfeldern, Hermenau) bis zum 22.08. (1 Ex. in der Okeräue, Jortzick) vor. Die Beobachtungen beschränken sich auf die Monate April/Mai und Juli/August und stammen nur aus der Okeräue und den Rieselfeldern. Als Höchstzahl wurden 3 Ex. in der Okeräue von 6 verschiedenen Beobachtern gemeldet. **Alpenstrandläufer** (*Calidris alpina*) wurden zwischen dem 24.03. (1 Ex. Okeräue, Taylor) und 05.10. (1 Ex. im Schöppenstedter WVR, 3 Beobachter, 1 Ex. Okeräue, Hermenau) 93-mal mit durchschnittlich 2,9 Ex. in 8 Feuchtgebieten beobachtet. Die Höchstzahl von 7 Ex. notierte H. Sprötge am 14.09. im Schöppenstedter WVR.

**Kampfläufer** (*Philomachus pugnax*) wurden vom 16.03. (4 Ex. in den Rieselfeldern, Jortzick) bis zum 14.10. (3 Ex. Ilker Bruch, Bobzin) 186-mal mit durchschnittlich 3,7 Vögeln in 9 Gebieten notiert. Knapp 80 % der Beobachtungen entfielen auf die Rieselfelder und die Okeräue. Die Höchstzahl von 16 Ex. rastete am 15.04. in der Okeräue (Braemer, Jortzick, Schmidt, Velten).

**Zwergschnepfen** (*Limnocyttus minimus*) wurden 53-mal mit insgesamt 75 Vögeln in 7 Gebieten bis zum 04.05. (1 Ex. in den Rieselfeldern, Hermenau) und dann wieder ab dem 10.09. (1 Ex. in den Riesel-

feldern, ebenfalls Hermenau) beobachtet. 38 Meldungen stammen von B. Hermenau, der Zwergschnepfen im Rahmen eines Projektes beringt. Die Höchstzahl von 5 Ex. notierte B. Hermenau am 09.04. in der Wabeniederung bei Rautheim. Von der **Bekassine** (*Gallinago gallinago*) gab es über das ganze Jahr verteilt 417 Meldungen mit durchschnittlich 7,8 Vögeln aus 17 Gebieten. Die Höchstzahl von 61 rastenden Vögeln notierte G. Braemer am 04.10. in den Rieselfeldern. Balz und Brutzeitfeststellungen im Großen Moor lassen auf Brutverdacht schließen (Hermenau).

**Waldschnepfen** (*Scolopax rusticola*) wurden 14-mal aus 13 Gebieten gemeldet. Neben Einzelvögeln notierte H. Sprötge am 07.11. nördlich Cremlingen 3 Vögel. Brutzeitfeststellungen gab es im Großen Moor (Hermenau).

Von **Uferschnepfen** (*Limosa limosa*) liegen nur 5 Meldungen aus 3 Gebieten vor: am 06.04. und 13.04. ein Ex. im WVR Schöppenstedt (Jürgens, Schmidt), 1 Ex. am 18.04. in der Okeräue (Braemer, Brombach) und 1 Ex. am 07.07. am Ilker Bruch (Burchardt). Eine **Pfuhlschnepfe** (*Limosa lapponica*) hielt sich vom 05.05. bis zum 23.05. in der Okeräue und in den Rieselfeldern auf und wurde von 7 Beobachtern gemeldet.

**Regenbrachvögel** (*Numenius phaeopus*) wurden 3-mal notiert: am 06.04. vier Ex. bei Hedeper (Isensee), am 04.08. ein Ex. WVR Schöppenstedt (Sprötge) und am 15.09. ein Ex. in der Okeräue (Taylor). Vom **Großen Brachvogel** (*Numenius arquata*) gab es zwischen dem 07.03. (2 Ex. Ise-Niederung, Thamm) und 21.11. (1 Ex. Meinersen, Preusse) insgesamt 26 Meldungen über durchschnittlich 2 Vögel. Maximum waren 7 Ex. am 28.06. in der Okeräue (Braemer).

**Dunkle Wasserläufer** (*Tringa erythropus*) wurden zwischen dem 11.04. (2 Ex. in der Okeräue, Jortzick) und 02.10. (1 Ex. im Schapenbruchteich, Bobzin) 27-mal in 6 Gebieten mit durchschnittlich 1,8 Ex. notiert. Die Jahreshöchstzahl waren 6 Ex. am 10.08. am Ilker Bruch (Taylor). Meldungen über **Rotschenkel** (*Tringa totanus*) gab es zwischen dem 17.03. (1 Ex. in den Rieselfeldern, Braemer, Garve und Velten) und 14.09. (1 Ex. im Schöppenstedter WVR, Sprötge). Es liegen 48 Meldungen aus 5 verschiedenen Gebieten vor; maximal waren es 3 Ex. am 31.03. in den Rieselfeldern (Jortzick). Der Durchschnittswert lag bei 1,1 Vögeln. Am 20. und 21.06. hielt sich ein adulter **Teichwasserläufer** (*Tringa stagnatilis*) in der Okeräue bzw. in den Rieselfeldern auf. Er wurde von G. Braemer entdeckt und von 5 weiteren Beobachtern gemeldet. Beim **Grünschenkel** (*Tringa nebularia*) notierte H. Sprötge den ersten Vogel des Jahres am 20.03. in Riddagshausen – ein außergewöhnlich frühes Datum. Als letzte Beobachtung meldete G. Braemer am 06.10. 2 Ex. am

Schöppenstedter WVR. Es gab 233 Beobachtungen aus 10 Gebieten mit durchschnittlich 3,7 Vögeln pro Meldung. Maximal rasteten am 02.05. in der Oker-  
aue 17 Ex. (Braemer, Brombach).

**Waldwasserläufer** (*Tringa ochropus*) wurden ganzjährig 510-mal mit durchschnittlich 5,4 Ex. aus ca. 20 Gebieten gemeldet. Rund 75 Prozent der Beobachtungen entfielen auf die Rieselfelder und die Oker-  
aue. Maximal waren es am 18.04. in der Oker-  
aue 54 Vögel (Braemer). Brutverdacht bestand im Großen Moor (Hermenau). Über **Bruchwasserläufer** (*Tringa glareola*) gab es zwischen dem 11.04. (1 Ex. in der Oker-  
aue, Braemer) und 03.10. (4 Ex. an den Riddagshäuser Teichen, Burchardt) in 10 Gebieten 263 Beobachtungen mit durchschnittlich 5 Vögeln pro Meldung. Am 25.04. rasteten in den Rieselfeldern 47 Ex. (Schmidt). In ähnlicher Verteilung wie beim Waldwasserläufer entfielen ca. 75 % der Beobachtungen auf die Oker-  
aue und die Rieselfelder.

Beim **Flussuferläufer** (*Actitis hypoleucos*) wurden Beobachtungen ab 18.03. (1 Ex. in der Ise-  
Niederung, Thamm) gemeldet. Eine letzte ungewöhnlich späte Beobachtung über 1 Ex. machte J. Lautenbach am 01.11. am Schöppenstedter WVR. Es liegen aus 16 Gebieten 197 Beobachtungen über durchschnittlich 2 Vögel vor. Maximal wurden jeweils 10 Vögel gezählt: am 03.05. am Ilker Bruch (Brom-  
bach) und außerhalb des Meldegebietes bei Clauen am 03.08. (Gruber).

Ein **Odinshühnchen** (*Phalaropus lobatus*) wurde am 19.08. von Diethard Schulz am Üfinger Klär-  
becken entdeckt und dortselbst auch von V. Jortzick und G. Braemer beobachtet.

## 2.7 Watvögel II: Raubmöwen bis Alken

**Schwarzkopfmöwen** (*Larus melanocephalus*) wurden vorwiegend in den Rieselfeldern und der Oker-  
aue gesichtet: 2 ad. am 23.04. in den Rieselfeldern (Braemer, Jortzick, Velten), dazu mehrere Sichtungen einer letztjährigen Möwe zwischen dem 01.05. und 06.06. in den Rieselfeldern und der Oker-  
aue sowie eine weitere ad. Möwe am 17.06. in der Oker-  
aue (Braemer). Hinzu kommt die Meldung einer diesjährigen Möwe am 16.10. am Heerter See (Schmidt).

Von der **Zwergmöwe** (*Larus minutus*) liegen vom 14.04. (4 Ex., Braemer, Burchardt, Jortzick, auch Höchstzahl) bis zum 27.04. mehrere Meldungen aus den Rieselfeldern vor. Jeweils ein weiteres ad. Ex. wurde am 20.07. (Üfinger Klärteiche, Rinas) und am 29.12. (Isingeroder Kiesteich, Heuer) beobachtet.

Bei der **Lachmöwe** (*Larus ridibundus*) sind keine erfolgreichen Bruten gemeldet worden. Zumindest vereinzelte Brutversuche erfolgten an den Schladener Klärteichen (Heuer, Rinas). Kleine Brutkolonien wur-

den aus dem Fuhsetal bei Klein Ilsede (Garve) und vom Großen Moor (Hermenau) gemeldet. Größere Lachmöwenansammlungen (mind. 400) wurden wiederholt in den Rieselfeldern beobachtet (Braemer). Mind. 120 **Sturmmöwen** (*Larus canus*) notierte G. Braemer am 12.02. auf dem Salzgittersee.



Abb. 10: Schwarzkopfmöwe (2tes KJ), Oker-  
aue, Juli 2015. Foto: G. Braemer

Von der **Heringsmöwe** (*Larus fuscus*) wurden max. 10 Ex. am 19.10. am Heerter See festgestellt (Braemer). Es gab zudem mehrere Meldungen zu jeweils 1-2 Ex. die Merkmale der Unterart *L. f. intermedius* zeigten (Rieselfelder, Braunschweiger Hafen und Heerter Klärteich) sowie eine Beobachtung mit Kennzeichen von *L. f. graellsii* am 15.12. am Heerter Klärteich (Braemer). Die **Mittelmeermöwe** (*Larus michahellis*) wurde 74-mal mit durchschnittlich 1,8 Ex. gemeldet. Maximal waren es mind. 10 Vögel am 12.02. am Salzgittersee (Braemer). Bei der **Silbermöwe** (*Larus argentatus*) hielt sich wie in den Vor-  
jahren ein leuzistischer Vogel im Umfeld der Rieselfelder und des Braunschweiger Hafens auf. Die Höchstzahl betrug rund 1.500 Ex. am Braunschweiger Hafen (22.12., Braemer). **Steppenvögel** (*Larus cachinnans*) wurden 178-mal mit durchschnittlich 12 Vögeln je Meldung notiert. Größere Anzahlen (30-50 Ex.) gab es jeweils in den Rieselfeldern, am Braunschweiger Hafen, am Heerter Klärteich und im Großen Bruch westlich Mattierzoll (dort mind. 50 Ex. am 05.10., Braemer). **Mantelmöwen** (*Larus marinus*) wurden fast ausschließlich aus den Rieselfeldern (max. 2 Ex. am 07.01. und 25.11. Braemer) und dem Braunschweiger Hafen (max. 2 Ex. am 22.12., Braemer) gemeldet. Eine Einzelbeobachtung erfolgte am 15.06. im Schöppenstedter WVR (Sprötge). Nähere Informationen zu Nachweisen beringter Möwen aus dem Beobachtungsgebiet können unter <http://www.thamm-online.de/ornis/> gefunden werden.

**Raubseeschwalben** (*Hydroprogne caspia*) wurden am 20.04. in den Rieselfeldern (2-3 Ex., Jortzick, Braemer, Burchardt) und am 18.-19.08. im Ilker Bruch (3 Ex., 2 ad. füttern einen diesjährigen Vogel, Braemer, Sprötge) festgestellt.

Von der **Flussseeschwalbe** (*Sterna hirundo*) gab es wieder eine erfolgreiche Brut mit 2 Jungvögeln im Ilker Bruch: 2 ad. Ex. erstmalig am 14.05. (Braemer), 2 ad. brütend am 30.05. (Oldekop), 2 pulli sichtbar am 19.06. (Oldekop). Weitere Einzelbeobachtungen: am 30.04. ein Ex. Wolfsburg überfliegend (Bobzin) und am 26.06. ein Ex. in den Rieselfeldern (Braemer).

**Weißbart-Seeschwalben** (*Chlidonias hybridus*) wurden am 24.05. im NSG Riddagshausen Schapenbruchteich gesichtet (4-5 Ex., Bobzin, Jortzick, Mattern). Jeweils 1 Ex. konnte am 29.5. und 02.07. im Schöppenstedter WVR festgestellt werden (Sprötge). **Trauerseeschwalben** (*Chlidonias niger*) wurden zwischen dem 01.06. (6 Ex., auch Maximalzahl, Schöppenstedter WVR, Sprötge) und 18.09. (3 Ex., Meiner Teiche, Paszkowski) 7-mal mit durchschnittlich 2,1 Vögeln pro Meldung in 5 Gebieten notiert. Neben den erwähnten Gebieten gab es noch Sichtungen in den Rieselfeldern und der Okeraue sowie an den Üfinger Klärteichen.

## 2.8 Tauben bis Spechtvögel (inklusive Eulen)

Über **Hohltauben** (*Columba oenas*) gab es 77 Meldungen aus zahlreichen Gebieten mit durchschnittlich 3,8 Vögeln pro Meldung. Maximal wurden 45 Ex. am 23.09. auf einem Feld bei Groß Schwülper festgestellt (Sprötge). Ca. 800 **Ringeltauben** (*Columba palumbus*) notierte G. Braemer am 24.02. südöstlich von Wendeburg. **Türkentauben** (*Streptopelia decaocto*) wurden 111-mal mit durchschnittlich 2,1 Vögeln gemeldet. Höchstzahl waren 18 Ex. am 07.02. am Naturlehrpfad Oker in Meinersen (Preusse).

Von **Turteltauben** (*Streptopelia turtur*) liegen zwischen dem 24.05. (1 Ex. an den Meiner Teichen, Fiebig) und 21.08. (9 Ex. südlich Eilum, auch Höchstzahl, Sprötge) 22 Meldungen über durchschnittlich 2,1 Vögel vor. Ein Jungvogel konnte am 30.07. am Stichkanal Salzgitter Beddingen beobachtet werden (Heuer).

Ein **Halsbandsittich** (*Psittacula krameri*) zeigte sich am 29.04. in Veltenhof (Brombach).

Der erste rufende **Kuckuck** (*Cuculus canorus*), ein Weibchen, wurde am 16.04. bei Rühen notiert (Bobzin). Die letzte Beobachtung war ein Ex. am 25.09. in den Rieselfeldern (Braemer, Brombach). Jeweils ein Jungvogel konnte in den Rieselfeldern (01. und 02.08., 24.09. Burchardt, Braemer, Schmidt) und im Schöppenstedter WVR (15. und 16.08., Rinas, Velten) festgestellt werden.

Bei der **Schleiereule** (*Tyto alba*) gab es 2015 erfreulicherweise 4 erfolgreiche Bruten (insgesamt 24 pulli, Bentlage, Isensee, Polle, Schlosser).

Der **Uhu** (*Bubo bubo*) hat im 2ten Jahr in Folge erfolgreich in den Rieselfeldern gebrütet (1 pullus, siehe auch Bericht in AVES 6/2015, diverse Beobachter). Drei weitere Uhu-Beobachtungen erfolgten noch bei Völkenrode (01.01. Otte), in der Nähe von Vienenburg (15.01., Sprötge), und bei Meine (13.03., Derpmann-Hagenström). **Waldkäuze** (*Strix aluco*) wurden 42-mal aus zahlreichen Gebieten gemeldet. Insgesamt 4 erfolgreiche Bruten mit zusammen 13 Jungvögeln wurden von C. Bobzin im Braunschweiger Prinzenpark und im Umfeld des Riddagshäuser Teichgebiets notiert. Eine weitere erfolgreiche Brut mit drei Jungvögeln erfolgte bei Walle (Schlosser).

Von **Waldohreulen** (*Asio otus*) gab es Brutnachweise aus BS Nord (3 Juv., Richter), Bortfeld (5 Juv., Otte) und Querum (5 Juv., Bartels). Ein Schlafplatz mit 17 Eulen konnte in Wolfenbüttel nachgewiesen werden (13.02., Heuer). Von der **Sumpfohreule** (*Asio flammeus*) gab es mind. 3 Feststellungen, am 15.04. bei Vechelade und Bortfeld, möglicherweise der gleiche Vogel (Otte), am 02.05. am Weddeler Berg (Lehmhus) und am 17.11. in den Rieselfeldern (Taylor).



Abb. 11: Waldohreulen (links pull., rechts ad.), Mai 2012, Rieselfelder. Foto: V. Jortzick

Über **Ziegenmelker** (*Caprimulgus europaeus*) liegen 9 Beobachtungen vor, alle aus dem Umfeld südwestlich Leiferde/GF (Braemer) und nordöstlich von Gifhorn (Derpmann-Hagenström, Hermenau, Thamm, Velten).

Die ersten **Mauersegler** (*Apus apus*) des Jahres wurden am 17.04. am Schapenbruchteich (mind. 4 Ex., Burchardt.) und in den Rieselfeldern (mind. 12



Ex., Brombach) notiert. Letztmalig wurde ein Ex. am 10.09. im Schöppenstedter WVR festgestellt (Sprötge). Größere Ansammlungen (>100) ließen sich am 25.05. an den Üfinger Klärteichen (Rinas) und am 28.07. in der Braunschweiger Okeraue (Petersen) beobachten.

Beim **Eisvogel** (*Alcedo atthis*) gab es 379 Meldungen aus unterschiedlichen Gebieten (auch Mehrfachnennungen). Eine Brut mit 2 Jungvögeln erfolgte im Schöppenstedter WVR (Brombach, Fiebig, Münchenberg, Schmidt). 1 Jungvogel wurde am 30.08. in den Rieselfeldern gesehen (Schmidt). Vom **Bienenfresser** (*Merops apiaster*) wurde eine erfolgreiche Brut mit 3 Jungen im Landkreis Peine gemeldet (Kuklik u. a. Beobachter). Eine weitere Notiz über 1 Ex. gibt es aus dem Landkreis Helmstedt (25.06., Braemer). Beim **Wiedehopf** (*Upupa epops*) gab es 3 Beobachtungen: am 02.05. 2 Ex. im Großen Moor (Hermenau), am 03.05. 1 Ex. bei Weddel (Entdecker Lehmhus jun. und Freund, bestätigt von Lehmhus sen.) und 1 Ex. am 21.05. in der Okeraue (Taylor).



Abb. 12: Weiblicher Grünspecht, Braunschweig, Dezember 2015. Foto: M. Steinmann

Der **Wendehals** (*Jynx torquilla*) wurde zwischen dem 14.04. (1 Ex. in Wolfsburg, Bobzin) und 07.09. (1 Ex. in den Rieselfeldern, Taylor) 38-mal gemeldet. Zwei erfolgreiche Nistkastenbruten gab es in der Feldmark bei Weddel (3 und 4 Juv., Hommes). Vier weitere Bruten wurden aus den Herzogsbergen, davon 2 in Naturhöhlen (Steinmann) und 2 weitere Nistkastenbruten aus dem Wohld bei Schandelah (Hommes) und bei Hornburg/Kl. Fallstein (Heuer) gemeldet.

Vom **Grauspecht** (*Picus canus*) gab es 16 Beobachtungen von Einzelvögeln: aus der Okeraue (Jortzick), dem Riddagshäuser Teichgebiet (Burchardt), dem Isingeroder Kiesteich (Heuer), dem Hainberg (Burchardt), dem Harly (Thamm), dem Oderwald (Heuer), dem Hattorfer Holz bei WOB (Bobzin) und noch 7 Einzelbeobachtungen aus den Rieselfeldern. Zwei Spechte konnten am Heerter See mit angren-

zendem Wald am 15.04. festgestellt werden (Braemer). Ein diesj. Specht wurde am 07.09. im Kanzlerfeld gesehen (Röder). **Grünspechte** (*Picus viridis*) wurden 405-mal (466 Ex., darunter auch einige Juv.) gemeldet. Der **Schwarzspecht** (*Dryocopus martius*) wurde 100-mal mit insgesamt 120 Vögeln in zahlreichen Gebieten notiert. Bei **Buntspechten** (*Dendrocopos major*) gab es keine Auffälligkeiten. Über **Mittelspechte** (*Dendrocopos medius*) liegen 109 Beobachtungen von insgesamt 195 Vögeln vor. **Kleinspechte** (*Dendrocopos minor*) wurden 32-mal (35 Ex.) aus rund 15 Gebieten gemeldet.

## 2.9 Sperlingsvögel I: Lerchen bis Braunellen

**Haubenlerchen** (*Galerida cristata*) konnten auch 2015 nicht mehr im Beobachtungsgebiet nachgewiesen werden. Von der **Heidelerche** (*Lullula arborae*) gab es vom 08.03. (1 Ex. bei Bokelberge, Thamm) bis 29.09. (3 Ex. im Schöppenstedter WVR, Taylor) insgesamt 37 Meldungen über zusammen 53 Vögel vorwiegend aus dem Kreis Gifhorn (Thamm u. a.). **Feldlerchen** (*Alauda arvensis*) wurden fast ganzjährig vom 25.01. (3 Ex. östlich BS Kanzlerfeld, Jortzick) bis 20.12. (1 Ex. in der Feldmark östlich Weddel, Hommes) festgestellt. Höchstzahl waren rund 100 in Trupps rastende Ex. in der Ise-Niederung (Thamm).

Erstbeobachtungen des Jahres: **Uferschwalbe** (*Riparia riparia*) 08.04. (1 Ex. Okeraue, Jortzick), **Rauchschwalbe** (*Hirundo rustica*) 25.03. (1 Ex. bei Cremlingen, Münchenberg), **Mehlschwalbe** (*Delichon urbicum*) 06.04. (3 Ex. Rieselfelder, Braemer). Letzte Beobachtungen: Uferschwalbe 18.09. (mind. 2 Ex. am Braunschweiger Südsee, Rinas), Rauchschwalbe 14.10. (20 Ex. am Ilkerbruchsee, Bobzin) und Mehlschwalbe 23.09. (6 Ex. in Braunschweig Meverode, Kunze). Uferschwalben brüteten in der Sandgrube in den Rieselfeldern (ca. 40 BP, Brombach), an der Marina Bortfeld am Mittellandkanal (3 BP, Otte), einer Sandgrube bei Wedtlenstedt (ca. 20 BP, Reimers) und in der Kiesgrube bei Weddel (ca. 16 BP, Hommes). Eine weitere Brutkolonie befindet sich in einer privaten Kiesgrube im Raum Vechelde (Rinas). Größere Ansammlungen der Uferschwalbe wurden an der o. a. Kiesgrube bei Vechelde (mind. 200 Ex., 11.07., Rinas) und der Kieskuhle bei Bechtsbüttel (ca. 200 Ex., 10.07., Fiebig) gesichtet. Größere Ansammlungen von der Rauchschwalbe wurden am 15.09. in der Ise-Niederung (ca. 450 Ex., Thamm) und von der Mehlschwalbe am 05.09. im NSG Riddagshausen Schapenbruchteich (mind. 200 Ex., Röder) festgestellt.

Ein ziehender **Brachpieper** (*Anthus campestris*) konnte am 04.09. in der Ise-Niederung (Thamm) beobachtet werden. Die Erstbeobachtung eines **Baumpiepers** (*Anthus trivialis*) erfolgte am 30.03. im Schöppenstedter WVR (1 Ex., Taylor). Als Höchstzahl wurden 10 Ex. am 19.04. in der Ise-



Niederung (Thamm) notiert. Die Beobachtung des letzten Vogels (1 ziehendes Ex., Bobzin) erfolgte am 02.10. im NSG Riddagshausen Schapenbruchteich. **Wiesenpieper** (*Anthus pratensis*) wurden ganzjährig 97-mal gemeldet. Die größte Ansammlung konnte am 21.10. in der Ise-Niederung (ca. 80 Ex., Thamm) ermittelt werden. Die Sichtung eines **Strandpiepers** (*Anthus petrosus*) erfolgte am 03.10. in der Okeraue (Taylor). **Bergpieper** (*Anthus spinoletta*) wurden als Wintergäste bis zum 17.04. (1 Ex. in den Rieselfeldern, Braemer) und dann wieder ab dem 04.10. (3 Ex. in den Rieselfeldern, Braemer) beobachtet. Es gab 165 Meldungen (durchschnittlich 12 Ex.), ca. 90 Prozent der Meldungen entfallen auf die Rieselfelder und die Okeraue. Weitere Meldungen stammen vom Ilker Bruch, dem Riddagshäuser Teichgebiet, der Ise-Niederung, dem Teichgut Oesingen und der Schunteraue. Als Höchstzahl wurden am 05.02. ca. 80 Ex. in den Rieselfeldern festgestellt (Braemer).



Abb. 13: Überwinternder Bergpieper, Rieselfelder, Januar 2016. Foto: G. Brombach

Die Erstbeobachtung einer **Wiesenschafstelze** (*Motacilla flava*) erfolgte am 08.04. im Schöppenstedter WVR (Schmidt). Es gab 126 Meldungen über durchschnittlich 4,9 Vögel. Als Höchstzahl wurden am 19.04. in der Okeraue rund 30 Ex. notiert (Braemer, Gruber). Je eine **Gelbkopfschafstelze** (*M. fl. flavissima*) wurde am 27.08. in den Rieselfeldern (Jortzick) und am 30.08. im Schöppenstedter WVR (Braemer) beobachtet. **Thunbergschafstelzen** (*M. fl. thunbergi*) wurden vom 18.04. bis 28.05. und vom 01.09. bis 25.09. insgesamt 22-mal mit durchschnittlich 1,5 Vögeln notiert. Eine größere Gruppe von mind. 10 Ex. wurde in der Feldmark südlich von Hedeper (Braemer) beobachtet.

Am 19.05. zeigte sich eine **Zitronenstelze** (*Motacilla citreola*) in der Okeraue zur Freude der Entdecker (Braemer, Wilhelm) und weiterer Beobachter (Brombach, Jortzick). Von der **Gebirgsstelze** (*Motacilla cinerea*) liegen 146 Meldungen über durchschnittlich 1,6 Vögel vor, darunter auch einige Jungvögel. In den Rieselfeldern wurden mehrfach maximal 4 Vögel gezählt (Braemer, Jortzick, Taylor). Über 100

**Bachstelzen** (*Motacilla alba*) rasteten am 20.10. in den Rieselfeldern (Braemer). Von der **Trauerbachstelze** (*Motacilla alba yarrellii*) wurde 1 Ex. am 26.03. von V. Jortzick (Mitbeobachter Braemer) und ein weiteres am 19.05. von G. Brombach (Mitbeobachter Braemer, Jortzick) in der Okeraue entdeckt.



Abb. 14: Männliche Zitronenstelze, Okeraue, Mai 2015. Foto: G. Braemer

Vom **Seidenschwanz** (*Bombicilla garrulus*) gab es nur 3 Meldungen: 7 Ex. am 02.03. bei Sickte (Lautenbach), am 15.03. ca. 75 Ex. bei Wolfsburg (Thamm) und ca. 20 Ex. am 17.11. im östlichen Braunschweiger Stadtgebiet (Bobzin). **Wasseramseln** (*Cinclus cinclus*) wurden 23-mal mit durchschnittlich 1,6 Ex. gemeldet. 10 Beobachtungen stammen aus dem Okertal bei Vienenburg; dazu weitere Beobachtungen von der Oker in Wolfenbüttel (Sprötge) und aus Rhene bei Baddeckenstedt (Braemer, Oldekop). Erfolgreiche Bruten wurden von 2 Orten gemeldet (Oldekop, Sprötge). Ein im Vorjahr in der Dezembermitte von V. Jortzick in den Rieselfeldern entdeckter Vogel hielt sich noch bis zum 12.01. an dem frisch renaturierten Abschnitt des Aue-Oker-Kanals auf (Jortzick).

Erstgesänge: **Heckenbraunelle** (*Prunella modularis*) 25.01. (Braunschweig Querum, Bartels). **Nachtigall** (*Luscinia megarhynchos*) 12.04. (Rieselfelder, Schmidt). Von der Nachtigall liegen 178 Meldungen über durchschnittlich 1,8 Ex. vor. Höchstzahl waren 16 Vögel (8 BP) am 01.05. am Kiesteich Isingerode (Heuer).

Vom **Blaukehlchen** (*Luscinia svecica*) gab es zwischen dem 07.04. (1 Ex. am Schöppenstedter WVR, Sprötge) und 09.08. (1 diesjähriges Ex. an den Meiner Teichen, Paszkowski) 68 Meldungen mit durchschnittlich 1,5 Vögeln aus 6 Gebieten. Brutnachweise gab es im Schöppenstedter WVR (Jürgens, Sprötge), in Schladen (Heuer) und in den Rieselfeldern (Braemer, Reimers).

Über **Hausrotschwänze** (*Phoenicurus ochrurus*) liegen aus allen Monaten Beobachtungen vor, in den

Wintermonaten (Jan., Feb., Dez.) aus neun verschiedenen Gebieten. Das erste singende Männchen wurde am 09.03. in Weddel festgestellt (Lehmhus). Als maximale Anzahl wurden 9 ziehende Ex. am 30.03. in Vordorf gesichtet (Brombach). **Gartenrotschwänze** (*Phoenicurus phoenicurus*) wurden zwischen dem 11.04. (1 Ex. in Wolfsburg, Braemer, Gruber) und 25.09. (1 Ex. in Querum, Bartels bzw. 2 Ex. in den Rieselfeldern, Jortzick) 117-mal mit durchschnittlich 1,3 Ex. notiert. Die Höchstzahl von mind. 4 Ex., eine Familie mit 2 Jungvögeln, wurde am 25.06. aus Wolfsburg (Bobzin) gemeldet.

Vom **Braunkehlchen** (*Saxicola rubetra*) gab es zwischen dem 06.03. (1 Ex. in den Rieselfeldern, Taylor) und 23.09. (je 2 Ex. in den Rieselfeldern, Jortzick und in der Ise-Niederung, Thamm) 83 Beobachtungen von durchschnittlich 2,7 Vögeln. Maximal wurden jeweils 11 Ex. am 26.04. in der Feldmark südlich Eickhorst (Brombach) und am 24.08. sowie am 15.09. in der Ise-Niederung (Thamm) festgestellt. Jungvögel konnten am 13.07. am Weddeler Graben (1 Juv., Hommes), am 09.08. an der Kläranlage Weddel (2 Juv., Hommes), am 15.08. in der Feldmark westlich von Schöppenstedt (1 Juv., Röder) und am 31.08. an den Klärteichen Schladen (3 Juv., Heuer) festgestellt werden. Beim **Schwarzkehlchen** (*Saxicola rubicola*) gab es die erste Beobachtung im Jahr am 28.02. in der Feldmark nördlich von Wahrenholz (Paszkowski), die zweite am 08.03. an der Wabe (Steinmann). Insgesamt liegen 266 Beobachtungen von durchschnittlich 2,7 Vögeln vor. Maximal wurden 25 Ex. am 10.06. in der Ise-Niederung (Thamm) festgestellt. Bruten gab es in mind. 9 Gebieten. Der Überwinterungsversuch eines Männchens konnte in den Rieselfeldern dokumentiert werden (27.11.–31.12., Braemer, Brombach, Jortzick, Taylor).

Über **Steinschmätzer** (*Oenanthe oenanthe*) liegen für die Zeit vom 27.03. (1 Ex. Feldmark nördlich Hattorf/Wolfsburg, Bobzin) bis 26.09. (1 Ex. in den Rieselfeldern, Jortzick) 53 Meldungen über durchschnittlich 3 Vögel pro Meldung vor. Maximal waren es 27 Ex. am 29.04. in der Ise-Niederung (Thamm). Bruten wurden nicht festgestellt.

## 2.10 Sperlingsvögel II: Drosseln bis Fliegenschnäpper

Durchziehende **Ringdrosseln** (*Turdus torquatus*) wurden zumeist als Einzelvogel vom 11.04. (Barnbruch, Gruber, Braemer) bis zum 20.05. (Okeraue, Jortzick) festgestellt (11 Meldungen von 6-7 Ex. insgesamt). Die Maximalzahl von 2 Ex. wurde am 14.04. in der Okeraue notiert (Taylor). Die erste singende **Amsel** (*Turdus merula*) konnte schon am 13.01. in Weddel verhört werden (Lehmhus).

Große Anzahlen (>400) von **Wacholderdrosseln** (*Turdus pilaris*) wurden mehrfach in der Ise-Niederung

beobachtet, am 16.01. sogar >700 Ex. (Thamm). **Singdrosseln** (*Turdus philomelos*) wurden ganzjährig vom 02.02. (1 Ex. in Burg Neuhaus bei WOB, Brombach) bis zum 30.12. (1 Ex. in den Rieselfeldern, Jortzick) gemeldet. Etwa 30 Durchzügler konnten innerhalb kurzer Zeit als Summe von Einzelvögeln oder kleinen Trupps nördlich von Hattorf am 14.04. festgestellt werden. (Bobzin). Von der **Rotdrossel** (*Turdus iliacus*) gab es bis zum 19.04. (ca. 30 Ex. in der Ise-Niederung, Thamm) und ab dem 20.10. (1 Ex. in den Rieselfeldern, Jortzick) 61 Meldungen über durchschnittlich 6,8 Vögel (Höchstzahl rund 70 Ex. am 09.04. in der Ise-Niederung, Thamm). **Misteldrosseln** (*Turdus viscivorus*) wurden ganzjährig 91-mal mit maximal 6 Ex. am 08.03. am westlichen Oderwaldrand (Heuer) festgestellt. Das erste singende Ex. konnte am 30.01. im Schneeregen östlich von Lichtenberg verhört werden (Schmidt).

**Feldschwirle** (*Locustella naevia*) wurden zwischen dem 16.04. (1 Ex. östlich von Rühen, Bobzin) und 27.07. (1 Ex. in der BS Okeraue, Braemer) insgesamt 157-mal mit durchschnittlich 1,5 Vögeln festgestellt. Maximal wurden 6 Ex. am 04.05. (Schmidt) und 07.07. (Braemer) in den Rieselfeldern notiert. Vom **Schlagschwirl** (*Locustella fluviatilis*) liegen vom 13.05. (1 Ex. östlich von Rühen, Bobzin) bis 13.06. (1 Ex. NSG Kaiserwinkel, Gruber) 15 Meldungen aus 5 Gebieten vor, davon 8 Meldungen aus den Rieselfeldern. **Rohrschwirle** (*Locustella luscinioides*) wurden vom 18.04. (1 Ex. in der Okeraue, Brombach, Taylor) bis zum 05.08. (1 Ex. am Schapenbruchteich, Bobzin) insgesamt nur 14-mal als Einzelvogel festgestellt. Neben den aufgeführten Gebieten gab es nur Meldungen aus den Rieselfeldern (Jortzick, Taylor) und eine Meldung aus der Schunteraue (Bartels).

**Schilfrohrsänger** (*Acrocephalus schoenobaenus*) wurden zwischen dem 23.04. (2-3 Ex. in den Rieselfeldern, Braemer, Jortzick) und 05.08. (1 Ex. im Schöppenstedter WVR, Sprötge) nur 8-mal notiert. Neben den obig genannten Gebieten kam noch eine weitere Meldung aus der Okeraue (28.04., Jortzick). **Sumpfrohrsänger** (*Acrocephalus palustris*) wurden vom 08.05. (div. Beobachter, 6 verschiedene Orte) bis zum 11.07. (Okeraue und Rieselfelder, Gerken) festgestellt. Die Höchstzahl mit jeweils rund 20 Vögeln konnte am 22.05. in den Rieselfeldern (Brombach) und in der Ise-Niederung (Thamm) notiert werden. Vom **Teichrohrsänger** (*Acrocephalus scirpaceus*) gab es zwischen dem 18.04. (1 Ex. am Schapenbruchteich, Bobzin, Burchardt, Garve) und 03.10. (1 Ex. in den Rieselfeldern, Jortzick) insgesamt 147 Beobachtungen mit durchschnittlich 2,5 Ex. Maximal konnten 20 Ex. (10 BP) am 26.05. am Brunnengelände Börßum (Heuer) festgestellt werden. **Drosselrohrsänger** (*Acrocephalus arundinaceus*) wurden zwischen dem 30.04. (1 Ex. am Isingeroder Kiesteich, Heuer) und 03.09. (1 Ex. im Schöppenstedter WVR, Sprötge) 67-mal mit durch-

schnittlich 1,2 Ex. notiert. Maximal 4 Ex. konnten am 18.05. an den Leiferder Teichen festgestellt werden (Fiebig).

Über **Gelbspötter** (*Hippolais icterina*) liegen vom 30.04. (1 Ex. in den Rieselfeldern, Braemer, Jortzick) bis 07.07. (1 Ex. bei Dibbesdorf, Bartels) 71 Meldungen über bis zu 12 Ex. am 22.05. in der Ise-Niederung (Thamm) vor. Von **Sperbergrasmücken** (*Sylvia nisoria*) liegen 3 Meldungen aus dem Drömling vor: am 03.06. 2 Ex. (BP) im Jahrstedter Drömling (Sprötge) sowie jeweils am 27.05. (Braemer) und 13.06. (Gruber) 1 Ex. im NSG Kaiserwinkel.



Abb. 15: Sommergoldhähnchen, Leiferde/GF, April 2015. Foto: F. Preusse

Erstbeobachtungen bzw. Erstgesänge wurden wie folgt notiert: **Klappergrasmücke** (*Sylvia curruca*) 14.04. bei Hattorf (Bobzin). **Dorngrasmücke** (*Sylvia communis*) 15.04. in den Rieselfeldern (Jortzick), **Gartengrasmücke** (*Sylvia borin*) je ein Ex. am 28.04. südlich von WOB Barnstorf (Bobzin) und in BS Querum (Bartels), **Mönchsgrasmücke** (*Sylvia atricapilla*) am 29.03. in BS Querum (Bartels). Ein erfolgreich überwinterndes Weibchen konnte vom 10.01. bis 19.03. in BS Kanzlerfeld beobachtet werden (Jortzick). Der erste **Waldlaubsänger** (*Phylloscopus sibilatrix*) wurde am 15.04. auf dem vTI-Gelände westlich BS Kanzlerfeld (Röder) festgestellt (insgesamt 36 Meldungen von durchschnittlich 1,5 Ex.). Der erste **Zilpzalp** (*Phylloscopus collybita*) konnte am 11.03. im Riddagshäuser Teichgebiet notiert werden (Taylor). Beobachtungen im November und Dezember liegen vom Heerter See (1 Ex. am 04.11., Braemer), aus Veltenhof (1 Ex. am 09.12., Brombach) und den Rieselfeldern vor. Dort hielten sich bis zum 31.12. drei Ex. (Jortzick) auf. Der **Fitis** (*Phylloscopus trochilus*) konnte vom 24.03. (Schöppenstedter WVR, Sprötge) bis zum 20.09. (BS Querum, Bartels) notiert werden. **Wintergoldhähnchen** (*Regulus regulus*) waren ganzjährig zu

verzeichnen. Maximal wurden 10 Ex. im NSG Viehmoor notiert (16.01., Brombach). **Sommergoldhähnchen** (*Regulus ignicapilla*) konnten vom 10.03. (1 Ex. im Riddagshäuser Teichgebiet, Bobzin) bis zum 21.09. (1 singendes Ex. in den Rieselfeldern, Jortzick) festgestellt werden. Dazu gab es eine Winterbeobachtung von 2 Ex. am 07.01. im Riddagshäuser Teichgebiet (Bobzin).

**Grauschnäpper** (*Muscicapa striata*) wurden vom 25.04. (1 Ex. in Hemkenrode, Velten) bis zum 24.09. (1 Ex. in den Rieselfeldern, Jortzick) 80-mal mit durchschnittlich 1,6 Ex. gemeldet. Einen **Zwergschnäpper** (*Ficedula parva*) entdeckte Béla Bartsch am 24.05. im Dorm, nahe Königsutter (div. Beobachter). Ein vorjähriges, singendes Männchen konnte bei Rabenberg WOB von C. Bobzin vom 27.05.-25.06. festgestellt werden. Vom **Trauerschnäpper** (*Ficedula hypoleuca*) gab es vom 17.04. (1 Ex. in der Okeraue, Braemer) bis zum 27.08. (5 Juv. an den Weddeler Teichen, Brombach) insgesamt 41 Meldungen mit durchschnittlich 1,4 Vögeln.

## 2.11 Sperlingsvögel III: Bartmeisen bis Ammern (inklusive Rabenvögel)

Von **Bartmeisen** (*Panurus biarmicus*) gab es 47 Meldungen über 135 Vögel aus 8 Gebieten. Maximal wurden 16 Ex. am 31.10. in den Rieselfeldern (Jortzick) festgestellt. **Schwanzmeisen** (*Aegithalos caudatus*) wurden 151-mal mit durchschnittlich 5,4 Vögeln notiert; maximal waren es mind. 30 Vögel am 13.12. im Braunschweiger Westpark (Röder). Es wurden auch 2 Beobachtungen von weißköpfigen Exemplaren der Unterart *caudatus* gemeldet: am 19.01. ein Ex. am Ilkerbruchsee (Thamm) und am 19.12. fünf Ex. östlich von Bortfeld (Röder). **Sumpfmeisen** (*Parus palustris*) wurden 95-mal, **Weidenmeisen** (*Parus montanus*) 27-mal notiert. Über **Haubenmeisen** (*Parus cristatus*) liegen 27 und von **Tannenmeisen** (*Parus ater*) 45 Sichtungen vor. Von der **Blaumeise** (*Parus caeruleus*) konnte ein Trupp von ca. 95 Ex. am 26.08. beim Sammeln von Miniermotten an befallenen Rosskastanien in BS Weststadt beobachtet werden (Garve). Von der **Kohlmeise** (*Parus major*) liegen 76, dem **Kleiber** (*Sitta europaea*) 57, dem **Waldbaumläufer** (*Certhia familiaris*) 26 (vorwiegend aus dem Riddagshäuser Teichgebiet) und dem **Gartenbaumläufer** (*Certhia brachydactyla*) 109 Meldungen jeweils ohne auffällige Besonderheiten vor. **Beutelmeisen** (*Remiz pendulinus*) wurden zwischen dem 10.04. (1 Ex. in den Rieselfeldern, Jortzick) und 27.10. (2 Ex. am Ilkerbruchsee, Thamm) 43-mal mit durchschnittlich 1,3 Vögeln in 9 Gebieten festgestellt. 34 Beobachtungen stammen aus der Okeraue bzw. den Rieselfeldern. Höchstzahl waren 4 Vögel darunter 3 Juv. am 04.07. in den Rieselfeldern (Burchardt). Weitere Bruten gab es an den Meiner Teichen (Paszowski) und an der Fuhseae bei Klein Ilsede (Gruber).



Vom **Pirol** (*Oriolus oriolus*) gab es zwischen dem 29.04. (1 Ex. in der Ise-Niederung, Thamm) und 15.08. (1 Ex. am Weddeler Teich, Hommes) 78 Meldungen über insgesamt 97 Vögel. Höchstzahl waren 6 Ex. am 22.07. in der Ise-Niederung (Thamm). **Neuntöter** (*Lanius collurio*) wurden zwischen dem 02.05. (1 Ex. in den Rieselfeldern, Taylor) und 27.09. (2 Ex. in der Ise-Niederung (Thamm)) 160-mal mit durchschnittlich 3,3 Ex. gemeldet. Maximal waren es 44 Ex. (darunter viele Juv.) am 13.08. in der Ise-Niederung (Thamm). Bruten wurden in zahlreichen Gebieten nachgewiesen. Über **Raubwürger** (*Lanius excubitor*) liegen 109 Meldungen, größtenteils Einzelvögel, bis zum 04.04. (1 Ex. in den Rieselfeldern, Taylor) und dann wieder ab dem 20.09. (1 Ex. in dem Gr. Moor Neudorf-Platendorf, Garve) vor. Sommerbeobachtungen (im Juni, August und September) von bis zu 3 Ex. gab es in der Ise-Niederung (Thamm).

Vom **Eichelhäher** (*Garrulus glandarius*) und der **Elster** (*Pica pica*) gibt es keine besonderen Vorkommnisse zu berichten. Über **Tannenhäher** (*Nucifraga caryocatactes*) gab es 2 Meldungen: 4 Ex. zeitgleich am 11.09. in Goslar (Sprötge) und 1 Ex. am 29.10. in Vienenburg (Heuer). Bei **Dohlen** (*Corvus monedula*) konnten Bruten in 14 Gebieten festgestellt werden (insgesamt ca. 95 Brutpaare). Größere Ansammlungen (teils >250) waren regelmäßig in den Wintermonaten in den Rieselfeldern anzutreffen (Braemer). Winterliche Schlafplatzgemeinschaften (>100) wurden in der BS Innenstadt (Rinas) und dem Riddagshäuser Teichgebiet (Garve) festgestellt, ein sommerlicher Schlafplatz am 08.08. in Harzburg/Westerode (>220 Ex., Heuer). Brutkolonien bei der **Saatkrähe** (*Corvus frugilegus*) wurden wie folgt festgestellt: in Wolfenbüttel 428 BP und in SZ Lebenstedt 65 BP (Heuer), darüber hinaus an 16 Standorten im Braunschweiger Stadtgebiet einschließlich Querumer Forst, Timmerlaher Busch und Rieselfelder mit insgesamt 180 BP (Arnoldt). Geschätzte 500 Ex. konnten am 06.12. in der Nähe der Braunschweiger Volkswagenhalle (Hommes) und am 29.12. bei Stöckheim (Kunze) beobachtet werden. Größere Ansammlungen (>200) von **Rabenkrähen** (*Corvus corone corone*) gab es in den Rieselfeldern (Braemer), der Deponie SZ Diebesstieg (Braemer) und im Riddagshäuser Teichgebiet (Bobzin), dort am 16.03. auch eine Schlafplatzgesellschaft ohne Saatkrähen von ca. 400 Ex. (Garve). Über **Nebelkrähen** (*Corvus corone cornix*) liegen 4 Meldungen aus unterschiedlichen Gebieten vor (Braemer, Röder, Thamm); dazu zahlreiche Hybride aus Nebel- x Rabenkrähe. **Kolkrahen** (*Corvus corax*) wurden 346-mal (im Durchschnitt 4,2 Ex.) notiert. Rund 70 Ex. konnten jeweils am 21.11. im NSG Viehmoor bei Leiferde (Preusse) und am 01.12. an der Mülldeponie nördlich der Barnbruchwiesen (Braemer) beobachtet werden.

Vom **Star** (*Sturnus vulgaris*), **Hausperling** (*Passer domesticus*), und **Feldsperling** (*Passer montanus*)

gibt es keine besonderen Vorkommnisse zu berichten. Ca. 120 **Buchfinken** (*Fringilla coelebs*), nur Männchen feststellbar, hielten sich am 30.12. an den Meiner Teichen auf (Paszkowski).



Abb. 16: Männlicher Bluthänfling, BS Veltenhof. Mai 2015. Foto: G. Brombach

**Bergfinken** (*Fringilla montifringilla*) wurden bis zum 16.04. (1 Ex. in BS Kanzlerfeld, Jortzick) und dann wieder ab dem 06.10. (mehrere Ex. in BS Querum, Bartels) 43-mal mit durchschnittlich 5,6 Vögeln gemeldet. Höchstzahl waren ca. 100 Ex. am 27.03. im Hattorfer Holz (Bobzin). Der **Girlitz** (*Serinus serinus*) wurde auch 2015 in den Wintermonaten Januar und Februar, sogar singend (Bobzin, Hommes), beobachtet. Die letzte Feststellung waren 2 Ex. in Dibsendorf am 04.10. (Bartels). Maximal konnten 27 Ex. in Veltenhof notiert werden (22.03. Brombach). Geschätzte 300 **Grünfinken** (*Carduelis chloris*) wurden am 17.10. aus der Feldflur nördlich Dalldorf gemeldet (Preusse). Die Höchstzahl gemeldeter **Stieglitze** (*Carduelis carduelis*) betrug ca. 200 Ex. am 17.10. in der Feldflur nördlich Dalldorf (Preusse). Rund 350 **Erlenzeisige** (*Carduelis spinus*) konnten am 14.02. in der Ise-Niederung (Thamm) notiert werden.

Vom **Bluthänfling** (*Carduelis cannabina*) liegen 82 Meldungen über durchschnittlich 9,5 Ex. vor. Jahreshöchstzahl waren jeweils ca. 50 Ex. am 01.02. in der Feldmark nördlich Bortfeld und am 04. und 06.03. in den Rieselfeldern (Braemer). Beim **Birkenzeisig** (*Carduelis flammea*) gab es ganzjährig 35 Meldungen über durchschnittlich 3,4 Vögel. Höchstzahl waren 18 Ex. am 20.10. am Braunschweiger Südsee (Burchardt). Bei den Vögeln handelte es sich wohl durchgehend um Alpenbirkenzeisige (ssp. *cabaret*); Taigabirkenzeisige (ssp. *flammea*) wurden nicht gemeldet. Vom **Fichtenkreuzschnabel** (*Loxia curvirostra*) gab es 7 Meldungen mit insgesamt 49 Ex. Höchstzahl waren 25 überfliegende Vögel am



23.09. in BS Meverode (Kunze). Beim **Karmingimpel** (*Carpodacus erythrinus*) gab es einen Gesangs-nachweis aus den Rieselfeldern am 03.06. (Jortzick).



**Abb. 17: Männlicher Gimpel, Braunschweig, Januar 2015. Foto: H. Teichmann**

Beim **Gimpel** (*Pyrrhula pyrrhula*) gab es 87 Meldungen mit durchschnittlich 2,7 Ex., Höchstzahl waren 18 Vögel am 07.02. am Naturlehrpfad Oker in Meinersen (Preusse). Über **Trompetergimpel** (*P. p. pyrrhula*) liegen 16 Meldungen mit insgesamt 18 Ex.

vor. Die Höchstzahl von 9 Ex. konnte am 09.11. in der Ise-Niederung südlich Wahrenholz festgestellt werden (Velten).

Von **Kernbeißern** (*Coccothraustes coccothraustes*) gab es 52 Meldungen mit durchschnittlich 5,0 Ex. Maximal wurden ca. 50 Vögel am 11.03. im NSG Riddagshausen und am 27.03. im Hattorfer Holz gemeldet (Bobzin).

Von der **Schneeammer** (*Plectrophenax nivalis*) konnten am 21.01. in Querum 5 Ex. (Bartels) und am 11.03. in Remlingen 1 Ex. (Sprötge) beobachtet werden. Mind. 150 **Goldammern** (*Emberiza citrinella*) wurden am 16.01. in der Ise-Niederung notiert (Thamm). Vom **Ortolan** (*Emberiza hortulana*) liegen 3 Meldungen vor: jeweils ein Ex. am 27.05. (Braemer) und 18.06. (Sprötge) im NSG Kaiserwinkel sowie nördlich unseres Beobachtungsgebiets ein weiteres Ex. am 27.06. in der Feldmark südwestlich von Dedelstorf (Gerken). **Rohrhammern** (*Emberiza schoeniclus*) wurden ganzjährig beobachtet. Mind. 20 Ex. stellte R. Thamm am 18.03. in der Ise-Niederung fest. Eine **Grauummer** (*Emberiza calandra*) konnte am 25.06. in der Feldmark westlich von Bahrdorf (Braemer) notiert werden.

### 3. Schlussbemerkung

Allen Beobachterinnen und Beobachtern, die mit der Bereitstellung ihrer Daten zum Gelingen des Jahresrückblicks beigetragen haben, gilt unser herzlicher Dank. Natürlich gehen wir von der Richtigkeit der übermittelten Angaben aus. Das Autorenteam weist daher darauf hin, dass die Beobachtungen nicht verifiziert wurden und die Verantwortung für die Richtigkeit der Beobachtungen dem meldenden Teilnehmer obliegt.

Auch 2015 wurden wieder einige Seltenheiten im Beobachtungsgebiet gemeldet. Hinsichtlich aller beobachteten Seltenheiten empfehlen wir den Beobachtern eine Meldung bei der Deutschen Avifaunistischen Kommission (DAK) bzw. der Avifaunistischen Kommission Niedersachsen und Bremen (AKNB). Aufgrund ggf. längerer Bearbeitungszeiten solcher Meldungen wollten wir aber den Beobachtern und Beobachterinnen die Möglichkeit einer frühzeitigen Veröffentlichung bieten, auch wenn die

eine oder andere Beobachtung später vielleicht nicht bestätigt und anerkannt werden sollte.

#### Adresse der DAK:

Deutsche Avifaunistische Kommission  
c/o Dachverband Deutscher Avifaunisten (DDA) e.V.  
An den Speichern 6  
48157 Münster  
E-Mail: [dak@dda-web.de](mailto:dak@dda-web.de)  
Internet: <http://www.dda-web.de>

#### Adresse der AKNB:

AKNB  
c/o Henning Kunze  
OAG / BUND Bremen  
Am Dobben 44  
28203 Bremen  
E-Mail: [team@aknb-web.de](mailto:team@aknb-web.de)  
(E-Mail für Beobachtungen [meldung@aknb-web.de](mailto:meldung@aknb-web.de))  
Internet: [www.aknb-web.de](http://www.aknb-web.de)

### 4. Literatur

- OLDEKOP, W. (2006 bis 2009): Avifaunistischer Jahresrückblick für die Umgebung Braunschweigs. MILVUS 24 – 27.
- SCHMIDT, H. (2010 bis 2015): Avifaunistischer Jahresrückblick für die Umgebung Braunschweigs. AVES 1 – 6.
- VELTEN, P. (2011): Die Grenzen des Beobachtungsgebietes. AVES 2: 19 – 20.
- BAUER, H.-G., E. BEZZEL & W. FIEDLER (2005): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas. AULA Verlag, Wiebelsheim.

**Anschriften der Beobachterinnen und Beobachter:**

H.-M. Arnoldt, Gerstäckerstraße 8, 38102 Braunschweig, HM.Arnoldt@t-online.de  
 H. Bartels, Wuppertaler Straße 21, 38108 Braunschweig, bartelshuh@alice.de  
 G. Bentlage, Maschweg 11, 38110 Braunschweig, G.Bentlage@t-online.de  
 C. Bobzin, Wilhelm-Bode-Straße 46, 38106 Braunschweig, ich@christofbobzin.de  
 G. Braemer, Zum Ölper See 15, 38114 Braunschweig, gbraemer1@googlemail.com  
 G. Brombach, Heidelbergstraße 51, 38112 Braunschweig, guenter.brombach@t-online.de  
 D. Burchardt, Friedrich-Wilhelm-Str. 31, 38112 Braunschweig, dennis.burchardt@gmx.de  
 P. Derpmann-Hagenström, Am Quälberg 9, 38518 Gifhorn, pdh@gmx.net  
 W. Fiebig, Deisterstraße 30, 38122 Braunschweig, fiebigphoto@arcor.de  
 Dr. E. Garve, Haydnstr. 30, 31157 Sarstedt, egarve@t-online.de  
 Dr. R. Gerken, Otto-Palm-Straße 4, 29223 Celle, reinhard.gerken@gmx.de  
 D. Gruber, Uetzener Straße 30, 31303 Burgdorf, jafddg@yahoo.de  
 B. Hermenau, Am Schwarzen Berge 57, 38112 BS, Bernd.Hermenau@t-online.de  
 J. Heuer, Am Güdecken 33, 38667 Bad Harzburg, juergen-heuer.bh@t-online.de  
 T. Höltkemeier, Neeteweg 7, 38162 Cremlingen, hoeltkemeier.studium@gmx.de  
 Dr. M. Hommes, Neue Straße 14, 38162 Cremlingen, Martin.Hommes@t-online.de  
 Dipl.-Forst-Ing. R. Huke, Teichwiese 2, 38170 Uehrde-Barnstorf, cumulus40@gmx.de  
 Prof. Dr. Ing. D. Hummel, Trinchenberg 4, 38162 Cremlingen, dietrich.hummel@t-online.de  
 R. Isensee, Zum Fischteich 2a, 38322 Hedeper, Ralf-Fio-Isensee@t-online.de  
 V. Jortzick, Ohmstraße 25, 38116 Braunschweig, vera.jortzick@gmx.de  
 Chr. + R. Jürgens, Am Krähenfelde 7, 38170 Schöppenstedt, cr.juergens@t-online.de  
 H.-W. Kuklik, Gerhard-Lukas-Str. 49, 31241 Ilsede-Gr.Bülten, hans-werner.kuklik@gmx.de  
 H. Kunze, 22763 Hamburg, henning.kunze.ol@freenet.de  
 J. Lautenbach, Ahornweg 14, 38173 Sickte, juergen.lautenbach@freenet.de  
 Dr. J. Lehmhus, Kattenbalken 3, 38162 Cremlingen, lehmhus@yahoo.de  
 T. Münchenberg, Feldbergstraße 6, 38162 Abbenrode, t.muenchenberg@gmx.de  
 Prof. Dr. W. Oldekop, Bergiusstr. 2, 38116 Braunschweig, werner-oldekop@t-online.de  
 J. Otte, Bortfelder Straße 19, 38176 Wendeburg/Bortfeld, johannesotte97@gmail.com  
 W. Paszkowski, Okerstraße 14, 35827 Meine, paschalom@t-online.de  
 Dr. H. Petersen, Lutherstraße 68, 30171 Hannover, henning-petersen@gmx.de  
 Dipl.-Biol. F. Preusse, Rokamp 18, 38542 Leiferde, florianpreusse@gmx.de  
 Prof. Dr. Ing. U. Reimers, Kollwitzstraße 28, 38159 Vechelde, ulrich.reimers@t-online.de  
 U. Rinas, Königstiege 17, 38118 Braunschweig, ursula.rinas@gmail.com  
 Dr. N. Röder, Madamenweg 170, 38118 Braunschweig, norbert.roeder5@freenet.de  
 H. Schmidt, Meinesstraße 23, 38110 Braunschweig, helge.schmidt1@yahoo.de  
 H. Sprötge, An der Roten Schanze 18, 38302 Wolfenbüttel  
 M. Steinmann, Am Spieltore 24, 38126 Braunschweig, Stembs@aol.com  
 D. Taylor, Im Dorfe 12, 38126 Braunschweig, taylor-trio@acor.de  
 P. Velten, Im Mohngarten 10, 38162 Cremlingen, re.pe.velten@t-online.de

**Anschriften der Verfasser:**

Prof. Dr. W. Oldekop, Bergiusstr. 2, 38116 Braunschweig, werner-oldekop@t-online.de  
 G. Brombach, Heidelbergstraße 51, 38112 Braunschweig, guenter.brombach@t-online.de  
 U. Rinas, Königstiege 17, 38118 Braunschweig, ursula.rinas@gmail.com  
 P. Velten, Im Mohngarten 10, 38162 Cremlingen, re.pe.velten@t-online.de

**Korrigenda:**

AVES Braunschweig 6. Jg., Seite 10, 1. Absatz:  
 Brutverdacht bestand im Großen Moor für Waldwasserläufer, nicht für Bruchwasserläufer.

## Identifikation von Hybriden zwischen Spatelente, Schellente, Büffelkopfente, Kappen- und Zwergsäger

Jörn Lehmhus

### 1. Einleitung

Hybriden bei Entenvögeln sind allgemein nicht ungewöhnlich, obwohl viele spezifische Hybridkombinationen selten und daher oft nicht leicht zu identifizieren sind. In vorangegangenen Publikationen in AVES Braunschweig wurden bereits einige Hybriden aus verschiedenen Gruppen innerhalb der Entenvögel beschrieben. Hier sollen nun die Hybriden einer weiteren Gruppe, nämlich der beiden kleinen Sägerarten (Zwerg- und Kappensäger), der Büffelkopfente, Spatelente und Schellente beschrieben werden.

Hybriden zwischen Kappensäger und Schellente sind aus Nordamerika bereits seit Langem bekannt, da diese Hybriden auffällige Vögel sind. Hybriden zwischen Schellente und Spatelente sind in Nordamerika ebenfalls nicht allzu selten und könnten sogar in Beobachtungen unterrepräsentiert sein, da sie nicht all zu auffällig sind. In Europa ist der typische Hybrid aus dieser Gruppe der Hybrid zwischen Zwergsäger und Schellente. Andere Hybridkombinationen aus dieser Gruppe sind seltener und wurden

nur vereinzelt in der Literatur erwähnt. Aber Kappensäger, Zwergsäger und Büffelkopfente werden zunehmend häufiger gehalten und tauchen, möglicherweise auch aus diesem Grund, zunehmend häufiger in Europa frei lebend auf. Damit könnte sich auch die Wahrscheinlichkeit des Auftretens von Hybriden aus dieser Gruppe in Zukunft ändern. Die Kenntnis, wie solche Hybriden aussehen, kann helfen, Fehlbestimmungen zu vermeiden.

Im Folgenden wird erst einmal eine Übersicht über die Prachtkleider der Männchen gegeben, da diese anscheinend häufiger dokumentiert werden. Dies muss jedoch nicht auf tatsächliche Unterschiede in der Häufigkeit zurückgehen, sondern könnte teils auch daran liegen, dass bei den auffälligeren Männchen die Entdeckung und Identifikation etwas einfacher ist. Weibchen werden nur bei der hier wohl erstmals beschriebenen Kreuzung Zwergsäger x Büffelkopfente mit aufgeführt.

### 2. Zwergsäger x Schellente (*Mergellus albellus* x *Bucephala clangula*)

In Europa ist der Hybrid von Zwergsäger und Schellente der häufigste Hybrid dieser Gruppe und bereits seit Langem bekannt, obwohl für einige Zeit Diskussionen über die Identität dieses Hybriden geführt wurden. Teilweise wurde dieser Hybrid nämlich für eine neue Art gehalten und von Andreas Friedrich Eimbeck, dem Konservator des Herzoglichen Museums in Braunschweig 1929 auch so beschrieben („Entensäger (*Mergus anataris*)“, SEITZ 2016), nachdem ein solcher Vogel im Frühjahr 1825 auf der Oker in Braunschweig geschossen wurde (Abb. 1). Dieser Vogel zeigt eine sehr starke Ausdehnung des dunklen Kopfbereichs und ähnelt somit in diesem Punkt eher der Schellente. Es treten auch Vögel mit deut-



**Abb. 1: „Entensäger“ (Hybrid Zwergsäger x Schellente), geschossen 1825 auf der Oker, heute im Staatlichen Naturhistorischen Museum Braunschweig. Farbgebung der Beine (rötlichbraune Bemalung) nicht korrekt. Foto: Staatliches Naturhistorisches Museum Braunschweig**

lich mehr Weiß am Kopf auf, sodass nur noch die Stirn und ein Bereich um und hinter dem Auge schwarz sind (z. B. RANDLER (2001)). Aber viele Vögel sind in diesem Merkmal eher intermediär (Abb. 2, 3). GILLHAM & GILLHAM (1996) führen 8 Hybriden auf (7 Männchen und 1 Intersex), die alle einen größeren Weißanteil am Kopf hatten als die Schellente. In den Fällen, wo er beobachtet wurde, war der Glanz der schwarzen Kopfbereiche dunkelgrün. Der Schopf des Zwergsägers ist bei den Hybriden unterschiedlich stark ausgeprägt. Einige Tiere, darunter auch der in Braunschweig 1825 geschossene Vogel hatten lange Nackenfedern, andere waren bezüglich dieses Merkmals der Schellente näher.





**Abb. 2: Hybrid Zwergsäger x Schellente, Niannoret 30 km nördlich Stockholm, Schweden, 26.04.2008. Fotos: Kjell Johansson**

Die Schulterfedern sind größtenteils weiß, der Schwanz ist dunkelgrau bis schwarz und die Oberschwanzdecken sind grau bis schwarz. Der Schnabel erscheint in den meisten Fällen schwarz bis sehr



**Abb. 3: Hybrid Zwergsäger x Schellente, Ilkerbruch bei Wolfsburg, Niedersachsen, Deutschland, 25.03.2008. Fotos: Hans O. Schulze**

dunkelgrau, kann aber auch bei einzelnen Tieren heller sein. Beine und Füße sind dunkel graubraun bis schmutzig orangebraun mit angedunkelten Schwimmhäuten.

### **3. Kappensäger x Schellente (*Lophodytes cucullatus* x *Bucephala clangula*)**

In Nordamerika ist der übliche Hybrid aus dieser Gruppe die Kreuzung zwischen Kappensäger und Schellente. Aufgrund des regelmäßigen Auftretens von wahrscheinlich entflohenen Kappensägern in weiten Bereichen Mittel- und Nordeuropas könnte dieser Hybrid auch in Europa im Freiland auftreten. Im März 2007 wurde vom Autor in Eckernförde, Schleswig-Holstein ein männlicher Kappensäger beobachtet, der zeitweise eine weibliche Schellente anbalzte, die auf das Balzverhalten reagierte und den Kappensäger begleitete. Allerdings wurde dieser Vogel an anderen Tagen laut Thomas Brand (per E-Mail), Beobachter vor Ort, allein oder in lockerer Bindung mit einer weiblichen Reiherente beobachtet.

Aus Nordamerika ist dieser Hybrid und die an seiner Entstehung beteiligten Elternarten bereits seit Langem bekannt. KORTRIGHT (1943) erwähnt diesen Hybriden und zeigt eine Abbildung eines Hybridpels im Prachtkleid. BALL (1934) beschreibt zwei Hybriden, ein adultes Männchen und ein nach seiner Ansicht subadultes zweijähriges Männchen (möglicherweise auch einen Intersex), beide mit Körper-, Flügel- und Schwanzmaßen intermediär zu den Elternarten. Kortright's Individuum und das von Ball beschriebene adulte Männchen ähnelten sehr dem Hybriden, den Bill Schmoker beobachtete (Abb. 4). Beide hatten wie dieser auch einfarbig dunkle Köpfe mit grünlichem Glanz. Dieser Glanz kann je nach Individuum und Lichteinfall schellentenähnlich deutlich sein wie auf der Abbildung von KORTRIGHT (1943) oder der Kopf wirkt fast schwarz (Abb. 6).



**Abb. 4: Hybrid Kappensäger x Schellente, Lake Ogallala, Nebraska, Dezember 2004. Vogel mit angelegter und aufgerichteter Haube und mit leicht grünlich glänzendem Kopfgefieder. Fotos: William Schmoker**

Die Flanken sind fein schwarz auf weißem Grund vermischt und wirken dadurch aus einiger Entfernung hellgrau. Sie sind von der weißen Brust durch einen dünnen senkrechten Streifen getrennt. Ein zweiter dünner schwarzer Streifen in unterschiedlicher Länge zeigt von der Schulter ausgehend schräg



nach vorne untern. Der schwarze Schnabel steht in der Form zwischen den Schnäbeln der Elternarten. Der Sägereinfluss ist deutlich erkennbar (Abb. 4-6).



**Abb. 5: Hybrid Kappensäger x Schellente, Hammond Marina Lake County, Lake Michigan, USA 24.01.2004. Foto: Jeff McCoy**

Neben einfarbig dunkelköpfigen Hybriden gibt es auch Vögel mit anderem Kopfmuster. Einige zeigen ein unregelmäßiges Muster mehrerer weißer Flecken in unterschiedlicher Anzahl auf schwarzem Grund mit meistens einem ganz schwachen grünen Glanz. Der von Jeff McCoy 2004 auf dem Lake Michigan fotografierte Vogel ist ein Beispiel für diese Art der Kopfzeichnung (Abb. 5).



**Abb. 6: Hybrid Kappensäger x Schellente, Dierenpark Vleuten-Haarzuilens, Niederlande, 10.04.2010. Foto: Maria van Antwerpen**

Daneben treten noch Tiere mit nur einem sehr kleinen weißen Kopf hinter dem Auge auf. Zwei in einer Haltung entstandene männliche Hybriden, die an den Dierenpark (=Tierpark) Vleuten-Haarzuilens in den Niederlanden abgegeben wurden, repräsentieren diese Variante (Abb. 6). Die Beine dieser beiden Tiere sind schmutzig orangebraun-beige gefärbt. Allen diesen Hybriden gemeinsam ist neben bereits aufgezählten Merkmalen die leuchtend gelbe Iris.



**Abb. 7: Hybrid Kappensäger x wahrscheinlich Schellente, 09.05.2007, Augsburg Zoo, Bayern, Deutschland. Foto: Gunther Hasler**

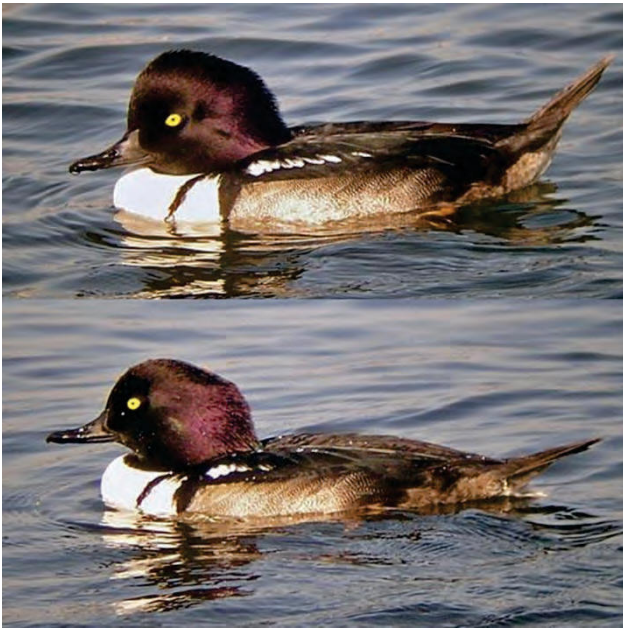
Ein Vogel aus dem Zoo Augsburg (Abb. 7) ähnelt dem von Ball 1934 beschriebenen Vogel ohne volles

Prachtkleid, erscheint aber in einigen Merkmalen weiter fortgeschritten. Der Vogel von BALL zeigte

kein Weiß auf den Schulterfedern und die charakteristischen schwarzen Streifen an den Seiten der Brust waren nur rudimentär. Der Augsburger Vogel hat dagegen längere weiße Bereiche auf den Schulterfedern als der später diskutierte Hybrid Kappensäger x Spatelente, aber weniger als die Hybriden Kappensäger x Schellente im vollen Prachtkleid.

#### 4. Kappensäger x Spatelente (*Lophodytes cucullatus* x *Bucephala islandica*)

Dem Autor ist nur ein Vogel dieses Typs bekannt. Dieser regelmäßig rückkehrende und über Jahre zum Fundort zurückkehrende Vogel wurde auf dem Lake Merrit, Oakland/Kalifornien entdeckt. MORLAN (2005) gibt eine detaillierte bebilderte Darstellung.



**Abb. 8:** Hybrid Kappensäger x Spatelente, Lake Merrit, Oakland, Kalifornien, USA, 19.01.2005. Der violette Glanz des Kopfgefieders wie bei der Spatelente ist gut sichtbar. Fotos: Joseph Morlan

Der Vogel ähnelt sehr den Hybriden zwischen Kappensäger und Schellente, wirkt aber etwas dunkler an den Flanken, die nach vorne durch einen dicken schwarzen Streifen gegenüber der weißen Brust

Daher ist hier der Elter neben dem Kappensäger wahrscheinlich die Schellente und nicht die Spatelente. Da aber nur ein einziger Hybrid Kappensäger x Spatelente bekannt ist und viele Hybriden variabler im Aussehen sind als reine Arten, kann die Spatelente als zweiter Elter hier nicht völlig ausgeschlossen werden.

abgegrenzt sind als bei den Hybriden des Kappensägers mit der Schellente (Abb. 8, 9). Auch der von der Schulter schräg nach unten vorne verlaufende Streifen an den Brustseiten ist etwas kräftiger und vor allem länger als bei vielen Hybriden des Kappensägers mit der Schellente. Die weißen Bereiche der Schulterfedern sind kürzer und gerundeter als bei Hybriden von Kappensäger und Schellente. Außerdem hat der Vogel violett irisierende Kopffedern, weniger Weiß auf den Schulterfedern und auf vielen Fotos ein etwas steileres Stirnprofil als Hybriden der vorigen Kombination.



**Abb. 9:** Hybrid Kappensäger x Spatelente, Lake Merrit, Oakland, Kalifornien, USA, Christmas bird count 2007. Derselbe Vogel wie in vorigen Fotos. Die Struktur der Federhaube ist hier besonders gut erkennbar. Foto: Doug Greenberg

#### 5. Kappensäger x Zwergsäger (*Lophodytes cucullatus* x *Mergellus albellus*)

Frei lebende Hybriden dieser beiden Arten sind in der Natur nicht sehr wahrscheinlich, da die Verbreitungsgebiete der beiden Arten nicht überlappen. Aber sowohl Kappensäger als auch Zwergsäger sind in der Wasservogelhaltung recht populär. Daher können durchaus auch Gefangenschaftsflüchtlinge einer Art im Verbreitungsgebiet der anderen Art beobachtet werden. Außerdem ist der Zwergsäger im westlichen Nordamerika ein seltener Irrgast und der Kappensäger zumindest in Europa ein potenzieller Irrgast. Gefangenschaftsflüchtlinge oder seltene Irrgäste einer der Arten können sich dann durchaus der jeweils anderen Art anschließen. Ein solcher Fall

wurde vom Autor im Januar 2005 in Kollund/Dänemark, nahe der dänisch-deutschen Grenze beobachtet. Ein voll flugfähiger, unberingter weiblicher Kappensäger hatte sich dort einer kleinen Gruppe Zwergsäger angeschlossen. Die Möglichkeit, dass frei lebende Hybriden entstehen, ist also wahrscheinlich gegeben. Eine Herkunft aus einer Haltung ist aber wohl wahrscheinlicher.

In Wasservogelhaltungen sind bereits häufiger unbeabsichtigt Hybriden dieser Kombination entstanden. So zum Beispiel bei Ian Gere in der Zeit von 2001-2003, wobei die beiden resultierenden männli-



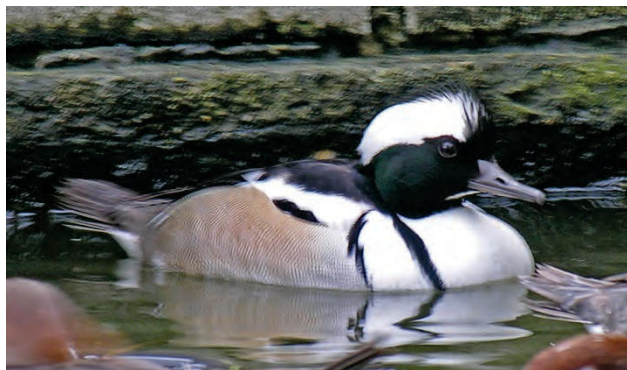
chen Vögel sofort als Hybriden erkennbar waren, dabei aber deutlich unterschiedlich aussahen (Abb. 10).

Weitere Hybriden aus den USA (Abb. 11) aus Deutschland (Abb. 12) und England (Abb. 13) unterschieden sich ebenfalls klar voneinander.



**Abb. 10: Zwei Hybriden Kappensäger x Zwergsäger in der Haltung des Fotografen, USA 2003. Fotos: Ian Gereg**

Entkommen oder freigesetzt worden sind auch solche Hybriden bereits (vgl. Abb. 12). Die Herkunft des bereits 1988 auf den Fischteichen Derneburg im Kreis Hildesheim beobachteten und dokumentierten (BSA 1999) Kappensägerhybriden ist unklar. Die Büffelkopffente wurde damals neben dem Zwergsäger als alternativer Elter angenommen. Zeichnung und Beschreibung des Beobachters Sven Achtermann lassen aber eine eindeutige, gesicherte Identifikation als Kappen-x Zwergsäger zu. Dies stellt die einzige an unsere Region angrenzende Beobachtung eines solchen Hybriden dar.



**Abb. 11: Hybrid Kappensäger x Zwergsäger, Sylvan Heights Bird Park, North Carolina, USA, April 2009. Foto: Ian Gereg**

Ein in Deutschland auf der Salzach bei Haiming beobachteter Hybrid wurde zeitweise für einen Kap-

pensäger gehalten. Fotos vom Januar 2007 zeigten klar einen Hybriden Kappensäger x Zwergsäger (Thomas Sacher per E-Mail, Abb. 12). Da der Vogel kupiert war, stammte er sicher aus einer Wasservogelhaltung.



**Abb. 12: Hybrid Kappensäger x Zwergsäger, Salzach bei Haiming, Bayern, 19.01.2007. Fotos: Thomas Sacher**





**Abb. 13: Kappensäger x Zwergsäger, Blakeney Collection, Norfolk, Großbritannien, 04.12.2010. Foto: Dave Appleton**

Obwohl sich diese Hybriden Kappensäger x Zwergsäger als variabel erweisen, gibt es einige charakteristische, von allen geteilte Merkmale. Zum Beispiel zeigen alle dem Autor bekannten Exemplare dieser Kreuzung eine schwarze Iris wie der Zwergsäger, inklusive der Männchen im Prachtkleid. Der Schnabel ist im Allgemeinen dunkelgrau, intermediär zwischen dem heller blaugrauen Zwergsägerschnabel

und dem schwarzen Kappensägerschnabel. Ein anderes von allen Tieren gezeigtes Merkmal ist der schwarze Kopf mit einem über dem Auge beginnenden, zum Hinterkopf reichenden großen weißen Fleck. Dieser ist nicht wie beim Kappensäger hinten schwarz begrenzt. Form und Größe des weißen Flecks sind etwas variabel und verändern sich zusätzlich auch bei jedem Individuum mit der Haltung der Kopffedern.

An den Brustseiten befinden sich wie bei beiden Elternarten zwei von der Schulter ausgehende, divergierende schwarze Streifen, von denen der hintere die Flanken begrenzt. Diese Streifen sind oft recht dünn und ähneln daher eher der Zwergsägerzeichnung, aber in einigen Fällen erreichen sie etwa zwei Drittel der Dicke der Streifen des Kappensägers. Die Flanken sind sehr variabel. Die Grundfärbung reicht von einem Orangebraun, das fast ebenso dunkel sein kann wie beim Kappensäger, bis zu einem fast reinen Weiß mit nur noch minimalem, kaum sichtbarem Anflug von orangebrauner Tönung. Dies ist überlagert von einer feinen hell- bis dunkelgrauen Vermikulierung. Die Beine sind, sofern bekannt, grau. Trotz gemeinsamer Identifikationsmerkmale wird hohe Variabilität schon bei dieser kleinen Anzahl Tiere deutlich.

## 6. Kappensäger x Büffelkopffente (*Lophodytes cucullatus* x *Bucephala albeola*)

Diese Hybridkombination scheint sehr selten zu sein. Dem Autor ist aus den letzten Jahren nur ein Fall vom Dezember 2006 aus Kalifornien, USA, bekannt (Abb. 14). Allerdings führen FINLEY & HUOT (2010) 6 weitere Hybriden dieses Typs tabellarisch auf. Bei einem handelt es sich um den von MARCISZ (1981) beschriebenen Vogel, der wahrscheinlich kein solcher Hybrid ist, bei einem anderen um ein Weibchen. Die übrigen 4 Tiere sollen Männchen gewesen sein.

erinnert darin eher an die Büffelkopffente als an den Kappensäger. Der graue Schnabel lässt deutlich den Sägereinfluss erkennen, die Schnabelfärbung deutet aber auf die Büffelkopffente. In direktem Sonnenlicht erschien die Iris braun. Die Beinfarbe scheint auf dem Foto grau. Insgesamt wirkt der Vogel schwarz-weiß, aber die Flanken zeigen eine leichte graue Vermikulierung und von der Schulter laufen zwei unregelmäßige schwarze Streifen, die an die Kappensägerzeichnung erinnern. Das



**Abb. 14: Hybrid Kappensäger x Büffelkopffente, Berkeley Marina, Kalifornien, USA 08.12.2006. Fotos: Bob Battagin**

Der Vogel aus Kalifornien zeigt seitlich gesehen eine gerundete, aber struppige Haube, leicht grün irisierend und mit einem gerundeten weißen Fleck hinter dem Auge. Der Vogel erscheint relativ kompakt und

Schwarz des Mantels ist wie beim Kappensäger auf die Schulterfedern ausgedehnt, aber beim Hybrid ist an der Schulter auch ein kleiner weißer Bereich erkennbar. Die Schirmfedern sind schwarz wie bei der Büffelkopffente.

Eine weitere Publikation (MARCISZ 1981) behandelt einen möglichen Hybriden Kappensäger x Büffelkopffente. Nach der

Beschreibung entsprach dieser Vogel in Größe und Zeichnung weitestgehend einer Büffelkopffente mit dem großen rundlichen Kopf und kurzen Schnabel dieser Art. Der Vogel hatte graue Flanken, einen

schwärzlichen Schwanz und eine Oberflügelzeichnung wie eine weibliche Büffelkopffente. Das einzige Merkmal, das an den Kappensäger erinnerte, war die schwarze hintere Begrenzung des weißen Kopfflecks. Diese Beschreibung und das begleitende Foto weisen nicht unbedingt auf einen Hybriden mit dem Kappensäger. In allen anderen Hybriden eines der kleineren Säger mit einer Ente der Gattung *Bu-*

*cephala* ist in der Schnabelform der Sägerelternart erkennbar. Das ist bei dem von MARCISZ 1981 beobachteten Vogel jedoch nicht der Fall und die meisten anderen beschriebenen Merkmale könnten auch durch die Annahme einer aberranten weiblichen Büffelkopffente oder eines Intersexes mit teilweise männlicher Zeichnung erklärt werden.

### 7. Zwergsäger x Büffelkopffente (*Mergellus albellus* x *Bucephala albeola*)

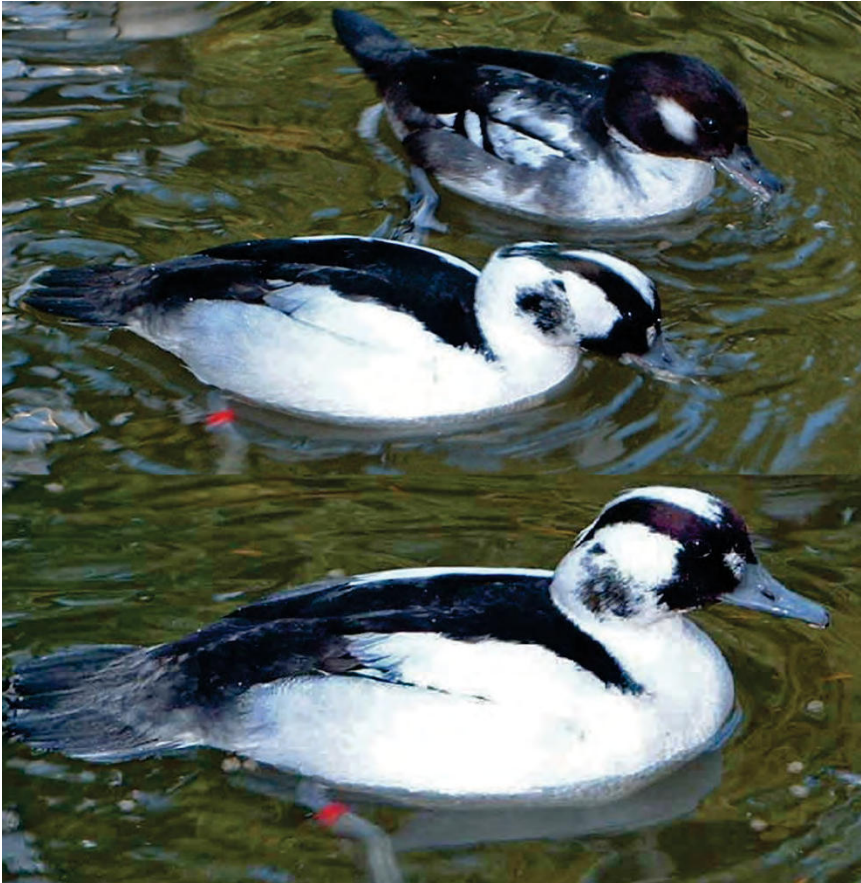


Abb. 15: Hybriden Zwergsäger x Büffelkopffente, Wasservogelhaltung Dirk Wieseotte, Deutschland. Fotos: Dirk Wieseotte

Bisher wurden keine Hybriden dieser Kombination wild lebend beobachtet, was aufgrund der nicht überlappenden Verbreitungsgebiete nicht überraschend ist. Aber auch in Wasservogelhaltungen scheint dieser Hybrid sehr selten zu sein und dem Autor ist nur ein nachweislicher Fall bekannt. Bei dem Wasservogelzüchter Dirk Wieseotte entstanden unbeabsichtigt 2 weibliche Hybriden in 1999 und 2 männliche Hybriden in 2000. Der Vater war ein Zwergsäger, die Mutter eine Büffelkopffente (Abb. 15). Wahrscheinlich ist dies die erste Dokumentation dieser Kreuzung. Die weiblichen Hybriden ähnelten

als Jungvögel sehr der Büffelkopffente und behielten auch später eine der Büffelkopffente ähnelnde Färbung und Kopfzeichnung. Die Körper der Weibchen sind hauptsächlich grau, aber weiß an Brust und Bauch und mit einigen weißen Schulterfedern. Der Weißanteil ist jedoch zu hoch für Weibchen beider Elternarten und könnte auf ein Intersex-Federkleid beziehungsweise Hahnenfederigkeit hinweisen. Die Kopfzeichnung des adulten Männchens ist einzigartig in ihrer Zeichnung. Der vordere Kopfbereich bis zum Auge ist schwarz mit Ausnahme eines weißen Flecks an der Basis des Oberschnabels. Der hintere Teil des Kopfes ist weiß mit einem schwarzen Streifen, der vom Vorderkopf ausgeht und über dem Auge leicht abwärts gebogen zum Hinterkopf verläuft. Die Streifen beider Kopfseiten treffen sich im Nacken. Die Nackenfedern sind verlängert, daher ist von hinten gesehen eine Ähnlichkeit zum Kopfmuster des Zwergsängers vorhanden. Die schwarzen Streifen zeigen einen

schwach kupfrigen bis violetten Glanz. Im hinteren unteren Wangenbereich finden sich in das Weiß der Wangen dunkle Federn eingemischt, sodass ein verwaschener unregelmäßig begrenzter dunkler Fleck entsteht. Schnabelform und -färbung sind ähnlich dem Zwergsäger. Die Beine sind grau wie beim Zwergsäger. Der Körper des Männchens ist ähnlich der Büffelkopffente gezeichnet, aber die Oberschwanzdecken sind dunkler, ähnlich dem Zwergsäger. In der Größe liegen die Tiere zwischen den Elternarten.

### 8. Schellente x Spatelente (*Bucephala clangula* x *Bucephala islandica*)

Dieser Hybrid ist wohl der häufigste in dieser Gruppe. Ein Review zum Auftreten dieses Hybriden von MARTIN & DI LABIO (1994) führt 17 solcher Hybriden

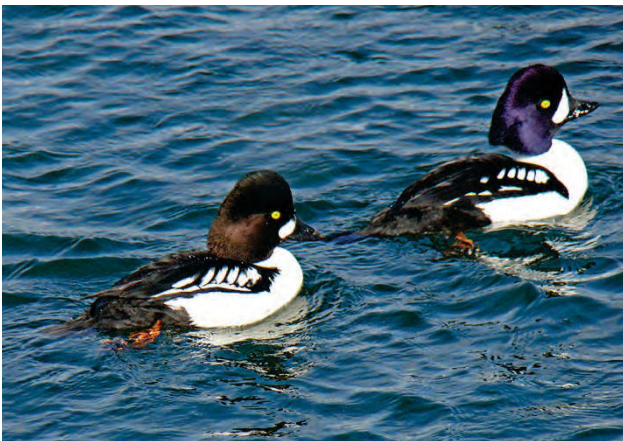
auf, von denen 13 Männchen im Prachtkleid waren. Diese Vögel kamen aus allen Regionen, in denen die Verbreitungsgebiete der Arten überlappen (west-



liches Nordamerika, östliches Nordamerika und Island). GOCHFELD. & TUDOR (1976) verglichen einen wilden Hybriden aus Maine mit einem Hybriden aus dem Denver Municipal Zoo. Die Eltern des Vogels aus dem Zoo waren eine männliche Schellente und eine weibliche Spatelente. Die meisten dieser genannten Hybriden zeigen einen kupfernen bis kastanienbraunen Glanz am Kopf sowie einen tränenförmigen weißen Fleck an der Schnabelbasis (Abb. 16).



**Abb. 16: Hybrid Schellente x Spatelente, Mountain View, Kalifornien, USA, 16.3.2005. Foto: Ashok Khosla**



**Abb. 17: Hybrid Schellente x Spatelente links, mit Spatelente, Mukilteo, Washington USA, März 2007. Foto: Steven Mlodinow**

Dieser Fleck ist aber kürzer und vor allem nach oben hin in eine weniger lange Spitze als bei der Spatelente ausgezogen. Manchmal ist er auch oben etwas abgerundet. Einzelne Bilder im Web zeigen auch grünen oder purpurvioletten Glanz der Kopffedern, also vergleichbar der einen oder anderen Elternart. Die Zeichnung der Schulterfedern ist intermediär zwischen den Elternarten mit mehr Weiß als bei der Spatelente, aber weniger Weiß als bei der Schellente (Abb. 16, 17, 18). Dabei gibt es aber auch Variationen und manche Hybriden sind in diesem Merkmal der Schellente etwas ähnlicher, andere ähneln mehr der Spatelente. Die Flügeloberseite

eines männlichen Hybriden ist intermediär zwischen den Elternarten (Abb. 19).

Der schwarze, von der Schulter schräg nach vorne verlaufende Sporn der Spatelente ist bei den Hybriden nicht vorhanden oder stark reduziert. Flanken und Brust sind wie bei beiden Elternarten weiß. Kopfform und Schnabelform sind intermediär zwischen den Elternarten. Der Schnabel erscheint kürzer und die Stirn steiler als bei der Schellente. Die Iris ist leuchtend gelb entsprechend den Elternarten.



**Abb. 18: Hybrid Schellente x Spatelente, Blaine, Washington USA, Dezember 2008. Foto: Steven Mlodinow**



**Abb. 19: Hybrid Schellente x Spatelente, Blaine, Washington USA, Dezember 2008. Flügeloberseite gut sichtbar. Foto: Steven Mlodinow**

Ob diese Hybriden fertil sind, ist unklar, erscheint aber bei dieser Hybridkombination nah verwandter Arten wahrscheinlich. Die zuvor erwähnten, gelegentlich auftretenden und eher der einen oder der anderen Elternart ähnelnden Hybriden könnten daher eventuell auch Rückkreuzungen eines Hybriden mit einer der Elternarten sein.

### **9. Schellente x Büffelkopffente (*Bucephala clangula* x *Bucephala albeola*)**

Dies ist kein alltäglicher Hybrid, aber anscheinend häufiger als andere Büffelkopffenten-Hybriden. FIN-

LEY & HUOT (2010) führen 12 Beobachtungen von Hybriden dieses Typs tabellarisch auf, wobei zwei



davon aber Beobachtungen eines zurückkehrenden Vogels sind. Alle beobachteten Hybriden waren Männchen. Solche Vögel haben einen dunklen Schnabel, manchmal mit hellen Bereichen variabler Größe. Der Kopf hat einen grünen Glanz und weist an den Kopfseiten unter und hinter dem Auge einen einzigen unregelmäßigen großen weißen Fleck auf. Dessen Form unterscheidet sich deutlich von der weißen Kopfzeichnung der beiden verschiedenen Elternarten. Aufgerichtet wirken die Kopffedern ziemlich struppig. Die Irisfärbung variiert von bräun-

lich bis hin zu einer gelblichen Tönung ähnlich der Schellente, aber dunkler und weniger leuchtend gelb als bei dieser. Die Flügeloberseitenzeichnung ähnelt der Büffelkopfente, während die Flügelunterseite der Schellente sehr ähnlich ist. Auch die Körperfärbung mit weißer Brust und weißen Flanken sowie schwarzem Rücken ähnelt eher der Büffelkopfente, mit Ausnahme des schwärzlichen Schwanzes und der ebenfalls schwärzlich-dunkelgrauen Ober-schwanzdecken (Abb. 21, 23).



**Abb. 20: Hybrid Schellente x Büffelkopfente, Columbia River, Richland, Washington, USA, 16.01.2008. Der Vogel war mit Schellenten vergesellschaftet. Fotos: Jane Abel**

Diese stammen vom Schellenten-Elter. Die Füße erscheinen rosa oder auch rosa-orange, farblich zwischen dem Rosa der Büffelkopfente und dem Orange der Schellente (Abb. 20, 21). Die Vögel erscheinen kleiner als die Schellente (Abb. 20, 22), aber größer als die Büffelkopfente. Gut dokumentierte Nachweise aus dem nordamerikanischen Freiland, von denen ein Teil auch tabellarisch bei FINLEY & HUOT (2010) erscheint, gibt es mehrere. SMITH et al (1999) beobachteten einen solchen Vogel 1999 im Weber Canyon, Utah, USA, zusammen mit Schell- und Spatelenten. Ein ähnlicher Vogel wurde von Kristin Purdy (E-Mail-Kommunikation, 2009) am 29. November 2004 in Farmington Bay WMA in Davis County, Utah, beobachtet. Bill und Nancy LA FRAM-

BOISE fanden einen weiteren Vogel dieses Typs zwischen Schellenten am 8.12.2007 auf dem Columbia River nahe Richland, Washington, USA. Dieser wurde später von Jane Abel fotografiert (Abb. 20). Mike Werner fotografierte ein weiteres Exemplar in Englehart/Ontario, Kanada, am 29.05.2009 (Abb. 23).

Dass die Büffelente ein Elter dieser Hybriden sein muss, wird an Größe, Beinfärbung und dem hohen Weißanteil dieses Hybridtyps deutlich. Aber könnte statt der Schellente der andere Elter auch die Spatelente sein? Büffelkopfenten zeigen violetten und grünlichen Glanz der Kopfbefiederung, während dieser bei der Schellente grün ist und bei der Spatelente violett. Dieser Hybridtyp zeigt immer grün

irisierende Köpfe, was eher auf die Schellente als zweiten Elter hindeuten könnte. Der hohe Weißanteil auf den Schulterfedern deutet ebenfalls auf die Schellente als zweiten Elter, die dort ja deutlich mehr Weiß aufweist als die Spatelente. Außerdem traten die bisher beobachteten Hybriden sehr oft vergesellschaftet mit Schellenten auf. Mit dem ho-

hen Weißanteil könnte man eventuell auch auf Zwergsäger als weitere Elternart schließen, aber die hier wohl erstmals beschriebenen Hybriden Zwergsäger x Büffelkopfente sehen deutlich anders aus. Außerdem traten die Hybriden des hier beschriebenen Typs alle in Nordamerika auf, wo der Zwergsäger nur als Ausnahmegast oder Escape vorkommt.



Abb. 21: Hybrid Schellente x Büffelkopfente, Victoria, British Columbia, März 2009. Der Vogel war mit Schellenten vergesellschaftet. Eine rosa Beinfärbung ist erkennbar. Foto: Ted Ardley



Abb. 22: Hybrid Schellente x Büffelkopfente zusammen mit Schellente, Victoria, British Columbia, März 2009. Gut zu erkennen ist der aufgerichtete struppige Schopf des Hybriden. Foto: Ted Ardley

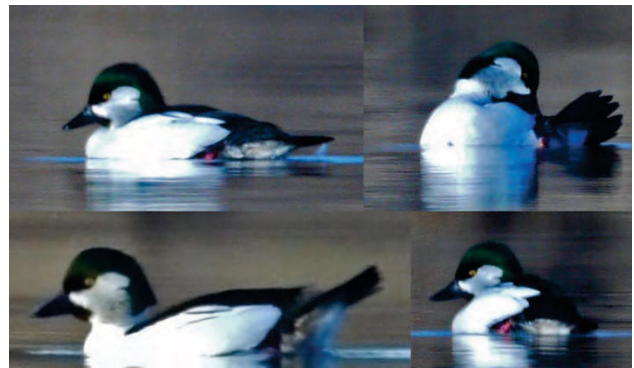


Abb. 23: Hybrid Schellente x Büffelkopfente, Englehart, Ontario, Kanada, 29.05.2009. Fotos: Mike Werner

### Fazit

Mit den Beschreibungen und Fotos der Hybriden von Zwergsäger x Schellente, Kappensäger x Schellente, Kappen- und Zwergsäger, Zwergsäger x Büffelkopfente und Schellente x Spatelente sowie Schellente x Büffelkopfente, konnten auch die übrigen Hybriden dieser Gruppe (Kappensäger x Spatelente und Kappensäger x Büffelkopfente) klar zugeordnet werden. Der einzige noch nicht dokumen-

tierte Hybrid in dieser Gruppe der 3 *Bucephala*-Arten und der beiden kleinen Sägerarten ist derzeit die Kombination Büffelkopfente x Spatelente. Auch diese Kombination liegt aber sicher im Bereich des Möglichen. Die Variabilität der nur in wenigen Exemplaren dokumentierten Hybrid-Kombinationen ist sicher auch noch nicht voll erfasst.



Auch die Möglichkeit von Hybriden mit Arten außerhalb dieser Gruppe besteht. Weitere dem Autor von Fotos bekannte Hybriden sind Kappensäger x Brautente, Kappensäger x Mittelsäger, Kappensäger x Gänsesäger und Büffelkopffente x Brautente. Auf

[ornitho.de](http://ornitho.de) existieren auch Bilder eines Kappensägerhybriden mit einer *Aythya*-Art, wahrscheinlich Reiherente. Es ist also auch bei dieser Gruppe mit der Möglichkeit überraschender weiterer Hybriden zu rechnen.

### Danksagung

Ich danke Dave Appleton, Ian Gereg, Steve Mlodinow, Jane Abel, Mike Werner, V. Arnold Smith, William Schmoker, Doug Greenberg, Ted Ardley, Maria van Antwerpen, Ashok Khosla, Dirk Wieseotte, Bob Battagin, Joseph Morlan, Gunther Hasler, Jeff McCoy, Kjell Johanson, Thomas Sacher und dem Staatlichen Naturhistorischen Museum Braunschweig für die freundliche Erlaubnis zur Verwendung ihrer Fotos.

### Literatur

- BALL, S. C. (1934). Hybrid ducks including descriptions of two crosses of *Bucephala* and *Lophodytes*. Peabody Museum of Natural History Bulletin 3. 26 pp.
- BLÜMEL, H. & KRAUSE, R. (1990): Die Schellente. Kapitel 10.19. Bastardierung. Die Neue Brehm-Bücherei, A. Ziemsen-Verlag. P75-77.
- BSA (1999): Seltene Vogelarten in der Bundesrepublik Deutschland 1987 und 1988. *Limicola* 4: 183-212.
- FINLEY, J. K., & HUOT, S. (2010): Interspecific mate choice and hybridism in the Bufflehead, *Bucephala albeola*. *Canadian Field-Naturalist* 124(1): 28–31.
- GILL, F. B. (1998): Hybridization in Birds. *The Auk* 115(2), p.281-283, 1998.
- GILLHAM, E. & GILLHAM, B. (1996): Hybrid ducks. A contribution towards an inventory.
- GILLHAM, E. & GILLHAM, B. (2002): Hybrid ducks. The 5th contribution towards an inventory.
- GOCHFELD, M. & G. TUDOR (1976): An apparent hybrid goldeneye from Maine. *Wilson Bulletin* 88, p. 348-349.
- KOLBE, H. (1999): Die Entenvögel der Welt. 5., überarbeitete Auflage. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart.
- KORTRIGHT, F. H. (1943): The ducks, geese and swans of North America. The American Wildlife Institute, Washington DC. p. 44 and plate 36.
- MARTIN, P. R. & B. M. DI LABBIO (1994): Natural hybrids between the Common Goldeneye, *Bucephala clangula*, and Barrows Goldeneye, *B. islandica*. *Canadian Field Ornithologist* Vol. 108, p.195-198.
- MARCISZ, J.W. (1981): A presumed Bufflehead x Hooded merganser Hybrid in Illinois. *American Birds*, Vol. 35 (3), p. 340-341.
- MORLAN, J. (2005): An apparent hybrid between Hooded merganser and Barrows Goldeneye at Lake Merritt, Oakland, California. *Western Birds* 36: 279-282.
- RANDLER, C (2001): Field identification of hybrid wildfowl-Aythya. *Alula* 4, p.148-158.
- SEITZ J.: Von Franz Ernst Beckmann bis Rudolf Berndt – Die Geschichte der Ornithologie in der Region Braunschweig. *AVES Braunschweig* 7, S. 50-51.
- SMITH, V.A., EVANS, K. & RENSEL, J. (1999): Bufflehead and Common Goldeneye Hybrid? *Utah Birds*, September-December Issue.

### Anschrift des Verfassers:

Dr. Jörn Lehmhus, Kattenbalken 3, 38162 Cremlingen-Weddel, [lehmhus@yahoo.de](mailto:lehmhus@yahoo.de)



## Brutvögel am Marsbruchweg südlich Meine

– 25 Jahre Bestandsaufnahme im Papenteich –

Wilfried Paszkowski

Der folgende Aufsatz gibt Auskunft über eine Bestandsaufnahme der Brutvögel in einer Agrarindustriellandschaft im Landkreis Gifhorn.

### 1. Untersuchungsgebiet

#### 1.1 Lage

Der Marsbruchweg erstreckt sich vom Südrand des Dorfes Meine ca. 1,5 km nach Süden und führt zwischen der Grenze des Altackerlandes und des ehemaligen Marsbruches entlang. Diese Niederung wurde erst nach der Verkoppelung zu Grün- und

Ackerland umgewandelt. Im Zuge des Grünen Plans ist der Feldweg Mitte der 1970er Jahre asphaltiert worden. 1989 ist die 380-kV-Leitung gebaut worden, die das Untersuchungsgebiet in der Mitte schneidet. Koordinaten: 10° 32' E 52° 22' N

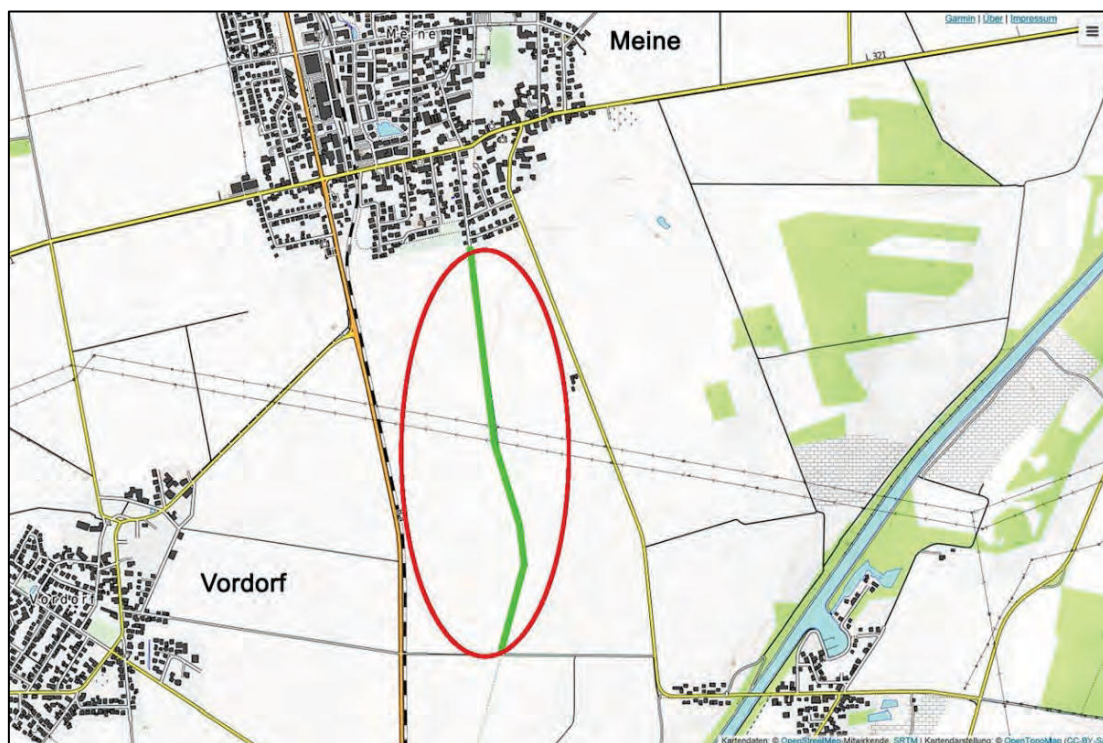


Abb. 1: Karte des Beobachtungsgebiets Marsbruchweg südlich Meine. Kartendaten: OpenStreetMap

#### 1.2 Lebensraum

Der Feldweg wird weitgehend rechts und links durch Gräben eingefasst. Die Randstreifen sind lückig mit Büschen bewachsen. Einzelne Obstbäume (Apfel, Kirsche) wurden gepflanzt.

In den letzten 25 Jahren schritt die Umwandlung zu einer Ackerflur mit immer weniger Schlägen fort. Während 1991 noch 23 Feldstücke vorhanden waren, reduzierte sich ihre Zahl auf 13 im Jahr 2015.

Zusätzlich änderte sich die Fruchtfolge. Kartoffel, Raps und Mais wurden vermehrt angebaut.

#### 1.3 Nutzung

Die Gräben werden nach Bedarf geräumt, um die Entwässerung sicherzustellen. Die Feldraine werden i. A. erst Anfang Juli gemäht, teilweise nur so, dass der rege Radfahrer- und Spaziergängerverkehr nicht behindert wird. Dazu werden die Hecken maschinell geschnitten, aber nicht auf den Stock gesetzt.

### 2. Zählmethode

#### 2.1 Linientaxierung

Der Verfasser hat das Gebiet entlang des Feldweges – Linientaxierung – nach Brutvögeln untersucht. Dabei wurde die Probefläche mit dem Fahrrad lang-

sam abgefahren und die optischen und akustischen Beobachtungen rechts und links des Weges bei Kurzstopps in einen Feldbogen übertragen.

## 2.2 Zeitraum

Nach einer Probeerhebung 1990 begann die Untersuchung im Jahre 1991 und dauerte 25 Jahre bis zum Ende der Brutsaison 2015. Jedes Jahr wurde die Strecke 7 bis 10-mal zu verschiedenen Tageszeiten zwischen dem 20. März und dem 10. Juli aufgesucht. Eine Tour dauerte jeweils eine bis anderthalb Stunden.

## 2.3 Auswertung

Als Brutpaare wurden beobachtete Paare gewertet, die mindestens zweimal innerhalb von vier Wochen offensichtlich ein Revier besetzt hatten; dazu singende Männchen, die mindestens dreimal im Beobachtungszeitraum mit einem Mindestabstand von zwei Wochen angetroffen wurden.



Abb. 2: Marsbruchweg südlich Meine, März 2016. Foto: W. Paszkowski

## 3. Ergebnisse

### Rebhuhn (*Perdix perdix*)

Nicht alljährlich waren 1 manchmal 2 Brutpaare zu sehen. Seit den Wintern 2011/12 und 2012/13 mit viel Schnee ist die Meiner Feldmark rebhuhnleer. In 2 Jahren zeigten Gesperre im Hochsommer erfolgreiches Brüten an.

### Wachtel (*Coturnix coturnix*)

In 5 Jahren war von 1 bis 3 Vögeln der Wachtel-schlag zu hören. Über mögliche Bruterfolge ist nichts bekannt.

### Fasan (*Phasianus colchicus*)

Einmalig waren im Jahr 1992 während der Brutzeit ein Hahn und eine Henne auf einem Brachfeld zu beobachten.

### Kiebitz (*Vanellus vanellus*)

Diese Limikolenart wählte in unregelmäßigen Abständen in den letzten Jahren stetig Rübenäcker als Brutrevier aus. Nur 2013 konnten 2 Paare festgestellt werden, die je 2 Junge erfolgreich aufzogen. Der Bruterfolg auf Rübenfeldern hängt offensichtlich stark davon ab, wann die Rübenblätter den Boden

beschatten. Kommt es in dieser Zeit zu Nässe und Kälte, sterben alle pulli.

### Feldlerche (*Alauda arvensis*)

Diese Lerchenart war der Charaktervogel der Ackerfluren und ist immer noch jährlicher Brutvogel. 1980 zählte der Verfasser auf einer ca. 15 ha großen Grünbrache im Berichtsgebiet 28 singende Männchen. Von solchen Bestandszahlen sind wir heute weit entfernt. In den ersten zehn Jahren zeigten sich durchschnittlich 13,9 Paare, in den letzten zehn Jahren sank diese Zahl auf 7,7, was mit dem allgemeinen Rückgang dieser Art korreliert.

### Wiesenpieper (*Anthus pratensis*)

Anfangs sangen noch 1 bis 2 Männchen im mittleren Teil des Marsbruchweges. Letztmalig sang ein Ex. ausgiebig von der 380-kV-Leitung aus im Jahre 1997

### Schafstelze (*Motacilla flava*)

Die Wiesenstelze gehört zu den alljährlichen Brutvogelarten. 1998 bis 2002 waren es 5 - 6 Paare, in den letzten 5 Jahren waren es noch 2 - 3. Gründe für den signifikanten Rückgang sind nicht bekannt.

	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	Nachweis- Jahre
Rebhuhn	1	1					1	1			1			2	1	1	2	1	2	1						12
Wachtel					1			3				1					2			1						5
Fasan		1																								1
Kiebitz	1													2					1			1	4	1	1	7
Feldlerche	11	16	12	17	15	13	13	14	14	14	11	12	11	11	12	10	7	11	9	9	7	7	8	5	4	25
Wiesenpieper	1	1	2	2	1		1																			6
Schafstelze	3	2	3	3	5	3	2	5	6	6	5	5	3	5	3	3	4	3	5	2	3	3	3	2	2	25
Heckenbraunelle		1	1			1		1	1	1							2	1	1	2	1	1	1		2	14
Rotkehlchen			1		1																					2
Braunkehlechen			1					1	1																	3
Amsel		1	1	2	2						1	3	1	2	3	1	3	4	2	4	3	1	2	2	3	19
Sumpfrohrsänger		3	1	5	6	9	5	8	6	2	3	5	3	4	3		2	6	2	1	1	2	2			22
Gelbspötter							1				2	3	2				1	1	1		1	1	2	3	1	12
Klappergrasmücke								1								1			1			2		2	1	5
Dorngrasmücke	2	3	3	5	2	5	4	5	5	6	7	5	6	5	4	3	3	6	1	3	4	4	5	4	5	25
Gartengrasmücke	1	1	1	1		1	1	1					2	1	1	1	1		2				1		1	15
Mönchsgrasmücke																					1					1
Zilpzalp																			1	1	1					3
Fitis	1					1	1																			3
Rabenkrähe						1		1										1								3
Feldsperling								1								1								1		3
Buchfink																		1				1				2
Grünfink							1													1						2
Stieglitz						1																				1
Bluthänfling	1			1	1	1																1	2		1	7
Goldammer	5	4	4	6	3	5	6	5	8	6	6	5	5	7	4	3	5	4	4	3	3	3	4	2	4	25
Rohrhammer				1			1																			1

Abb. 3: Brutvögel – Beobachtungsdaten von 1991 bis 2015.



**Rotkehlchen** (*Erithacus rubecula*)

Nur 1993 und 1995 trat diese Singvogelart auf, seitdem nie mehr.

**Braunkehlchen** (*Saxicola rubetra*)

Bis 1999 liegen aus drei Jahren Nachweise von Paaren vor. Ein Bruterfolg konnte in keinem Jahr nachgewiesen werden.

**Amsel** (*Turdus merula*)

Mit dem Aufwachsen der Hecken besiedelte diese Art erst zögerlich, dann stetig die Feldmark. Die ersten Paare lebten ortsnah. Heute verteilen sich die Paare über die gesamte Wegstrecke. Maximal konnten 4 Paare gezählt werden. Das führte zu heftigen Revierkämpfen, da die Tragfähigkeit des Lebensraumes erreicht war.

**Sumpfrohrsänger** (*Acrocephalus palustris*)

Die Hochstaudenfluren der Feldraine bieten optimale Lebensbedingungen etwa ab Mitte Mai. Neun Paare im Jahre 1996 zeugen vom Bestandsmaximum. In den nachfolgenden Jahren wurden die Feldraine oft schon Ende Mai gemäht. Eine Änderung der Bewirtschaftung ab 2005 konnte den Bestandsrückgang nicht aufhalten. In den letzten beiden Jahren fehlte die Art.

**Gelbspötter** (*Hippolais icterina*)

Einzelne oder wenige Paare, nicht alljährlich.

**Klappergrasmücke** (*Sylvia curruca*)

Nur in fünf Jahren 1 bis 2 Paare. Die Gesangszeit war jeweils recht kurz, sodass die Beurteilung zusätzlich auf Sichtbeobachtungen beruht.

**Dorngrasmücke** (*Sylvia communis*)

Zuverlässig in allen Jahren trat diese Sylvidenart auf, maximal mit 7 Paaren. Im Durchschnitt der Erhebungszeit waren es 4,2 Brutpaare. Eine Tendenz in der Bestandsentwicklung ist nicht zu erkennen.

**Gartengrasmücke** (*Sylvia borin*)

Die Gartengrasmücke ist ein unbeständiger Brutvogel, von dem ein Paar, seltener zwei Paare bemerkt werden können.

**Mönchsgrasmücke** (*Sylvia atricapilla*)

Ausnahmsweise 2011 wochenlang 1 singendes Männchen.

**Zilpzalp** (*Phylloscopus collybita*)

Nur in drei Jahren jeweils ein besetzter Brutplatz.

**Fitis** (*Phylloscopus trochilus*)

Auch diese Art gab es nur dreimal mit je einem singenden Vogel. Alle Nachweise fallen in die Zeit vor 1997, was mit dem allgemeinen Rückgang dieser Art zusammenhängen mag.

**Rabenkrähe** (*Corvus corone*)

Diese Krähenart ist hier in drei Jahren aufgeführt, weil das Nest am Gebietsrand stand und die Nahrungsfläche zu mehr als 50 % im Beobachtungsgebiet lag. In keinem Jahr wurden Junge flügge.

**Feldsperling** (*Passer montanus*)

Feldsperlinge haben erst seit 2014 einen Nistkasten als Brutmöglichkeit zur Verfügung. In zwei Jahren zuvor handelte es sich um Freinester in dichtem Buschwerk.

**Buchfink** (*Fringilla coelebs*)

Nur in 2 Jahren kam der Buchfink als Brutvogel vor.

**Grünfink** (*Carduelis chloris*)

Im gesamten Zeitraum nur zwei Paare in verschiedenen Jahren.

**Stieglitz** (*Carduelis carduelis*)

1997 eine erfolgreiche Brut mit 3 Jungvögeln.

**Bluthänfling** (*Carduelis cannabina*)

Eine nur unregelmäßig vorkommende Brutvogelart in insgesamt 7 Jahren.

**Goldammer** (*Emberiza citrinella*)

Alljährlich Brutvogel mit einem Maximum von 8 Paaren in 1999. Der allgemeine Bestandsrückgang zeigt sich in den Durchschnittswerten von 5,2 Paaren pro Jahr bis 2000 und nur noch 3,5 in den Jahren seit 2006.

**Rohrhammer** (*Emberiza schoeniclus*)

1994 und 1997 je ein Brutpaar in den damaligen weitverbreiteten Hochstauden.

#### 4. Zusammenfassung

Ab 1991 wurde das Brutvogelaufkommen am Marsbruchweg südlich Meine über 25 Jahre beobachtet. Während dieser Zeit wurden immer weniger, größere Ackerschläge geschaffen. Auch die Fruchtfolge änderte sich im Laufe der Jahre.

Insgesamt wurden 27 Arten kartiert, von denen allerdings 11 nur in ein bis drei Jahren anwesend waren und nur 4 in jedem Jahr. So erweist sich die Teststrecke als artenarm. Die Ergebnisse sind in der Tabelle auf Abb. 3 zusammengefasst.

**Anschrift des Verfassers:** Wilfried Paszkowski, Okerstraße 14, 35827 Meine, paschalom@t-online.de

## Die Lachmöwe (*Larus ridibundus*) als Brutvogel an den Klärteichen der Zuckerfabrik Schladen

Jürgen Heuer

### Einleitung

Die Lachmöwe (*Larus ridibundus*) ist in Niedersachsen ein weitverbreiteter Brutvogel, dementsprechend besiedelt sie, mit Ausnahme des Harzes und des Osnabrücker Hügellandes, alle naturräumlichen Gebiete dieses Bundeslandes. In erster Linie finden sich die Brutvorkommen aber in den Watten und Marschen, also in Küstenlebensräumen. Aber auch im Binnenland ist die Art als Brutvogel anzutreffen.

Im nördlichen Harzvorland (Börden) sind ebenfalls Brutvorkommen seit den 1960er Jahren bekannt (ZANG et. al. 1991, KRÜGER et. al. 2014). Hier finden sich die Kolonien auf Inseln stehender Gewässer, vorwiegend von Kies-, Klär- und Fischteichen. Die Nistplätze umfassen insbesondere die Verlandungszonen. Daher stehen die Nester meist im flachen Wasser in unmittelbarer Nähe von Schilf- und Rohrkolbenbeständen. Sie sind in der Regel von Wasser umgeben und somit vor Bodenfeinden geschützt (GLUTZ V. BLOTZHEIM & BAUER 1982).

Im Beobachtungsgebiet ist diese Möwe allerdings ein recht spärlicher Brutvogel mit zahlenmäßig kleineren Kolonien z. B. im Wasservogelreservat Schöppenstedt (Landkreis[Ldkr.] Wolfenbüttel), Klärteiche Süpplingenburg (Ldkr. Helmstedt), Riddagshausen (bei Braunschweig), Vallstedter Klärteiche, Fuhsewiesen bei Klein Ilsede (Ldkr. Peine) usw. Es sind eher punktuelle Vorkommen, die starken Schwankungen, auch in der Anzahl der Brutpaare, unterliegen und oft jahrelang verwaist sein können. Die Bestandsdynamik der Art ist von Umsiedlungen geprägt, verbunden mit Aufgaben und Neugründungen von Brutstandorten.

Ältere Brutnachweise stammen nur von den Riddagshäuser Fischteichen aus dem 19. Jahrhundert (BLASIUS 1862, 1896). Hier brüteten um 1860 60 bis 100 Brutpaare. Vom Beginn des 20. Jahrhunderts bis Ende der 1950er Jahre sind keine Brutvorkommen im Gebiet dokumentiert. Danach begann die Wiederbesiedlung. Dieses Brutvorkommen ist heute noch sporadisch existent. Zeitweise galt der Status „häufiger Brutvogel“ (BERNDT et. al. 1988).

Im Landkreis Wolfenbüttel war die Art zu der Zeit als Brutvogel nicht bekannt (LÖBBECKE 1950). Die ersten Bruten fanden hier 1969 auf den Klärteichen der Zuckerfabrik Schladen und 1970 auf den Klärteichen in Schöppenstedt statt (Zang et.al. 1991).

Die Klärteiche der Zuckerfabrik Schladen (Gebietsbeschreibung s. HEUER 2013) waren nur sporadisch besetzt, und zwar von 1969 bis 1971 (noch Ldkr. Goslar) und in den Jahren 1983 und 1985 (Ldkr. Wolfenbüttel). Mit 2 bis 3 Brutpaaren war das Brutvorkommen meist sehr gering. Maximal brüteten 1970 20 Paare (PLUCINSKI 1970). Die Nester wurden in der Regel auf nur mit wenigen Zentimetern überfluteten Wasserflächen angelegt. Meist dienten alte Pflanzenstängel oder kleinere Erdhügel als Nestunterlage. In den meisten Jahren ergaben sich jedoch keine solchen Voraussetzungen, und somit fanden die Vögel keine geeigneten Nestbaummöglichkeiten.

Als Durchzügler und Nahrungsgast erscheint die Art hier nach wie vor alljährlich zu allen Jahreszeiten. Größere Ansammlungen können vor allem nach der Brutzeit im Gebiet beobachtet werden.

### Beobachtungen

Mitte Mai 2012 hielten sich überraschend ca. 30 adulte Lachmöwen im Bereich der Klärteiche der Zuckerfabrik Schladen auf, die bei Annäherung des Beobachters sofort laut warnend aufflogen und im Sturzflug Angriffe gegen denselben ausführten.

Brutmöglichkeiten waren vermeintlich nicht vorhanden, da die Absatzbecken zu dieser Zeit recht hoch mit Wasser gefüllt waren. Neben den arttypischen Neststandorten sind von der Lachmöwe allerdings auch außergewöhnliche Nestunterlagen bekannt. So wurden schon Nester auf Autoreifen, auf dem Deck alter Schiffe, auf Gebäuderesten, ebenso auf Bäumen und Büschen sowie auf künstlichen Nistflößen

festgestellt. Hier können gleich zwei weitere außergewöhnliche Neststandorte hinzugefügt werden.

Da die Abwässer der Rübenwäsche belastet sind, werden sie zeitweise mit Sauerstoff angereichert, um den Reinigungsprozess zu beschleunigen. Aus diesem Grunde waren je zwei Belüftungsanlagen auf zwei Absatzbecken installiert, zu diesem Zeitpunkt aber nicht in Betrieb. Ferner nutzten die Möwen in den Jahren 2013 und 2014 die großen Absatzbecken, die über die gesamte Fläche mit einer dicken Strohschicht bedeckt waren, als Nestunterlage. Leider liegen hier keine Fotos von brütenden Lachmöwen vor. Auf dieser Fläche brüteten aber

auch Kiebitze (*Vanellus vanellus*). Abb. 1 zeigt einen pullus auf eben dieser Fläche.



**Abb. 1: Neben den Lachmöwen (*Larus ridibundus*) brütete der Kiebitz (*Vanellus vanellus*) auf eben dieser Strohabdeckung. Foto: Hans-Erich Holz**

Eine nähere Untersuchung ergab, dass auf den Schwimmkörpern der Belüftungsanlagen jeweils ein Nest der Lachmöwe gebaut war (Abb. 2). Vier Brutpaare hatten sich also spontan zum Brüten auf dieser außergewöhnlichen Unterlage niedergelassen.

Eine Kontrolle ergab, dass jedes Nest ein Vollgelege von 3 Eiern enthielt. Da nicht mehr solcher Nestunterlagen vorhanden waren, konnten sich nicht mehr Paare zur Brut ansiedeln, obwohl sicherlich weitere brutwillige Vögel im Gebiet waren.

Am 27.05.2012 hielten sich noch 12 adulte Lachmöwen am Brutplatz auf. Insgesamt waren in zwei Nestern drei Küken geschlüpft, ein Nest enthielt noch ein Ei und ein weiteres war leer. Bei Gefahr verließen die Jungen das Nest und schwammen an die üppig bewachsenen Ufer, um sich hier zu verstecken.

Im darauffolgenden Jahr hielten sich am 22.04. wieder 3 Brutpaare am alten Brutplatz auf. Der Gesamtbestand an Lachmöwen betrug um diese Zeit zwischen 20 und 50 Individuen. Bis Mitte Mai brüteten 3 Paare auf den Schwimmkörpern jeweils 3er-Gelege. Am 16.05. brüteten 2 weitere auf der Strohabdeckung, die die Nordzucker AG auf die Klärschlämme aufbringen musste, um die extreme Geruchsbelästigung der Anwohner zu minimieren. Die Nester dieser Brutpaare wurden ebenfalls aus Stroh gebaut. Hier brüteten, wie bereits erwähnt, auch mehrere Paare Kiebitze (HEUER 2012).



**Abb. 2: Lachmöwe (*Larus ridibundus*) brütet auf Schwimmkörper, Schlade 2012. Foto: Michael Müller**



In der Brutzeitsaison 2014 waren die Lachmöwen bereits Ende März im Brutgebiet. Am 13.04.2014 konnten 30 bis 50 brutwillige Vögel auf den Wasser- und Schlammflächen der Zuckerfabrikteiche in Schladen registriert werden. Die ersten beiden Nester waren am 20.04. fertiggestellt. Bis zum 18.05. konnten 6 Nester gezählt werden. Zwei Nester enthielten am 26.05. jeweils ein Küken. Am 30.06. konnte ein flügger Jungvogel ausgemacht werden, der wohl auch hier erbrütet und aufgezogen wurde. Am 07.07. brüteten noch zwei Lachmöwen auf Nestern, die auf der Strohabdeckung angelegt waren. Hierbei handelte es sich wohl um Nachgelege.

Es sei mitgeteilt, dass aus diesen Bruten keine pulli schlüpften. Allerdings konnten an diesem Tage noch 3 weitere eben flügge Jungvögel gesehen werden.

2015 schritten nur zwei Paare zur Brut, weil es an weiteren Brutmöglichkeiten fehlte. Da es nicht zu nennenswerten Geruchsbelästigungen kam, wurde die Schlammschicht auf den großen Becken nicht mit Stroh abgedeckt und ein Teich mit Belüftungsanlagen war nicht mit Wasser bespannt. Die beiden Nester enthielten wieder jeweils 3 Eier. Es schlüpften keine Jungvögel, da die Brut vorzeitig aufgegeben wurde.

### Zusammenfassung

Der Erstbrutnachweis der Lachmöwe auf den Schlammteichen der Zuckerfabrik Schladen datiert aus dem Jahre 1969 und währte bis 1971. Dann trat die Art erst wieder mit wenigen Paaren 1983 und 1985 als Brutvogel in Erscheinung. Die Brutvorkommen im südöstlichen Niedersachsen standen mit der Verlegung der Brutplätze nach 1945, von den großen Moorengebieten im Westen unseres Bundeslandes nach Osten hin, in die Agrargebiete, im Zusammenhang.

Die Lachmöwe war bis 1940 in Niedersachsen hauptsächlich ein Brutvogel der großen Moore, da-

her auch die Bezeichnung „Binnenlandmöwe“ (ZANG 1991).

Ab 2012 bis dato gehört die Art wieder zu den Brutvögeln am direkten nördlichen Harzrand. In den Jahren von 2012 bis 2015 brüteten 2 bis 6 Paare an den Klärteichen der Zuckerfabrik in Schladen. Die Nester wurden an außergewöhnlichen Standorten errichtet. Einmal waren es Schwimmkörper von Belüftungsanlagen, im anderen Falle bauten die Möwen ihre Nester auf einer Strohabdeckung. Ob sich hier eine kleine Kolonie auf Dauer etablieren kann, bleibt abzuwarten.

### Literatur

- BERNDT, R., G. REHFELDT & U. REIMERS (1988): Die Vögel des Braunschweiger Hügellandes. Eine erweiterte Artenliste. Bezirksgruppe Braunschweig des DBV Milvus 4/5, 134 S.
- BLASIUS, R. (1862): Beobachtungen über die Brut- und Zugverhältnisse der Vögel bei Braunschweig; Ber. XIV. Vers. DO-G, p.37-74, Beil. Journ. Orn. 10.
- BLASIUS, R. (1896): Die Vögel des Herzogthums Braunschweig und der angrenzenden Gebiete. J. H. Meyer Verlag Braunschweig, 74 S.
- GLUTZ V. BLOTZHEIM, U. N. & K. BAUER (1982): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Band 8. Frankfurt/M.
- HEUER, J. (2013): Das Blaukehlchen (*Luscinia svecica cyaneola*) als Brutvogel an den Klärteichen der Zuckerfabrik Schladen (Landkreis Wolfenbüttel). Aves 2: 29-31.
- HEUER, J. (2012): Ungewöhnlicher Neststandort: Kiebitz nistet im Stroh. Der Falke 59: 473.
- KRÜGER, T., J. LUDWIG, S. PFÜTZKE & H. ZANG (2014): Atlas der Brutvögel in Niedersachsen und Bremen 2005-2008. Naturschutz Landschaftspfl. Niedersachsen. Heft 48. Hannover.
- LÖBBECKE, A. (1950): Die Vogelwelt des Kreises Wolfenbüttel. Göttingen.
- PLUCINSKI, A. (1970): Lachmöwe *Larus ridibundus*, Brutvogel im Landkreis Goslar. Vogelk. Ber. Niedersachs. 2:22.
- ZANG, H., G. GROßKOPF & H. HECKENROTH (1991): Die Vögel Niedersachsens, Raubmöwen bis Alken. Naturschutz Landschaftspfl. Niedersachs. B, H. 2.6.
- ZANG, H. (1991): Bruthabitate der Lachmöwe *Larus ridibundus* 1921 – 1990 in Niedersachsen. Vogelk. Ber. Niedersachs. 23: 99 – 103.

### Anschrift des Verfassers:

Jürgen Heuer, Am Güdecken 33, 38667 Bad Harzburg, juergen-heuer.bh@t-online.de

## Verstärkter Einflug von Rotfußfalken (*Falco vespertinus*) im Braunschweiger Hügelland 2015

Peter Velten

### 1. Einleitung

Das Verbreitungsgebiet der Rotfußfalken erstreckt sich von Osteuropa bis Mittelsibirien. In Europa liegt der Schwerpunkt im Bereich von Russland, der Ukraine sowie der Balkanländer [2]. Als Zugvögel ziehen sie ab Mitte August in ihr Winterquartier im südlichen Afrika. Der größte Teil des Wegzugs verläuft über das östliche Mittelmeer nach Süden. Der Heimzug erfolgt ab April. Die Hauptzugwege liegen

somit nicht in der Braunschweiger Region. Dementsprechend sind Rotfußfalken bisher im hiesigen Bereich vor allem einzeln beobachtet worden. Der Wegzug kann sich teilweise nach Nordwesten verschieben und dann über das Baltikum, Nordosteuropa durch Norddeutschland führen. Dabei kann es auch in Niedersachsen zu verstärkten Einflügen kommen.

### 2. Frühere Beobachtungen

Schon in der Vergangenheit wurde von invasionsartigen Einflügen berichtet. So beispielsweise 1927, 1968, 1973, 1975 und 1979 im Ostseeraum oder 1992 in den Niederlanden [1]. Auch im Spätsommer

und Herbst 2013 und 2014 wurden vermehrt Rotfußfalken beobachtet [3]. 2014 lag der Schwerpunkt des Auftretens vor allem im südöstlichen Brandenburg und in Sachsen (Abbildung 5).

Folgende Einzelnachweise der jüngeren Vergangenheit liegen aus dem Beobachtungsgebiet mit angrenzenden Landkreisen vor:

15.04.2007	1 weiblicher Vogel in den BS Rieselfeldern (D. Taylor),
15.05.2009	1 männlicher Vogel im Großen Bruch bei Seinstedt (J. Heuer),
19.08.2010	1 männlicher Vogel bei Bierbergen (E. Garve),
29.04.2012	1 weiblicher Vogel im Naturschutzgebiet BS Okeraue (H. Schmidt),
03.09.2013	1 diesjähriger Vogel in den BS Rieselfeldern (G. Brombach),
14.09.2014	1 diesjähriger Vogel am Schapenbruchteich (C. Bobzin).

### 3. Beobachtungen im Braunschweiger Hügelland 2015

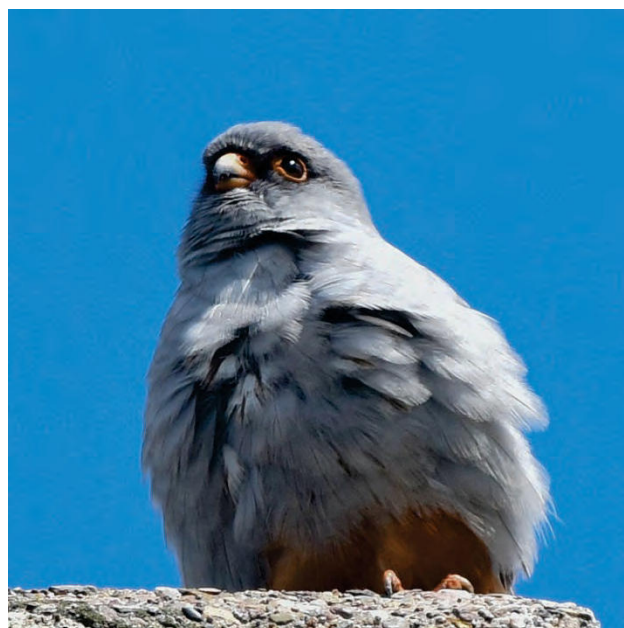


Abb. 1 und 2: Männlicher Rotfußfalke (2. KJ) bei Eilum/LK Wolfenbüttel. Fotos: G. Braemer im August 2015

Den ersten Rotfußfalken im Beobachtungsgebiet sah David Taylor am 12.08.2015 westlich Banske-

ben. Auf der Leitung an der Bahn saß ein diesjähriger Jungvogel.

In der Folgezeit wurden im gleichen Gebiet und westlich davon Rotfußfalken von zahlreichen Beobachtern gesehen.

Nachdem auch landesweit ähnliche Nachweise vorlagen, konnte von einem verstärkten Auftreten der Rotfußfalken ausgegangen werden. So wurden aus dem Bereich Eilum-Kneitlingen-Bansleben-Groß Vahlberg westlich von Schöppenstedt von 16 Beobachtern 43 Meldungen bei AviSON abgegeben. Dort

hielten sich bis zum 17.09.2015 (G. Braemer) bis zu 4 Rotfußfalken auf. Dabei handelte es sich ausnahmslos um diesjährige oder vorjährige Vögel.

Auch in dem weiteren Bereich des Braunschweiger Hügellandes wurden einzelne Rotfußfalken beobachtet, so bei Isenbüttel (R. Thamm), in den Braunschweiger Rieselfeldern (V. Jortzick) und in Weddel (J. Lehmhus).

#### 4. Meldungen aus benachbarten Gebieten



**Abb. 3: Weiblicher Rotfußfalk (2. KJ) bei Badeborn LK Harz. Foto: Uwe Nielitz im August 2015**

Ein weiterer Schwerpunkt des Auftretens der Falken war die offene Feldmark zwischen Adlum und Kemme in der Hildesheimer Börde. Aus diesem Gebiet wurden von G. Braemer 8 Meldungen über maximal drei Vögel abgegeben.

Vom Rand des Großen Bruchs südlich der Landesgrenze zu Sachsen-Anhalt stammen Beobachtungen des Verfassers. Auf einer Leitung an der Straße zwischen Dedeleben und Pabstorf konnten am 02.09.2015 insgesamt 5 Rotfußfalken gezählt wer-



**Abb. 4: Diesjähriger Rotfußfalk bei Adlum/LK Hildesheim. Foto: G. Braemer im August 2015**

den. Am gleichen Tag war am Nordrand des Großen Bruchs bei Ohrleben an der Straße nach Söllingen ein weiterer diesjähriger Falke zu sehen. Ein ausgesprochener Höhepunkt in Sachsen-Anhalt mit 11 verschiedenen Vögeln lag im Harzkreis bei Badeborn (schriftl. Uwe Nielitz). Auch hier wurden ausnahmslos dies- oder vorjährige Vögel beobachtet.

Zur gleichen Zeit wurden auch bundesweit vermehrt Rotfußfalken festgestellt. Abb. 5 zeigt eine Übersicht der Beobachtungen im Vergleich zum Vorjahr.

#### 5. Verhalten

Die Beobachtungen ergaben, dass es sich zu etwa zwei Drittel um diesjährige Vögel handelte und zu einem Drittel um Männchen im 2. Kalenderjahr. Je ein adultes Weibchen wurden bei Kemme (G. Braemer) und zwischen Dedeleben und Pabstorf (P. Velten) festgestellt. Vor allem diesjährige Falken zeigten wenig Scheu und eine geringe Fluchtdistanz, sodass auch gute Fotos möglich waren. Deutlich vorsichtiger waren Vögel ab 2. Kalenderjahr. Sie waren gesellig und in kleinen Trupps bis maximal 4

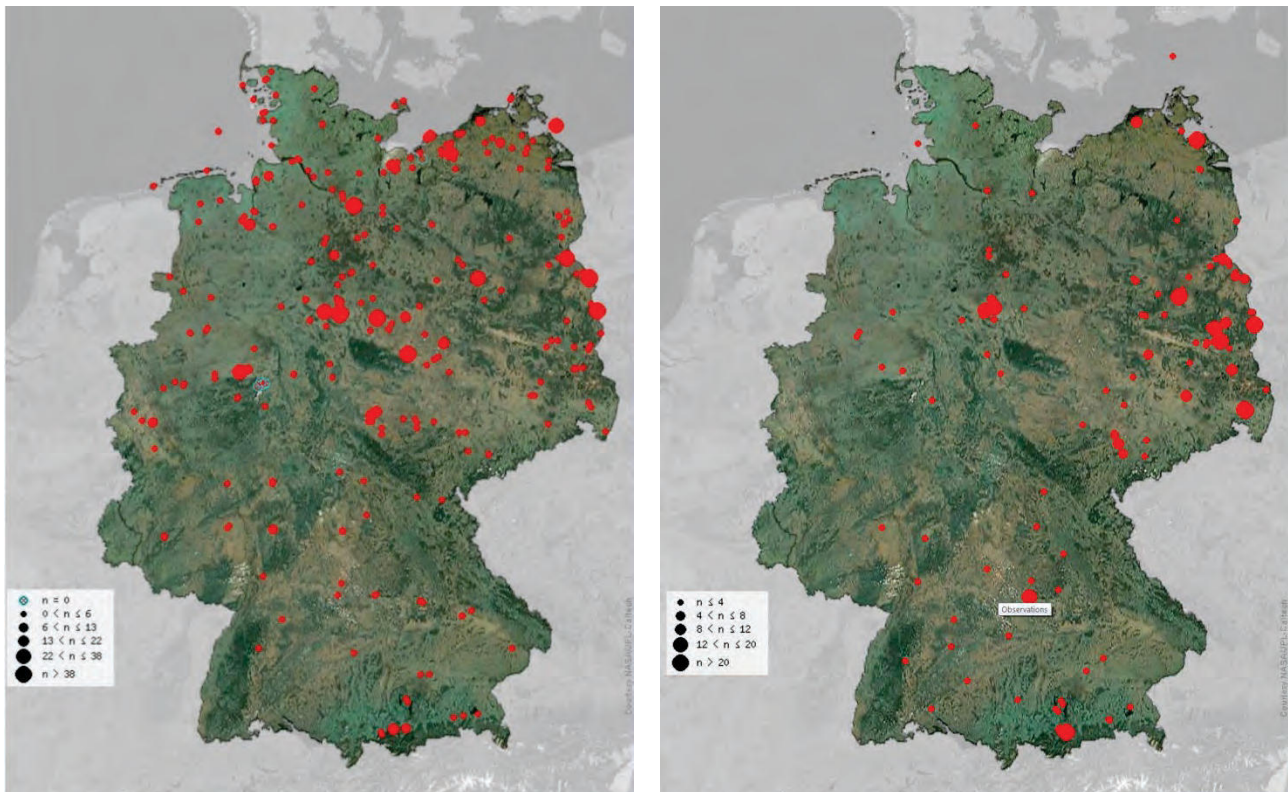
Vögeln zusammen. Flugspiele auch mit Turmfalken waren zu sehen. Meist hielten sich die Falken an Stoppelfeldern oder frisch gegrubberten Äckern auf. Sie saßen mit Vorliebe auf Stromleitungen aber auch auf dem Boden. Beim Beuteflug wurde häufig gerüttelt.

Obwohl sich die Rotfußfalken in ihrem Brutgebiet vor allem von Insekten ernähren, die im Flug nach Art der Baumfalken gejagt werden, erbeuteten sie in



ihren hiesigen Rastgebieten vor allem Mäuse. Auf dem Acker laufend und springend wurden aber auch vermutlich Insekten gefangen. Ein gutes Mäusejahr wird der Grund für die über vierwöchige Aufenthalts-

dauer sein. Beobachtet wurde, dass Rotfußfalken versuchten, Turmfalken die Beute abzufragen (G. Brombach). Andererseits störten auch zwei Dohlen die Falken beim Kröpfen erbeuteter Mäuse.



**Abb. 5: Übersicht der Beobachtungen im Bundesgebiet. Links vom 12.08. bis 17.09.2015, rechts zum Vergleich das Vorjahr vom 12.08. bis 17.09.2014. Quelle: ornitho.de**

## 6. Zusammenfassung

2015 Mitte August beginnend bis etwa Mitte September gab es landesweit vermehrt Nachweise von Rotfußfalken, sodass von einem verstärkten Einflug auszugehen war. Auch im Braunschweiger Hügelland, vor allem Gebiet südlich des Elms und in benachbarten Bereichen, wurden in dieser Zeit ständig mehrere Rotfußfalken beobachtet. So lag ein Schwerpunkt der Nachweise im Harzkreis in Sachsen-Anhalt.

land, vor allem Gebiet südlich des Elms und in benachbarten Bereichen, wurden in dieser Zeit ständig mehrere Rotfußfalken beobachtet. So lag ein Schwerpunkt der Nachweise im Harzkreis in Sachsen-Anhalt.

## 7. Literatur

- [1] GENSOL, B., THIEDE, W. (1986), Greifvögel, BLV Verlagsgesellschaft, Seiten 258-259.
- [2] MEBS, TH., SCHMIDT, D. (2006) Die Greifvögel Europas, Nordafrikas und Vorderasiens, Kosmos Naturführer Seiten 382-388.
- [3] KÖNIG, C., STÜBING, S., WAHL J., (2015) Starker Einflug junger Rotfußfalken erreicht auch Deutschland, Der Falke 01/2015, Seite 34.
- [4] OLDEKOP, W. et al. 2008 Avifaunistischer Jahresrückblick auf 2007 für die Umgebung Braunschweigs, MILVUS Braunschweig, Seite 6.
- [5] SCHMIDT, H. 2010, 2011, 2013, 2014, 2015 Avifaunistischer Jahresrückblick auf 2009, 2010, 2012, 2013, 2015 für die Umgebung Braunschweigs, AVES Braunschweig, Seiten 6-8.

### Anschrift des Verfassers:

Peter Velten, Im Mohngarten 10, 38162 Cremlingen, re.pe.velten@t-online.de

## Greifvögel- und Eulenzählung im Norden Braunschweigs (BS-Nord)

Gunhild Bentlage, Hans-Joachim Schlosser und Dietmar Schomburg

### 1. Einleitung

Im Herbst 1990 trafen sich 5 Vogelfreunde auf Initiative von G. Pannach (Faunistische Arbeitsgemeinschaft Süd-Ost Niedersachsen) mit dem Ziel, sich an dem seit 1988 laufendem „Monitoring Greifvögel und Eulen Europas“ der Universität Halle/Saale für den Braunschweiger Raum zu beteiligen.

1990 schrieben M. Stubbe und K. Gedeon über die Vision und Zielsetzung dieses Monitorings: „Das Monitoring soll zur Bewertung und Unterhaltung von Naturräumen beitragen sowie seine Ergebnisse Regierungen, Behörden und Institutionen zur Nutzung bereitstellen. Es geht um die Schaffung von Bewertungsgrundlagen für die Qualität von Landschaften und Ökosystemen unter Nutzung von Greifvogel- und Eulenarten als hochsensitive Umweltindikatoren“ [1]. Sie sind als Endglieder von Nahrungsketten mehr als andere Arten Sammler von Umweltgiften und zeigen die Dynamik der Umweltveränderungen an. Hierfür ist es erforderlich, dass Zählungen:

- kontinuierlich über viele Jahre erfolgen,
- in gleichen Kontrollgebieten stattfinden,
- in der Methodik vergleichbar sind,
- größere Gebiete und möglichst alle Habitate umfassen sowie,
- statistisch zuverlässig sind [2].

Die Arbeitsgemeinschaft (AG) BS-Nord meldet seit 1991 (im ersten Jahr probenhalber vorerst nur 14 qkm) jährlich an die Universität Halle die hier vorkommenden Arten nach dem System:

- ohne Revierbesetzung,
- Revierbesetzungen ohne Brut,
- wahrscheinliche Brutpaare,
- sichere Brutpaare,
- Brutpaare ohne Erfolg,
- Anzahl der ausgeflogenen Jungen.

Die Größe des Zählgebietes BS-Nord ist seit 1992 mit 87 qkm unverändert geblieben, allerdings mit einigen Wechseln bei den Zählerinnen und Zählern. Deshalb soll es hier auch näher betrachtet werden (siehe Abb. 1).

Im gesamten Braunschweiger Raum wurden zeitweise mit 20 Zählern insgesamt 363,5 qkm bearbeitet. 25 Jahre „durchgehalten“ hat aber nur das Zählgebiet BS-Nord und seine Zählergebnisse an das Monitoring der Universität Halle weitergeleitet. Im Berichtszeitraum wurden bei den Greifvögeln und Eulen insgesamt 2.659 Bruten kontrolliert und 4.955 Junge gezählt!

### 2. Fünfundzwanzig Jahre, aber nie langweilig

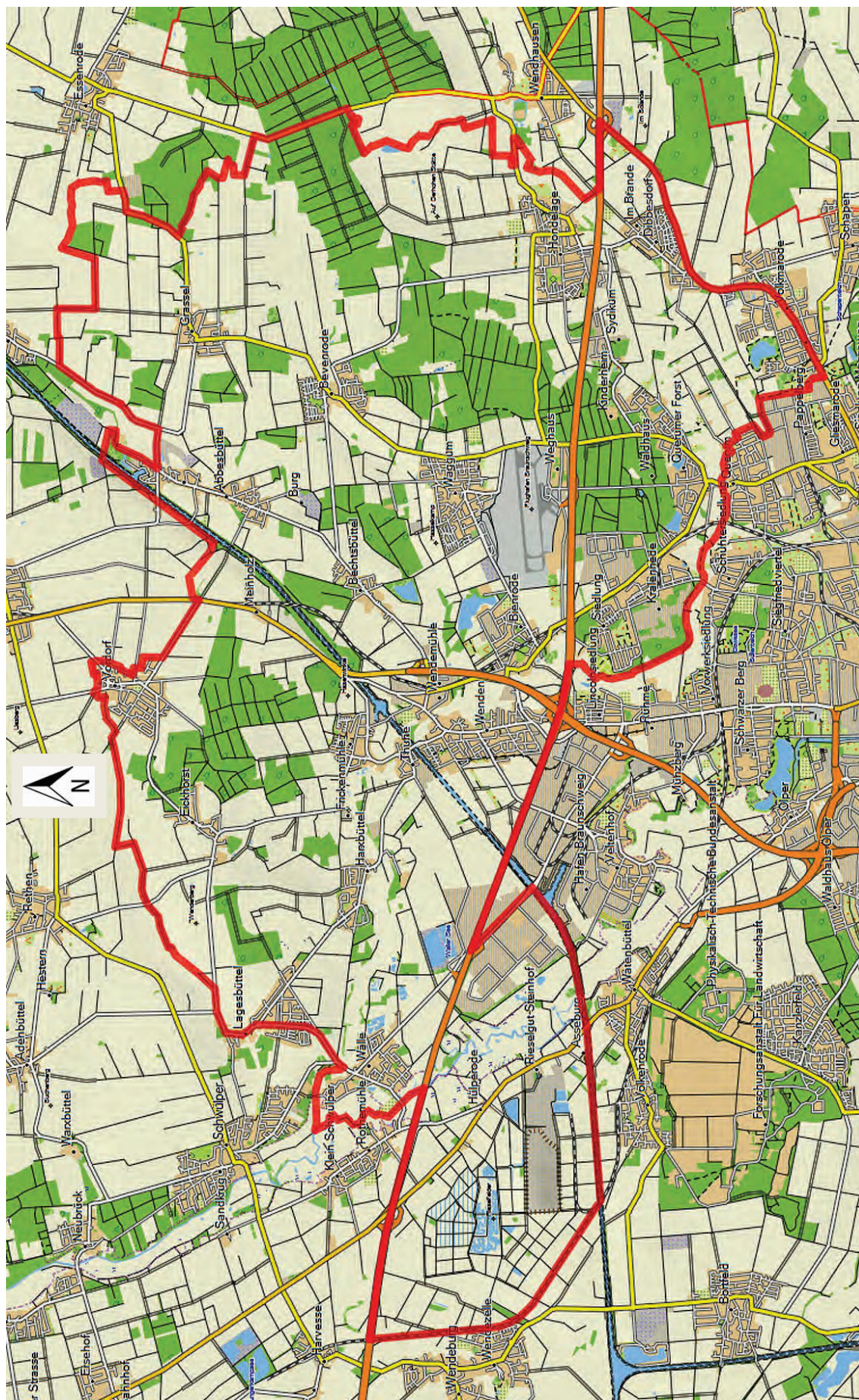
Wenn die Brutzeit zu Ende ist, warten die Zähler schon auf den Laubfall, um kontrollieren zu können, ob eventuell ein neuer Horst übersehen worden ist. Das passiert zwar sehr selten, ist aber nicht auszuschließen, da einige Greifvogelarten erst nach der Belaubung einen Horst bauen oder ihren alten Horst wieder beziehen. Die Balzzeit beginnt für die verschiedenen Arten unterschiedlich und erfordert eine mehrmalige Kontrolle des Zählgebietes. Das setzt sich fort während der gesamten Brut- und Ausflugzeit und dauert je nach Art bis Mitte August. Zweitbruten bei Schleiereulen können bis Nov./Dez. vorkommen. Über die Jahre ereignete sich manches, das deutlich im Gedächtnis der beteiligten Zählerinnen und Zähler blieb.

Erst 1993 konnte der erste Sperberbrutplatz gefunden werden. Es wurden seitdem nur unter Nadelbäumen Kot- und Rupfplätze, Horste sowie Bruten gefunden; mit einer Ausnahme (s. Ziffer 3.1.4.) Ebenfalls 1993 sind erste Erfahrungen mit Schleiereulen gemacht worden. Durch die Umstellung der

Nutzung von landwirtschaftlichen Gebäuden gingen immer mehr Scheunen für diese Eulenart verloren. Da aber auch die Landwirte diese Mäusefänger vermissten, wurden dann Brutkästen zum größten Teil selbst gebaut und mardersicher in vielen Gemeinden aufgehängt. In 13 Orten unseres Zählgebietes wurden in den ersten 15 Jahren 30 Kästen, meist in Scheunen, aber auch in Kirchtürmen, auf- und ggf. umgehängt und bei Bruterfolg die Jungen beringt. Das Schwierigste war zu Anfang den richtigen Zeitpunkt hierfür zu finden. Zu frühe Kontrolle der Kästen könnte zu Totalverlust der Brut führen, wird zu spät kontrolliert, sind die Jungen eventuell schon ausgeflogen!

Eine weitere Erfahrung war die Anschaffung einer Zählhilfe für Greifvogelhorste, die schlecht einsehbar waren. Mit Hilfe von Leichtmetall-Steckhülsen, die soweit verlängert werden konnten, dass mit einer Kleinkamera über den Horstrand auf einem tragbaren Monitor das Geschehen im Horst beobachtet werden konnte, wurde das Problem gelöst.







Hierzu waren mindestens zwei, besser drei Leute erforderlich. Das hat sich bald als zu umständlich herausgestellt und wegen der erhöhten Störungen im Brutrevier auch als ungeeignet erwiesen. Endgültig aufgegeben wurde diese Praxis, als zwei Zähler an einem Waldohreulen-Horst anfangs zu keinem befriedigenden Ergebnis kamen und die Kamera einsetzten. Sie war kaum über den Horstrand geschoben, als sich vier noch nicht flügge Junge mit ausgebreiteten Flügeln in das dichte Unterholz fallen ließen. Das schlechte Gewissen wurde erst am nächsten Morgen etwas gemindert, als alle vier wieder unverletzt im Horst saßen.

Bei einer anderen Gelegenheit mussten die Zähler feststellen, wie aufgeregt ein Waldkauzmännchen auf eine Klangattrappe reagierte. Obwohl der Kauz bei Vollmond die Zähler deutlich sehen konnte, gebärdete er sich auf einem Ast nur 1,5 m über ihnen wie toll, seine Stimme überschlug sich und es bestand die Gefahr, dass er tot vom Baum fallen würde. Seitdem wurde keine Klangattrappe mehr verwendet.

### 2.1. Statistik

Die hier vorgestellten Daten wurden über einen relativ langen Zeitraum in einem unveränderten Beobachtungsgebiet erhoben. Dies, die hohe Sorgfalt und die methodische Konsistenz bei der Erfassung machen sie besonders zuverlässig und wertvoll. Sehr anschaulich ist die kurz- und mittelfristige Dynamik des Brutgeschehens zu erkennen. Es bietet sich daher an, die Daten mit statistischen Methoden zu untersuchen, um den Ursachen für diese Dynamik auf den Grund zu gehen.

Wenn sich auch verschiedene Einflüsse überlagern, so kann man doch davon ausgehen, dass Einzelereignisse, wie Störungen des Brutgeschäftes, abstürzende Horste, Prädation oder mutwillige Zerstörung statistisch wenig ins Gewicht fallen. Als Einflussgröße kommt jedoch insbesondere das Wetter infrage. Dies kann sich entweder direkt in Form von Kälte, Stürmen oder Dauerregen auf die Sterblichkeit und Vitalität der Brutvögel und Nestlinge oder indirekt auf die Populationen der Beutetiere auswirken.

Hier wurden in der Vorbereitung des Berichts die täglichen Niederschlagsmengen, Sonnenschein-

stunden, mittlere tägliche Temperaturen, Tageshöchst- und Tagestiefsttemperaturen sowie Windspitzen für die Jahre Januar 1990 – Juli 2015 vom Deutschen Wetterdienst für die Region Braunschweig erfragt, in monatliche Mittel- und Extremwerte umgerechnet und der Zusammenhang dieser Wetterdaten mit den Greifvogelbeobachtungen untersucht. Hierbei ist die Zahl der Beobachtungen für Mäusebussard, Sperber, Turmfalke und Schleiereule groß genug für solche Analysen, da Einzelereignisse hier durch den Gesamttrend dominiert werden. Bei den anderen Arten ist das verwertbare Datenmaterial zu gering. Die entsprechenden Wetterdaten für die letzten 19 Monate vor dem meist im Juli stattfindenden Verlassen des Horstes durch die Jungvögel wurden mit Anzahl der Bruten und Bruterfolg korreliert (Januar des Vorjahres bis Juli des Brutjahres) und signifikante Zusammenhänge über den sogenannten p-Wert identifiziert. Hierbei zeigten 29 der 190 Monats-Wetterdaten eine signifikante Korrelation mit mindestens einem der Brutvögel-Brutdaten (siehe Tabelle 1). Es zeigt sich aber, dass für die verschiedenen Arten ganz verschiedene Monate und Wettereinflüsse wichtig sind.

Zusätzlich wurde der Zusammenhang zwischen Anzahl der Bruten und Bruterfolg mit den entsprechenden Werten der Vorjahre untersucht und dabei häufig ein starker Zusammenhang gefunden. Die Ergebnisse werden bei den Einzelbeschreibungen der bei uns am häufigsten vorkommenden vier Vogelarten diskutiert. Nicht berücksichtigt werden konnten andere Einflussfaktoren wie Veränderungen der landwirtschaftlichen Nutzung, die Mäusepopulation, Störungen durch Durchforstungen oder Baumaßnahmen usw. Bei der Interpretation der Korrelationen zwischen dem Bruterfolg und anderen Größen muss aber große Vorsicht walten. Korrelationskoeffizienten beschreiben lineare Zusammenhänge zwischen zwei Größen, d. h. ein positiver Koeffizient beinhaltet z. B. die Aussage, dass in Jahren, in denen die Temperatur im einem bestimmten Monat höher war, auch der Bruterfolg höher war. Dies bedeutet aber nicht, dass die Temperatur einen DIREKTEN Einfluss auf den Bruterfolg hat. Sie könnte auch bedeuten, dass die Temperaturerhöhung zu einer stärkeren Vermehrung der Beutetiere geführt hat.

## 3. Höhen und Tiefen – Bruten und Bruterfolg<sup>1</sup>

### 3.1 Greifvögel und Schleiereulen

Die Abbildungen 2 und 3 zeigen Anzahl der Bruten und Bruterfolg der erfassten Jahre. Die unterschiedliche Besiedlungsdichte und die Unterschiede über die Jahre werden unmittelbar deutlich.

Das Jahr 2013 ist bei vielen der beobachteten Arten das schlechteste Jahr des Zeitraums. Es weist den

kältesten März und den niederschlagsreichsten Mai (3,6-mal so groß wie der Mittelwert) in den 25 Jahren auf. Abbildung 3 verdeutlicht den langfristigen Trend ausgewählter Arten. Auffällig ist das Maximum um die Jahrtausendwende herum, die Abnahme beim Mäusebussard und die besonders starke Abnahme beim Sperber.

Jahr	Monat	Wert	Mäusebussard		Sperber		Turmfalke		Schleiereule	
			Bruten	Junge	Bruten	Junge	Bruten	Junge	Bruten	Junge
Vorjahr	Januar	Temperatur							+	
	Januar	Niederschlag					-			
	Februar	Temperatur	++	++						
	Februar	Windspitze	+							
	März	Niederschlag	+							
	April	Temperatur	-	-				--		
	Mai	Temperatur							+	
	Juni	Niederschlag	+							
	September	Temperatur					+	+	+	+
	November	Niederschlag					--	--		
	November	Windspitze					-			
	November	Sonnenschein								+
	Dezember	Niederschlag			-	-				
	Dezember	Sonnenschein							+	++
	Dezember	Temperatur								+
	Dezember	Windspitze					++	+		
Brutjahr	Januar	Temperatur	+	++						
	Februar	Windspitze					+			
	Februar	Temperatur				+				
	März	Niederschlag			+					
	März	Sonnenschein				--				
	März	Temperatur	+	+			+	+		
	April	Windspitze				-				
	Mai	Temperatur	++	+					+	
	Juni	Niederschlag	+							
	Juni	Temperatur	+		++					
	Juni	Sonnenschein				-	-			
	Juli	Temperatur	--	-			-			
	Juli	Sonnenschein	--							

**Tabelle 1: Korrelation zwischen Wetterdaten und Bruterfolg.** +:positive Korrelation, Korrelationskoeffizient zwischen 0,4 und 0,5, ++:Korrelationskoeffizient zwischen 0,5 und 0,6,+++:Korrelationskoeffizient >0,6. -: negative Korrelation -: < Korrelationskoeffizient zwischen -0,4 und -0,5, --: Korrelationskoeffizient <-0,5

<sup>1</sup> Korrelationskoeffizienten geben den Zusammenhang zwischen zwei Wertereihen wieder. Hierbei bedeutet ein Wert von 1 einen vollständigen Zusammenhang, d. h. wenn z. B. die Niederschlagsmenge um 10 % steigt, steigt auch die Zahl der Bruten um 10 %, ein Wert von -1 zeigt einen gegenläufigen Zusammenhang an, d. h. wenn der Niederschlag um 10 % steigt, sinkt der Bruterfolg um 10 %. Reale Korrelationen liegen zwischen diesen Werten. Korrelationen können aber auch rein zufällig auftreten wie z. B. die Abnahme der Störche und die Abnahme der Geburtenzahlen im letzten Jahrhundert. Der zitierte p-Wert gibt die Zuverlässigkeit der Korrelation an.

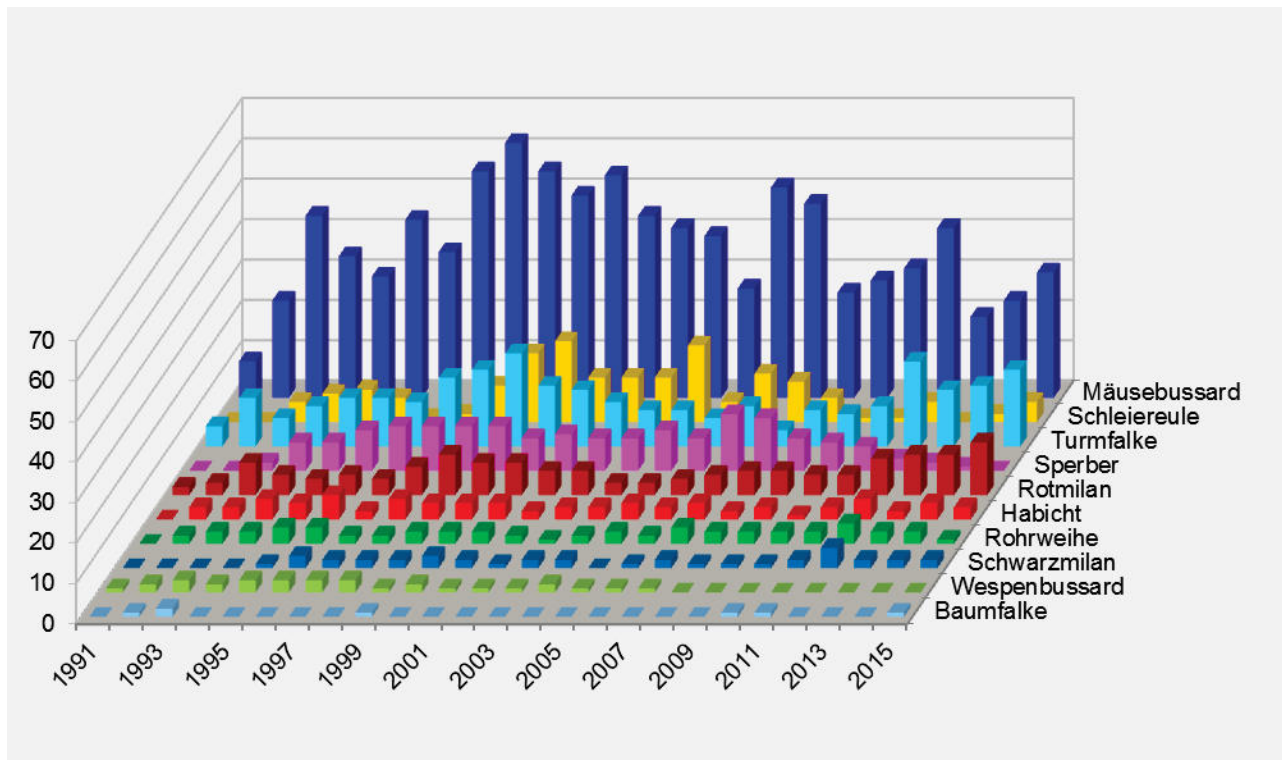


Abb. 2: Anzahl der Bruten 1991-2015

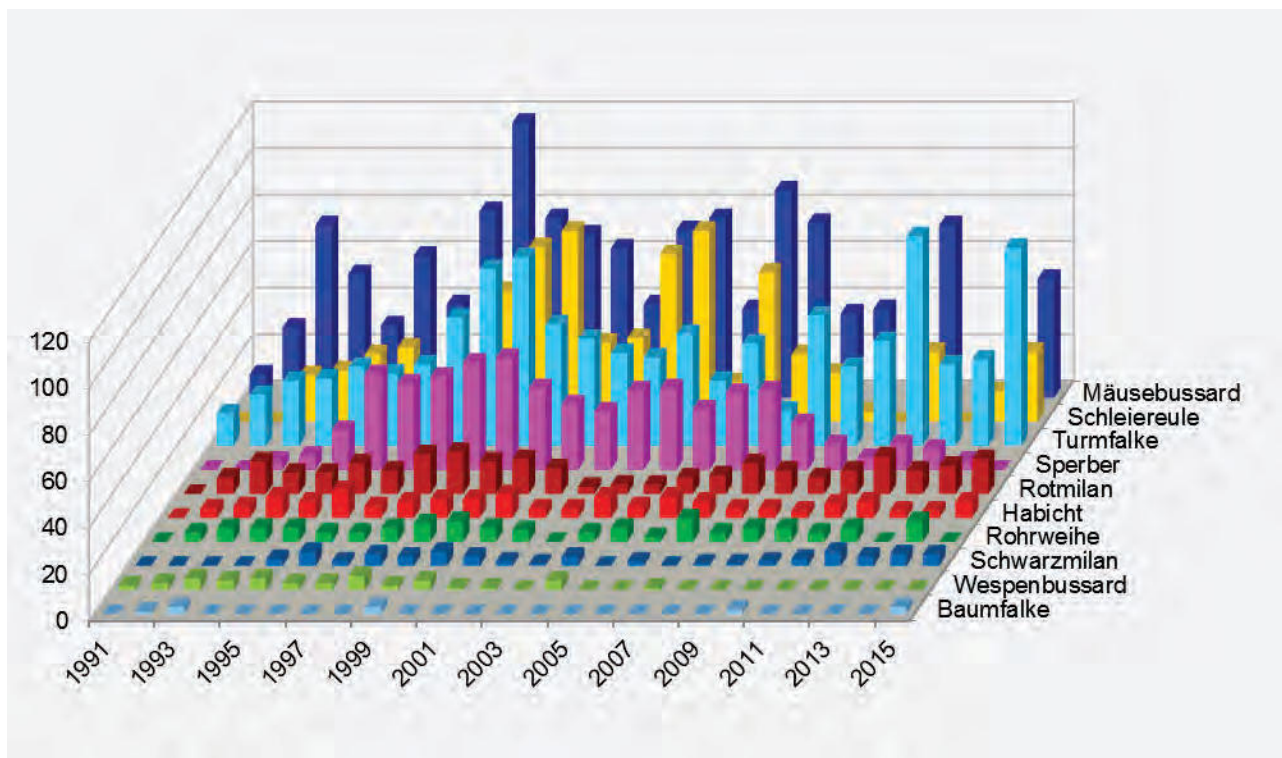


Abb. 3: Bruterfolg 1991-2015

### 3.1.1 Mäusebussard (*Buteo buteo*)

Der Mäusebussard ist der mit Abstand häufigste Greifvogel in unserer Region. Meist brütet er in den Randbereichen der Wälder bis ca. 50 m vom Waldrand entfernt. Die Anzahl der Bruten und der Bruterfolg ist allerdings sehr variabel.

So schwankt die Zahl der Bruten im Beobachtungsgebiet zwischen 9 und 63, d. h. um den Faktor 7, die Zahl der Jungen gar zwischen 10 und 118, d. h. den Faktor 12. Dagegen ist die Schwankungsbreite bei der Zahl der groß gewordenen Jungen pro Brutpaar deutlich geringer und liegt zwischen 0,7 und 1,9. Im Durchschnitt werden 1,4 Junge pro Brutpaar groß.



Das beste Jahr für den Mäusebussard war 1999, das mit Abstand schlechteste Jahr war 2013. 2013 verzeichnet die mit deutlichem Abstand höchste Niederschlagsmenge im Mai (350 % des Mittelwertes) sowie den kältesten März (-0,5° im Vergleich zum Mittelwert von 5,2°). Der kurzfristige Trend ist annähernd stabil. Für die Beurteilung des langfristigen Trends wurde der Beobachtungsbereich in vier gleich große Bereiche von je sechs Jahren aufgeteilt, und zwar 1992 bis 1997, 1998 bis 2003, 2004 bis 2009 und 2010 bis 2015. Wie aus Abb. 3 hervorgeht, ist der langfristige Trend sehr variabel, mit einem klaren Maximum zwischen 1998 und 2009. Während in den Jahren 1999-2003 im Durchschnitt 75 Junge pro Jahr groß geworden sind, sind das in den letzten Jahren nur 41 gewesen. Die jährliche Zahl der Bruten sank im gleichen Zeitraum von 54 auf 29.

In der statistischen Auswertung des Zusammenhangs zwischen Wetter und Anzahl der Bruten bzw. Bruterfolg zeigen sich sehr starke Einflüsse des Wetters in den Monaten Januar, Mai, Juni (Niederschlag, positiver Einfluss) und Juli (Sonnenschein und mittlere Tageshöchsttemperatur, negativer Einfluss) sowie das Wetter im Februar des Vorjahres (mittlere Tagestiefsttemperatur, positiver Einfluss). Eine hohe Anzahl der Bruten bzw. Bruterfolg im Vorjahr führt ebenfalls zu einem entsprechenden höheren Wert im Untersuchungsjahr. Kombiniert korrelieren die genannten Wetterdaten und Vorjahresbruten mit der Anzahl der Bruten mit einem Korrelationskoeffizienten von 0,90, ein erstaunlich hoher Wert. Die Wetterdaten allein korrelieren kombiniert mit den Bruten zu 0,85.

Bei der Zahl der erfolgreich großgezogenen Jungen ergibt sich ein ähnliches, aber leicht modifiziertes Bild. Hier hat die oben genannte Niederschlagsmenge im Juni nur einen geringen Einfluss, stattdessen aber die mittlere Tagestemperatur im Januar einen stark positiven Einfluss. Gemeinsam mit der mittleren Tagestiefsttemperatur im Vorjahr und der Tagestemperatur im Juli liegt der Korrelationskoeffizient bei 0,79, also nicht ganz so hoch wie bei der Zahl der Bruten. Hier sind also andere Einflussfaktoren höher.

### 3.1.2 Wespenbussard (*Pernis apivorus*)

Der Wespenbussard ist ein in unserer Region seltener Brutvogel, wobei das Vorkommen als Brutvogel im untersuchten Bereich seit 2008 erloschen ist. In den Jahren bis 1998 wurden noch bis zu 3 Brutpaare mit bis zu 6 Jungen beobachtet, dann bis 2008 noch einzelne Paare mit geringem Bruterfolg. Der Wespenbussard brütete in den genannten Jahren sehr unauffällig. Seine Lautäußerungen sind während der Brut- und Aufzuchtzeit kaum wahrnehmbar. Sein Balzflug Ende April/Anfang Mai ist bemerkenswert (Girlandenflug). Das einzig Auffällige ist sein mit grünen Blättern und belaubten Zweigen gebauter Horst, der aber, da alle Bäume zu der Zeit schon belaubt sind, sehr schwer zu finden ist. Mit viel

Glück kann man ihn beim Ausgraben der völkerbildenden Faltenwespen (*Vespidae*), seiner Hauptnahrung, überraschen. Die Löcher, die er mit Füßen und Schnabel gräbt, können bis zu 40 cm tief sein. Da die Jungen im Gegensatz zu den meisten anderen Greifvogelungen auf den Horstrand koten, finden sich unter dem Horst keine Kotreste, dafür aber häufig leere Wespenwaben. Beobachtet wurde aber auch das Verfüttern einer jungen Amsel, von Fröschen und Eidechsen. Die Bestimmung im Flugbild, insbesondere im Gegenlicht, ist sehr schwierig, am besten noch erkennbar an den schmaleren Flügeln und dem längeren Schwanz mit 1-2 schmalen Binden an der Basis und einer breiten Endbinde. Aus der Nähe jedoch recht einfach: gelborangefarbene Iris, taubenähnliche Kopfform und, einmalig bei den Greifvögeln, schmale, längliche Nasenlöcher, in die keine Wespen hineinkommen.

### 3.1.3 Habicht (*Accipiter gentilis*)

Die Zahl der brütenden Habichtpaare (normalerweise 3-6, 2010 nur 1) und die Zahl der erfolgreich großgezogenen Jungen (normalerweise 3-9, 1996: 12) ist über die Beobachtungsjahre recht stabil, zeigen also eine deutlich geringere Schwankungsbreite als z. B. beim Mäusebussard. Die Horste liegen normalerweise weiter im Wald als bei z. B. Bussarden und können in Folge der Standorttreue recht groß werden. 2015 brüteten ein Habichtpaar und zwei Mäusebussardpaare im Umkreis von nur 30 m. Alle Bruten waren erfolgreich. Eine enge Nachbarschaft zwischen Habicht und andern Greifvögeln ist öfter festgestellt worden. Am Horst sind seine Warnrufe manchmal sehr laut und durchdringend, wie die Bettelrufe der Jungen auch. Es gibt aber auch stille Paare. Männchen sind sichtbar kleiner als die Weibchen; sie sind die schnelleren Jäger. Gejagt wird alles, was eine ausreichende Mahlzeit verspricht. Zum Beutespektrum gehören beispielsweise Kaninchen, Drosseln, Stare und Krähen. Bevorzugt werden alle Taubenarten, sehr zum Leidwesen der Taubenzüchter, die versuchen, sich dagegen zu wehren. Es werden immer noch Horste ausgenommen, um Junghabichte für die Falknerei auszubilden. Auch Fangkörbe sind noch auf dem Markt.

### 3.1.4 Sperber (*Accipiter nisus*)

Die Auswertung der Beobachtungsdaten beim Sperber liefert ein sehr düsteres Bild. Während in den Jahren 1998-2009 die Zahl der brütenden Paare stabil bei im Durchschnitt 10 Paaren lag und die Zahl der Jungen bei 34, lag sie in den letzten 6 Jahren bei 3 Paaren bzw. 7 Jungen. 2015 wurde erstmalig kein einziges Brutpaar mehr beobachtet. Im Gegensatz zu Literaturwerten, in der von 3-5 Jungen berichtet wird, wurden in der Berichtszeit einmal 8 Junge, einmal 7 Junge, sowie einmal 7 Eier in einer Brut gezählt. Da der Sperber bei uns praktisch ausschließlich auf 30-40 jährigen Nadelbäumen auch etwas weiter vom Waldrand entfernt brütet, und seit einiger Zeit kaum noch Nadelbäume im Forstbetrieb

neu angepflanzt werden, fehlt es ganz offensichtlich an Brutmöglichkeiten. Obwohl die Suche nach Sperberbrutplätzen sich von Anfang an als schwierig erwies, diese aber trotzdem für die Zähler sehr reizvoll war, wurde praktisch jede Konifere im Wald, und sofern sie auf Privatgrundstücken nicht einsehbar war, durch Befragung der Eigentümer kontrolliert. Ohne Erfolg!



**Abb. 4: Sperberjunge im Horst, bei einer Horstrettungsaktion fotografiert. Foto: D. Schomburg**

Schon 1961 hat WARNCKE bei seinen Untersuchungen zum Bestand der Habichte im Raum Braunschweig/Gifhorn festgestellt, dass Sperberhorste nur im Nadelholz gefunden wurden und zwar 71-mal in Fichten, zweimal in Kiefern und einmal in einer Weymouthskiefer [3]. In den 25 Berichtsjahren wurde zusätzlich noch in einigen Fällen in Lärchen gebrütet. Die bisher einzige Brut eines Sperberpaares in einem Laubbaum fand 2011 in einer Birke statt. Ein Junges, das wahrscheinlich infolge eines starken Sturmes aus dem Horst gefallen war, musste nach Leiferde gebracht werden (schriftlich G. Braemer, 08.07.2011 über AviSON).

Die statistischen Abhängigkeiten zwischen Wetterdaten und Bruterfolg werden hier überlagert durch den generellen Rückgang, trotzdem kann man noch eine eindeutige Abhängigkeit der Zahl der Bruten von der mittleren Tagestiefsttemperatur im Juni und beim Bruterfolg von der Windspitze im April und der Tageshöchsttemperatur im Februar feststellen. Besonders ausgeprägt ist beim Sperber der Zusammenhang zwischen Bruten im analysierten Jahr und im Vorjahr (Korrelationskoeffizienten 0,76 bzw. 0,84). Die Wetterdaten allein korrelieren mit einem Koeffizienten von 0,70 bei den Bruten und 0,71 beim Bruterfolg.

### 3.1.5 Turmfalke (*Falco tinnunculus*)

Die Turmfalken erreichen 2015 hinsichtlich des Fortpflanzungs-Erfolges in unserem Zählgebiet den zweithöchsten Wert seit 1991. In den Jahren 1999 gab es mit 19 Bruten und 76 Jungen und 2000 mit 23 Bruten und 81 Jungen, eine größere Brutdichte.

Aber der Erfolg pro Brutpaar war 2015 am höchsten. 19 brütende Paare brachten 85 Junge zum Ausfliegen (pro Brut 4,47 Junge). 2015 konnten bei 5 Brutpaaren die Jungen nicht oder nicht genau gezählt werden. Sie wurden daher mit dem Mittelwert der letzten 25 Jahre geschätzt. Der Grund für diesen hohen Fortpflanzungswert 2015 war ein sehr gutes Mäusejahr. Auch konnten alle Bruten in Kästen stattfinden. Da viele Schleiereulenkästen leer geblieben sind, hatten die Turmfalken eine große Auswahl an Brutplätzen. Die Bruten konnten dort weitgehend ohne Wettereinflüsse stattfinden.



**Abb. 5: Turmfalkenjunge. Wann kommen denn die Eltern endlich mit Futter? Foto: D. Schomburg**

Die statistischen Daten beim Turmfalken sind nicht leicht zu interpretieren. Bei der Zahl der Bruten werden signifikante negative Korrelationen mit dem Niederschlag im November des Vorjahres und der absoluten höchsten Windgeschwindigkeit im November des Vorjahres sowie eine positive Korrelation mit der Windspitze im Dezember des Vorjahres und der Windspitze im Februar und der Temperatur im März des Brutjahres gefunden. Gemeinsam mit der Korrelation zum Bruterfolg des Vorjahres ergibt sich eine hohe Korrelation von 0,93 (Wetterdaten allein 0,83). Der Bruterfolg dagegen korreliert negativ mit der Maximaltemperatur im Juni und Juli des Brutjahres und stark negativ mit der Apriltemperatur und dem Niederschlag im November des Vorjahres. Die Gesamtkorrelation beträgt 0,74 (Wetterdaten allein 0,70).

### 3.1.6 Rotmilan (*Milvus milvus*)

Der Rotmilan, der ja im nördlichen Harzvorland seinen Verbreitungsschwerpunkt hat, ist hier stabil mit ca. 4-13 Bruten und 3-18 Jungen vertreten.

Die Horste liegen oft in Baumreihen in der Feldmark oder in den Flussniederungen. Beliebte Brutbäume sind Pappeln, Eichen, Buchen und Kiefern, oft in

Baumreihen im offenen Gelände. Obwohl die Horste mehrere Jahre genutzt werden, verwendet der Rotmilan keine große Sorgfalt bei ihrem Bau. Dadurch entsteht eine wachsende Gefahr für die Jungen je älter, schwerer und mobiler sie werden. Die größte Gefahr für Jungvögel sind jedoch lang anhaltende Störungen im Brutrevier, z. B. durch Forstarbeiten, Freizeitaufenthalten, private Brennholzmacher usw. Beide Altvögel verlassen sofort den Horst und krei-

sen so lange, bis die Störung endet. Je nach Wetter ist die Gefahr der Unterkühlung der Brut sehr groß. Der Rotmilan „schmückt“ seinen Horst gern mit Fremdmaterial aus Kunststoff o. ä. Da ist es tödlich für die Brut, wenn der Horst mit Plastiktüten ausgekleidet wird und bei Regen das Wasser nicht mehr ablaufen kann. Das Kurioseste war eine lange rote Wollsocke, die wie eine Flagge am Horst hing, die erfolgreiche Aufzucht der Jungen aber nicht behinderte.

Jahr	Bruten										Junge									
	MB	H	S	RM	SM	WB	RW	BF	TF	SE	MB	H	S	RM	SM	WB	RW	BF	TF	SE
1991	9			2		1			5		10			0		2			14	
1992	24	3		3		2	2	1	12		30	4		7		3	4	1	22	
1993	45	3	2	8		3	3	2	7	5	74	5	4	14		5	6	3	28	28
1994	35	5	7	5		2	3		10	7	53	9	6	9		4	6		29	29
1995	30	4	7	4	1	3	4		12	8	31	7	17	9	3	5	6		34	34
1996	44	6	10	5	3	3	4		12	6	61	12	41	13	6	3	4		31	31
1997	36	2	11	4	2	3	2		11	1	40	5	37	10	2	3	4		35	35
1998	56	5	11	7	2	3	2		17	2	80	7	40	17	5	6	6		55	55
1999	63	4	11	10	2	1	3	1	19	9	118	8	46	18	4	2	8	3	76	76
2000	56	4	11	8	3	2	3		23	17	77	8	48	14	6	4	9		81	81
2001	50	4	8	8	2	1	3		15	20	70	10	35	15	4	1	6		52	52
2002	55	2	9	6	1	1	2		14	11	64	4	28	11	2	1	5		46	46
2003	45	3	8	6	2	1	1		11	11	40	4	25	3	1	0	0		40	40
2004	42	3	8	3	2	2	2		9	11	72	9	34	4	4	4	4		38	38
2005	40	4	10	3		1	3		9	19	77	5	35	4		0	6		48	48
2006	27	3	8	4	1	1	2		7	5	38	9	26	7	2	0	2		28	28
2007	52	4	14	5	2	1	4		10	12	89	7	33	8	0	1	10		44	44
2008	48	2	13	6	1		3		4	10	75	4	34	13	1		4		15	15
2009	26	3	8	6	1		3		9	6	36	4	20	10	1		6		56	56
2010	29	1	7	5	1		3	1	8	1	38	3	11	7	2		6	2	34	34
2011	32	3	6	5	2		3	1	10	1	41	6	5	10	3		4	0	45	45
2012	42	5	3	9	5		5		21	5	90	7	11	16	6		6		90	90
2013	14	2	2	10	2		2	1	10	0	10	3	9	10	4		0	3	20	20
2014	24	4	1	10	2		3		15	2	30	3	4	12	5		9		37	37
2015	31	3		13	2		1	1	19	5	51	7		15	5		0	3	85	85
Mittelwert	38	3	7	5	1	1	2	1	12	7	55	6	24	10	3	2	5	2	45	45
Junge/Brutpaar											1,4	2,0	3,4	2,0	3,0	2,0	2,5	2,0	3,8	4,7

Tabelle 2: Anzahl der Bruten und Bruterfolge im Detail (MB=Mäusebussard, H=Habicht, S=Sperber, RM=Rotmilan, SM=Schwarzmilan, WB=Wespenbussard, RW=Rohrweihe, BF=Baumfalke, TF=Turmfalke, SE=Schleiereule)

### 3.1.7 Schwarzmilan (*Milvus migrans*)

Der Schwarzmilan ist relativ stark an Gewässer gebunden. Er ist in unserer Region selten, kommt aber im Beobachtungsgebiet BS-Nord mit 1-5 Bruten und 2-6 Jungen fast in jedem Jahr als Brutvogel vor, wobei die Horste teilweise auch weiter von Gewässern entfernt sind. Manchmal wird in unmittelbarer Nähe zu Rotmilanhorsten gebrütet (50 m Abstand) im Wesentlichen gelten die Anmerkungen zum Rotmilan auch für den Schwarzmilan.

### 3.1.8 Rohrweihe (*Circus aeruginosus*)

Im Zählgebiet werden normalerweise 1-4 Bruten (2012 5) und 4-10 Junge (2013 & 2015 0) gezählt. Rohrweihen bevorzugen zur Brut große Sumpfbereiche mit dichten Schilfflächen als Sichtschutz. Bei guten Nahrungsangeboten wird auch in kleineren sumpfigen Schilfflächen oder im Wintergetreide ge-

brütet. Da das Grundwasser in einer Kiesgrube so angestiegen war, dass das Schilf nicht mehr als Horstunterlage ausreichte, fand eine Brut mehrere Jahre in einer buschigen Weide statt. Gefährdet werden die Bruten bei sinkendem Wasserstand z. B. durch Füchse und Wildschweine, insbesondere, wenn das Schilfgebiet ganz trocken fällt. Alle Weihenbruten in Getreide sind besonders gefährdet, wenn die Ernte schon beginnt, obwohl die Jungen noch nicht flügge sind. Hier helfen nur spezielle Schutzmaßnahmen.

### 3.1.9 Wiesenweihe (*Circus pygargus*)

Nur 2012 fanden zwei Wiesenweihen-Bruten, einmal mit 1 und einmal mit 3 Jungen, im Zählgebiet BS-Nord statt. In den Folgejahren wurde außerhalb der Gebietsgrenze gebrütet.



### 3.1.10 Baumfalke (*Falco subbuteo*)

Der Baumfalke ist bei uns wie der Wespenbussard sehr selten. Seine Lautäußerungen, auch im Fluge, sind oft zu hören. Er ist ein eleganter schneller Flieger mit einer typischen Silhouette. Beliebte Brutplätze sind Waldränder mit hohen Bäumen (Kiefern) und angrenzenden Anpflanzungen, in denen möglichst viele Kleinvögel brüten. Der Baumfalke richtet zeitlich seine Brut so aus, dass bei der Aufzucht seiner Jungen das größte Angebot von jungen, flüggen Kleinvögeln vorhanden ist. Nach dem Ausfliegen sitzen die jungen Baumfalken am Waldrand und betteln die Altvögel laut an. Die wichtigste Voraussetzung ist jedoch, dass ein alter oder schon wieder freier Horst von Krähen, Kolkraben oder Greifvögeln im Brutgebiet vorhanden ist. Unter diesen Bedingungen brütet er auch auf Strommasten.

### 3.1.11 Schleiereule (*Tyto alba*)

2000, 2001 und 2005 waren besonders erfolgreiche Brutjahre für die Schleiereulen mit 4,4, 4,1 und 4,3 Jungen pro Brutpaar. Ab 2010 hat es einen erheblichen Einbruch der Population wegen einer lang anhaltenden hohen Schneelage und einem gleichzeitigen Mäusemangel gegeben. Viele der Eulen im fortpflanzungsfähigen Alter sind verhungert oder ausgewandert. Der Bestand steigt jetzt erst wieder langsam an. Auch noch 2015 blieben die meisten Brutkästen leer. Nur 3 Bruten und eine Zweitbrut mit jeweils 6 Jungen wurden gezählt und beringt. (Einzelheiten über den Schleiereulenschutz s. Seeler 2012) [4].

Bei der Schleiereule gibt es signifikante Zusammenhänge bei der Zahl der Bruten nur mit der Maitemperatur im Brutjahr und nur mit den Wetterdaten des Vorjahres. Hier haben insbesondere Sonnenscheindauer und Temperaturen im Dezember, Temperaturen im September und Mai sowie die Sonnen-

scheindauer im November offensichtlich einen positiven Einfluss auf die Anzahl der Bruten und den Bruterfolg, wobei die Sonnenscheindauer im Dezember des Vorjahres den stärksten Einfluss auf den Bruterfolg hat. Vielleicht kann man die Daten bei aller Vorsicht so interpretieren, dass hier Einflüsse des Wetters auf die Beutetiere größer sind als bei den anderen untersuchten Greifvögeln.

### 3.1.12 Waldkauz (*Strix aluco*)

In den ersten Jahren wurden im Zählgebiet ca 18 Brutkästen aufgehängt und in den Jahren bis 2009 regelmäßig kontrolliert. Seitdem wurde aber auf Kontrollen verzichtet, um Störungen, die zum Abbruch der Brut oder Jungenaufzucht führen können, zu vermeiden. Außerdem waren die Zähler zeitlich überfordert, in der Brut- und Aufzuchtzeit Tag und Nacht unterwegs zu sein. Bei den Waldkauzbruten werden nur noch Zufallsbeobachtungen und Meldungen anderer Beobachter gezählt.

### 3.1.13 Waldohreule (*Asio otus*)

Waldohreulen brüten wie die Baumfalken auch nur in alten fremden Horsten. Bodenbruten sind bei uns nicht gefunden worden. Bei den Waldohreulenbruten werden nur noch Zufallsbeobachtungen und Meldungen gezählt.

### 3.1.14 Uhu (*Bubo bubo*)

Der Uhu ist im Zählgebiet eine Ausnahmeerscheinung. Lediglich in den letzten beiden Jahren wurde eine Brut mit 3 bzw. 1 Jungen in den Rieselfeldern in einer Baumreihe beobachtet [6]. Er bevorzugt ebenfalls alte Greifvogel- und Kolkrabenhörste. Als der alte Bussardhorst abgestürzt war, haben Vogelfreunde eine Plattform errichtet, die auch sofort angenommen wurde. In der weiteren Nachbarschaft hat es mehrere Bruten, darunter auch Bodenbruten gegeben.

## 4. Diskussion

Die hier vorgestellten Daten eines nicht veränderten Beobachtungsgebietes und die hohe Sorgfalt und methodische Konsistenz bei der Erfassung lassen eine detaillierte Analyse zu, die insgesamt über den für den Bericht vorgegebenen Rahmen hinausgeht. Die kurzfristige und mittelfristige Dynamik des Brutgeschehens und ihre Abhängigkeit vom Wettergeschehen wird deutlich. Wegen der vorgegebenen Länge des Berichts konnten die Nichtbrüter nicht mit einbezogen werden. Es muss aber darauf hingewiesen werden, dass sie natürlich zur Bestandsdichte beitragen und ihre Zahl zwischen 10 und 30 % der Gesamtpopulation liegen kann (vgl. Schlosser, 1997) [5]. Sie bleiben hier unberücksichtigt und haben auf die langfristige Entwicklung sicherlich geringeren Einfluss als die brütenden Paare.

Bei der Untersuchung des mittelfristigen Trends fällt ein deutlicher Abfall bei den Zahlen der ausgeflogenen

Jungen bei drei Arten auf, so bei der Schleiereule (im Sechsjahres-Zeitraum 1998-2003 durchschnittlich 49 Junge/Jahr, 2010-15 nur noch 13 Junge/Jahr), in geringerem Maße beim Mäusebussard (1998-2003 75 Junge/Jahr, 2010-15 nur noch 42 Junge/Jahr) und besonders dramatisch beim Sperber (1998-2003 37 Junge/Jahr, 2010-15 7 Junge/Jahr). Insbesondere bei den Sperbern werden auch in den letzten Jahren trotz des dramatischen Rückgangs bei den brütenden Paaren immer wieder Altvögel beobachtet. Es bleibt abzuwarten, ob hier mittelfristig wie in anderen Regionen in Deutschland auch Laubbäume als Brutplätze akzeptiert werden.

Spannende und in diesem Artikel nicht abschließend zu beantwortende Fragen wirft die statistische Auswertung der Ergebnisse auf. Es sei hier noch einmal darauf hingewiesen, dass der Einfluss des Wetters

entweder direkt (Kälte, Sturm, Dauerregen) auf die Vitalität der Brutvögel und die Nestlinge stattfinden kann oder indirekt über die Lebensbedingungen der Beutetiere.

Insgesamt ist die Höhe der Korrelation zwischen Wetter und Anzahl der Bruten bzw. Bruterfolg erstaunlich. Hierbei zeigen die Sperber bei Anzahl der Bruten und der flügge gewordenen Jungen und die Turmfalken beim Bruterfolg mit Werten um 0,7 die geringste Abhängigkeit vom Wetter, die Mäusebussarde mit Werten von 0,85 bei der Anzahl der Bruten den höchsten Wert. Die beobachtete Abhängigkeit von den entsprechenden Brutdaten des Vorjahres spiegelt die Präsenz von bruterfahrenen Paaren wieder. In Kombination von Wetterdaten und Brut-

daten des Vorjahres werden über 25 Jahre Korrelationswerte von bis zu 0,93 (!) berechnet.

Die Korrelationen von Anzahl der Bruten und Bruterfolg zwischen den vier hier untersuchten Arten ist ebenfalls sehr aufschlussreich. So korrelieren über den Zeitraum der untersuchten 25 Jahre diese Werte zwischen Mäusebussard, Sperber und Schleiereule durchaus mit Korrelationskoeffizienten im Bereich zwischen 0,44-0,7 miteinander und zeigen, dass bei diesen drei Arten zumindest teilweise die gleichen Einflussfaktoren angenommen werden können, während die entsprechenden Zahlen des Turmfalken hier völlig herausfallen und keinerlei Ähnlichkeit mit denen der drei anderen Arten aufweisen.

## 5. Zusammenfassung

Über 25 Jahre wurden in einem definierten relativ großflächigen Zählgebiet die vorkommenden Greifvogel- und teilweise auch Eulenbruten gezählt und die Zahl der erfolgreich großgezogenen Jungen ermittelt. Die Daten zeigen eine deutlich unterschiedliche Häufigkeit der Greifvögel, wobei Mäusebussarde, Sperber, Turmfalken und Schleiereulen insgesamt häufig sind, dagegen Rotmilan, Schwarz-

milan, Habicht und Rohrweihe in deutlich geringerer Zahl vorkommen und Wespenbussard, Baumfalke und Uhu insgesamt Ausnahmeerscheinungen bleiben. Bruten und Bruterfolg korrelieren mit bestimmten Wetterdaten im Brut- und Vorjahr. Langfristig ist insbesondere die starke Abnahme der Bruten bei Sperber und Schleiereule auffällig.

## 6. Mitarbeiter und Unterstützer

Der Bericht hätte nicht entstehen können ohne den hohen Einsatz der Zähler, die teilweise über viele Jahre zuverlässig und engagiert einen großen Teil ihrer Freizeit für diese wichtige Aufgabe zur Verfügung stellten.

Im Zählbezirk BS-Nord haben folgende Zählerinnen und Zähler in den 25 Jahren mitgearbeitet: Heidi Bartels, Gunhild Bentlage, Rudolf Jackmann, Egbert Kauert, Erik Laabs, Erika Lange, Günter Pannach, Joachim Polle, Eike Puhlmann, Wolfgang Richter, Hans-Joachim Schlosser und Dietmar Schomburg.

Unterstützt haben uns immer die zuständigen Landesforstverwaltungen, die privaten Waldeigentümer, die Landwirte sowie die Jagdpächter. Vielen Dank!

Für die Durchsicht des Manuskriptes und Verbesserungsvorschläge danken die Autoren Christof Bobzin.

## 7. Literatur

- [1] MAMMEN, U., T. THÜMLER: Jahresbericht Monitoring Greifvögel und Eulen Europas: 18-19 /2014:1.
- [2] GEDEON, K. (nach Koskimies): Jahresbericht zum Monitoring Greifvogel und Eulen Europas. 1. Ergebnisband 1994: 2.
- [3] WARNCKE, K: Beitrag zur Brutbiologie von Habicht und Sperber, Vogelwelt 82, 1961: 6-12.
- [4] SEELER, H.: AVES BS, 3. Jahrgang 2012: 21-29.
- [5] SCHLOSSER, H.-J.: Milvus 16, 1997: 1-14.
- [6] BROMBACH, G., G. BRAEMER, D. TAYLOR: AVES BS, 6. Jahrgang: 24-27.

## Anschriften der Verfasser:

Gunhild Bentlage, Maschweg 11, 38110 Braunschweig, G.Bentlage@t-online.de  
 Hans-Joachim Schlosser, Köhlenbusch 39, 38110 Braunschweig, ag-schlosser@web.de  
 Dietmar Schomburg, Bohnenkamp 26B, 38108 Braunschweig, D.Schomburg@t-online.de

## Beobachtung eines trommelnden Mittelspechtes (*Dendrocopos medius*)

Tobias Münchenberg

In der Diskussion über das Trommeln des Mittelspechtes hat sich in der aktuellen Literatur die Meinung durchgesetzt, dass Mittelspechte trommeln, aber im Gegensatz zu anderen nah verwandten Arten wie Bunt- und Kleinspecht (*Dendrocopos major* bzw. *D. minor*) nur extrem selten. Die Funktion des Trommelns als Reviermarkierung, Anlocken von Partnern usw. wird bei der Art vor allem durch das sogenannte „Quäken“ übernommen (z. B. GORMAN 2004, von BLOTZHEIM & BAUER 1994). Primärquellen mit Beschreibungen, Audio-Aufnahmen oder Ähnlichem über das Trommeln des Mittelspechtes sind allerdings bisher nur sehr spärlich vorhanden.



**Abb. 1: Mittelspecht am Braunschweiger Südsee, 14.01.2014. Foto: G. Brombach**

Nach zwei leider unsicheren Beobachtungen in der Vergangenheit ist dies meine erste sichere Beobachtung eines trommelnden Mittelspechtes, die ich nachfolgend beschreiben möchte.

Am 03.04.2016 führte ich im Rahmen des Mittelspecht-Monitorings der Niedersächsischen Landesforsten und der Staatlichen Vogelschutzwarte Niedersachsen im Waldgebiet „Roter Berg“ nördlich von Abbenrode (Landkreis Wolfenbüttel, Niedersachsen) eine Kartierung von Mittelspechten durch. Die Methodik der Erfassung richtet sich nach MÜLLER et al. (2011).

An einem Kontrollpunkt setzte sich beim Abspielen der Klangattrappe („Quäken“) sofort ein Mittelspecht Männchen mit aufgestellter Haube in ca. 4 m Entfernung über eine Spechthöhle an einem auf ca. drei Meter Höhe abgebrochenen und abgestorbenen Baumstumpf. Er reagierte sofort mit einer ca. zwei Sekunden dauernden „Kix“-Reihe, an die sich direkt ein Trommelwirbel anschloss. Der Trommelwirbel dauerte gefühlt etwa eine Sekunde, wobei die einzelnen Trommelstöße von ihrer Lautstärke recht inkonsistent wirkten und im mittleren Teil leiser und anschließend wieder lauter wurden. Die Abstände der einzelnen Schläge schienen – eventuell vorge täuscht durch die schwankende Lautstärke – ebenfalls nicht konstant zu sein. Der gesamte Trommelwirbel hatte im Vergleich zu denen von Bunt- und Kleinspechten einen recht unsteten Klangcharakter. Von den wenigen unter xeno-canto.org abrufbaren Aufnahmen kamen die Trommelwirbel in der Aufnahme von SARIEV (2016) meinem Eindruck am nächsten.

Der Specht flog anschließend auf und landete in einer Stieleiche in ca. 15 m Entfernung, von wo aus er noch weiter mit „Kix“-Reihen reagierte. Ein zweites Mittelspecht, vermutlich das Weibchen, kam hinzu und reagierte ebenfalls mit „Kix“-Reihen.

### Literatur

- BLOTZHEIM, G. VON. & K. BAUER (1994): Handbuch der Vögel Mitteleuropas – Band 9 Columbiformes – Piciformes, Aula Verlag, Wiesbaden.
- GORMAN, G. (2004): Woodpeckers of Europe – A Study of the European Picidae. – Cromwell Press Limited, Trowbridge.
- SARIEV, N. (2016): Audio-Aufnahme XC301753, erreichbar unter: [www.xeno-canto.org/301753](http://www.xeno-canto.org/301753)
- MÜLLER, W., G. PASINELLI & U. REHSTEINER (2011): Methodische Anleitung zur Erfassung des Mittelspechtes in der Schweiz. Download: <http://www.birdlife.ch/node/688#mittelspecht>

### Danksagung

Ich möchte Thorsten Späth und Mathias Fischer für die Diskussion sowie der AVES-Redaktion für ihre Arbeit danken.

### Anschrift des Verfassers

Tobias Münchenberg, Feldbergstraße 6, 38162 Abbenrode, [muenchenberg@biodata-bs.de](mailto:muenchenberg@biodata-bs.de)



## Rezensionen

Hans-Martin Arnoldt

**Norbert Bahr: Die Vogelarten - The Bird Species, Eine kommentierte Liste, Volume/Band 2, „Podicipediformes, Phoenicopteriformes, Mesitornithiformes, Pterocliiformes, Columbiformes“ (= Lappentaucher, Flamingos, Stelzenrallen, Flughühner, Tauben), Minden 2016 (Media-Natur), 216 Seiten, ISBN 978-3-923757-12-1, 29,95 €.**

Der zweite Band des 2011 begonnenen mehrbändigen Werkes - siehe Rezension zu Band 1 in AVES Braunschweig 3, Seite 56 - enthält systematisch-taxonomische und nomenklatorische Informationen über fünf sehr unterschiedliche Vogelgruppen: Der weltweit verbreiteten, überaus artenreichen Familie der Tauben stehen drei Arten der für Madagaskar endemischen Stelzenrallen gegenüber. Neben den extrem langbeinigen Flamingos mit ihren hoch spezialisierten Filterschnäbeln finden sich mit den Lappentauchern die vielleicht am stärksten an ein Leben auf und im Wasser angepassten Vögel, die nicht einmal zum Brüten festes Land betreten. Dazu kommen die in altweltlichen Trockengebieten lebenden Flughühner. Fortschritte auf dem Gebiet der Molekulargenetik während der letzten zwei Jahrzehnte haben, häufig überraschend und bisweilen in starkem Kontrast zur traditionellen Systematik, neue Einordnungen in der Systematik der Vogelarten angestoßen. Die fünf in diesem Band behandelten Ordnungen bilden nach Norbert Bahr deshalb trotz ihrer so unterschiedlichen Ausprägungen nunmehr eine Verwandtschaftsgruppe.

Der Verfasser begründet die lange Bearbeitungsdauer der ursprünglich für 2013 angekündigten Fortsetzung seines Werkes u. a. mit der in den zurückliegenden Jahren festzustellenden Tendenz zur Aufspaltung von Arten, wie sie besonders in der an dieser Stelle bereits angezeigten Veröffentlichung von del Hoyo und Collar zum Ausdruck kommt (Joseph del Hoyo und Nigel J. Collar, *Illustrated Checklist of the Birds of the World - Volume 1*, Barcelona 2014; siehe Rezension in AVES 6, Seite 49). Das

Erscheinen auch weiterer wichtiger Literatur, die bis 30.11.2015 berücksichtigt worden sei, habe eine umfangreiche Überarbeitung des Manuskriptes erforderlich gemacht. Bahr hat den Untertitel seines Fortsetzungswerkes übrigens von „Systematics of the Bird Species und Subspecies of the World - Systematik der Vogelarten und -unterarten der Erde“ in „An annotated Checklist - Eine kommentierte Liste“ umbenannt. Damit nähert er sich augenscheinlich der Arbeit von del Hoyo und Collar an, allerdings mit dem bedeutenden Unterschied, dass bei Bahr die für den Nutzer hilfreichen Abbildungen fehlen.

Der Aufbau des vorliegenden, wieder durchgehend zweisprachig englisch - deutsch herausgegebenen Bandes 2 entspricht weitgehend Band 1. Nach einer siebenseitigen Einleitung mit Benutzungshinweisen werden in Abschnitten die vorstehend bezeichneten Ordnungen behandelt, denen jeweils erläuternde Einführungen vorangestellt sind. Innerhalb der Ordnungen werden wissenschaftlicher Art- und Unterartname, bei monotypischen Spezies Autor, Jahreszahl und Originalpublikation, Originalname des Taxons, die Typuslokalität, englischer und deutscher Name, bei polytypischen Arten der Trivialname, außerdem kurze Verbreitungsangaben in Englisch und Deutsch aufgeführt. Es folgen Nachträge und Korrekturen zu Band 1, ein zwanzigseitiges Literaturverzeichnis, als Anhang 1 Namen, Zitate und Typuslokalitäten, als Anhang 2 die Autorennamen der Gattungs- und Speziesgruppennamen sowie Indizes der wissenschaftlichen, englischen und deutschen Vogelnamen.

**Volker Blüml & Knut Sandkühler: Bedeutung niedersächsischer Hochmoore, in: Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen 3/2015, ISSN 0934-7135, 4,00 €.**

Die Bedeutung von Hochmooren für den Vogelschutz in Niedersachsen drückt sich auch in der Ausweisung zahlreicher EU-Vogelschutzgebiete aus, die entsprechende Lebensräume enthalten. Die vorliegende Arbeit bietet erstmals eine zusammenfassende Darstellung von gebiets- und artbezogenen Bestandserfassungen, die auch das im räumlichen Einzugsgebiet von AviSON liegende Große Moor bei Gifhorn mit einbezieht. Im Vordergrund stehen dabei 17 Zielarten, deren Bestandssituation in den erfassten Mooren genauer ausgewertet wird, darunter Krickente, Schwarzhalsstaucher, Kornweihe,

Kranich, Goldregenpfeifer, Großer Brachvogel, Bekassine, Rotschenkel, Bruchwasserläufer, Lachmöwe, Trauerseeschwalbe, Ziegenmelker, Raubwürger, Heidelerche, Schwarzkehlchen, Blaukehlchen und Wiesenpieper. Herausgestellt wird auch die Bedeutung von Hochmooren für Gastvögel. Die Arbeit von Hermenau und Velten über die Bestandschätzung ausgewählter Vogelarten im NSG Großes Moor in den Jahren 1994 bis 2001 (Milvus 2001) ist im Literaturverzeichnis berücksichtigt, nicht jedoch die Arbeit von Preusse über das NSG Viehmoor bei Leiferde (AVES 2013 und 2014).

**Roger Lederer & Carol Burr, Latein für Vogelbeobachter. Über 3000 ornithologische Begriffe erklärt und erforscht, Köln 2014, 223 Seiten, ISBN 978-3-8321-9491-6, 29,99 €.**

Das gut ausgestattete Buch wendet sich an Vogelbeobachter, die neben Kenntnissen zur Artbestimmung, Phänologie und Verbreitung auch an Hintergründen zur Benennung der Vogelwelt interessiert sind. Es bietet einleitend einen kurzen Abriss der binären Nomenklatur auf der Basis des von dem schwedischen Zoologen Carl von Linné (1707-1778) entwickelten Klassifikationsschemas und der von ihm eingeführten zweiteiligen lateinischen Benennung unterteilt nach Gattung (Großschreibung und kursiv) und Art (Kleinschreibung und kursiv). Hauptbestandteil des Buches ist ein alphabetisches Verzeichnis von über 3000 wissenschaftlichen Vogel-

namen, teils als Gattung, teils als Art, mit Angabe der jeweiligen Bedeutung. In der Regel sind die wissenschaftlichen Namen aus der lateinischen Sprache abgeleitet, in geringerer Zahl auch aus dem Griechischen. Aufgelockert wird das Buch durch Vogelsteckbriefe von 20 ausgewählten Arten, Lebensbeschreibungen von 11 bedeutenden Ornithologen sowie acht Themenkapiteln über spezielle Anpassungen der Vögel, Vogelschnäbel, Farben der Vögel, Federn, Vogelgesang und Vogelrufe, Trivialnamen, Vogelzug und Nahrungssuche. Ein Glossar und ein Literaturverzeichnis schließen das Buch ab.

**Beiträge zur Naturkunde Niedersachsens, 68. Jahrgang, Heft 4/2015, S. 88 - 138, Tab., teils mehrfarbige Abbildungen und Fotos, Peine, herausgegeben von Prof. Dr. Hans Oelke, ISSN 0340-4277, 10,00 €.**

Das vorliegende Heft enthält außer einer kurzen Besprechung des Atlas Deutscher Brutvogelarten, einer Randnotiz zur Besiedlung von Rapsfeldern in Mecklenburg-Vorpommern und einem zweiseitigen Bericht über Seeadler in Ostfriesland einen Beitrag von Hans Oelke im Umfang von 44 Seiten unter dem Titel „Die Siedlungsdichte der Vögel des Grenzwaldes Meerdorfer Holz, Rote Listen Zentrum Landkreis Peine, zwischen 2009 – 2015“. Oelke weist diesen Bericht in der Einleitung als Schlusspunkt seiner Altersarbeit aus.

Nach einer ausführlichen Beschreibung des Umfeldes und der forstlichen Situation auch unter histori-

schen Aspekten erläutert er kurz die Methodik: „... frei, nicht durch bürokratische Auflagen gegängelte Revierkartierung, ersatzweise auch Linientaxierung längs des vorhandenen engmaschigen Wegenetzes ...“. Danach liefert er eine kommentierte Artenliste. In der Zusammenfassung stellt er das Vorkommen von 8 Greifvogelarten sowie die kolonieartige Verbreitung der Hohltaube als Besonderheiten heraus.

Erwähnung finden auch die mit mindestens 430 Brutpaaren besetzte Uferschwalbenkolonie im benachbarten Kieswerk Wendeburg sowie der 2015 erfolgte Brutnachweis für ein Paar der in Ausbreitung begriffenen Bienenfresser.

**Ornithologische Jahresberichte des Museum Heineanum 33, Museum Heineanum, Halberstadt 2015, 154 Seiten, ISSN 0947-1065, 10,00 € + Versand.**

Der mit guten Farbfotos und Diagrammen anschaulich illustrierte aktuelle Band der Zeitschrift des Museums aus Halberstadt enthält drei Artikel und eine Schriftenschau. Ein Kurzbericht von Rüdiger Holz und Bernd Nicolai kommentiert die mittlerweile siebente Ausstellung Moderne Vogelbilder (MoVo) im Museum Heineanum. Ein Artikel von Martin Wade-witz ist Bernd Nicolai zum 65. Geburtstag gewidmet. Er behandelt die Vögel des Kieseesees Wegeleben und die dortige Bestandsentwicklung 1979 bis 2015 nach Individuenzahlen.

Ebenfalls mit einer solchen Widmung versehen ist die in diesem Band herausragende, fast hundert Seiten umfassende Avifauna des Brockengebietes von Michael Hellmann mit der Überschrift „Die Vogelwelt auf dem Brocken im Harz“. Hier wird eine verdienstvolle Zusammenfassung der Ergebnisse vogelkundlicher Erfassungen von 1993 bis 2015 auf dem Brocken, einer subalpinen Gipfelregion oberhalb 1080 m ü. NN, geboten. Bis Ende 2015 wurden

demnach auf dem Brocken 122 Vogelarten nachgewiesen, davon 42 als Brutvögel und 80 als Gastvögel. Für das Brockenplateau konnten nur 20 Arten als Brutvögel bezeichnet werden. Von 1993 bis 2015 brüteten davon nur 4 Arten regelmäßig: Kuckuck (*Cuculus canorus*), Hausrotschwanz (*Phoenicurus ochruros*), Wiesenpieper (*Anthus pratensis*) und Bachstelze (*Motacilla alba*). Der Wiesenpieper ist mit einem mittleren Bestand von 24 Revieren der häufigste Brutvogel auf dem Brocken. Herausragend sind die Vorkommen von Gebirgsarten: Ringdrossel (*Turdus torquatus*) als Brutvogel und sehr häufiger Durchzügler und als Gastvögel Mornellregenpfeifer (*Charadrius morinellus*), Steinrötel (*Monticola saxatilis*), Alpenbraunelle (*Prunella collaris*), Schneesperling (*Montifringilla nivalis*), Bergpieper (*Anthus spinoletta*) und Schneeammer (*Calcarius nivalis*). Das 48 Titel umfassende Literaturverzeichnis enthält lediglich eine Auswahl von Titeln. Eine umfassende Zusammenstellung auch der älteren Literatur war wohl nicht beabsichtigt.

**Thorsten Krüger & Markus Nipkow, Rote Liste der in Niedersachsen und Bremen gefährdeten Brutvögel, 8. Fassung, Stand 2015, Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen 35. Jg. Nr. 4, Hannover 2015, 76 Seiten, ISSN 0934-7135, 4,00 € + Versand.**

Die Erstellung der ersten Roten Liste der in Niedersachsen und Bremen gefährdeten Brutvogelarten geht auf das Jahr 1974 zurück. Seither wurde die Rote Liste in sieben Fassungen aktualisiert. Für die Beurteilung der Gefährdungssituationen der Brutvögel in Niedersachsen und Bremen ist dabei festzustellen, dass sich die Datenbasis von Fassung zu Fassung deutlich verbessert hat und die vorgenommenen Einstufungen dadurch besser abgesichert werden konnten. Dies trifft auch auf die vorliegende Aktualisierung zu. Rote Listen sind ein bewährtes und erfolgreiches Instrument des Naturschutzes und dabei sowohl einer breiten Öffentlichkeit bekannt als auch aus der alltäglichen Naturschutzpraxis nicht mehr wegzudenken. Sie liefern eine wesentliche Grundlage für das gesamte Naturschutzhandeln, beispielsweise bei der Bilanzierung von Eingriffen und Ausgleichsmaßnahmen, oder sind Grundlage für Verfahren zur Bewertung von Lebensräumen für Tier und Pflanzenarten.

Das vorliegende Heft gliedert sich im Wesentlichen in vier größere Abschnitte. Zuerst werden die der Stauseinteilung zugrunde liegenden Kriterien und ihre Anwendung erläutert. Dann folgen Aussagen über die aktuelle Bestandssituation sowie über langfristige und kurzfristige Bestandstrends. Nach dem

Abdruck der eigentlichen Roten Listen einschließlich der Gefährdungseinteilungen schließt eine ausführliche Bilanzierung mit einem kritischen Ausblick das Heft ab. Die aktuelle Bilanz zeigt, dass nach wie vor mehr als die Hälfte der heimischen Vogelarten auf der Roten Liste und der sogenannten Vorwarnliste steht und nur etwa 44 Prozent der Arten als ungefährdet gelten können. Bereits das Titelbild weist auf einige Verlierer hin: Im Uhrzeigersinn angeordnet sind Bekassine, Braunkehlchen, Bluthänfling, Star, Waldlaubsänger, Kiebitz, Rebhuhn, Kampfläufer und Grauschnäpper. Zu den Arten, die quasi aus der Roten Liste entlassen werden konnten, zählen beispielsweise Uhu und Grünspecht. Verbessert hat sich auch die Situation für Weißstorch, Wanderfalke oder Eisvogel. Umgekehrt sind die Bestände bei Arten wie der Bekassine, die auf feuchte Grünlandstandorte oder intakte Moore angewiesen sind, deutlich zurückgegangen. Insgesamt am stärksten gefährdet sind die Vögel der Agrarlandschaft Niedersachsens und Bremens, darunter das Rebhuhn, das mittlerweile als stark gefährdet gelten muss.

Die Ausstattung dieser informativen Bestandsaufnahme mit exzellenten Farbfotos, Diagrammen, Schaubildern und Karten sowie einer knapp vierseitigen Literaturübersicht lässt nichts zu wünschen übrig.

**Thorsten Krüger & Markus Nipkow, Die Saatkrähe *Corvus frugilegus* als Brutvogel in Niedersachsen. Vorkommen, Schutz, Konflikte und Lösungsmöglichkeiten, Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen 35. Jg. Nr. 1, Hannover 2015, 48 Seiten, ISSN 0934-7135, 4,00 € + Versand.**

Im ländlichen Raum haftet der Saatkrähe der Ruf des Ernteschädlings an, innerhalb der Dörfer und Städte stört man sich an den Lautäußerungen und den Verunreinigungen durch Kot. Das vorliegende Heft bietet eine Hilfestellung für das Management von Konflikten im Zusammenhang mit Brutplätzen der Saatkrähe im ländlichen Bereich sowie innerhalb des Siedlungsraumes in Niedersachsen. Um Ver-

ständnis für die in den vergangenen Jahren durch gesetzlichen Schutz erfolgte Zunahme der Saatkrähe zu erwirken, werden detaillierte Informationen zur Ökologie und zur Biologie der Art gegeben. Im zweiten Teil werden die Probleme mit Saatkrähen v. a. im Siedlungsbereich beschrieben und Handlungsstrategien für einen naturschutzgerechten Umgang mit derartigen Konflikten aufgezeigt.

**Vögel in Deutschland – 2014. Herausgegeben von Johannes Wahl, Rainer Dröschmeister, Bettina Gerlach, Christoph Grüneberg, Torsten Langgemach, Sven Trautmann und Christoph Sudfeldt im Auftrag des Dachverbandes Deutscher Avifaunisten (DDA), des Bundesamtes für Naturschutz (BfN) und der Länderarbeitsgemeinschaft der Vogelschutzwarten (LAG VSW), Münster 2015. 72 Seiten, ISBN 978-3-9815543-5-9, 9,80 € + Versand [Kostenloser Download über DDA-Homepage möglich].**

Zum achten Mal präsentiert „Vögel in Deutschland“ eine komprimierte Zusammenfassung aktueller Entwicklungen in der heimischen Vogelwelt. Schwerpunktthema des Heftes ist die Überprüfung der Wirksamkeit des europäischen Naturschutzes. Dies hat angesichts der politischen Situation in Europa eine besondere Aktualität. Die Bestandssituation der 248 heimischen Brutvogelarten hat sich seit Ende

der 1990er Jahre spürbar verschlechtert: Jede dritte bei uns brütende Vogelart erlitt Bestandsrückgänge. Die wichtigste Ursache für die Beeinträchtigungen und Gefährdungen für die Vogelwelt ist vor allem die intensive Landnutzung. In der Rangfolge folgen Entwässerung durch Grundwasserabsenkung sowie die Auswirkungen von Sport- und Freizeitaktivitäten, die Nutzungsaufgabe und die Prädation, bei den



überwinternden Wasservogelarten kommen Fischerei, Meerwasserverschmutzung, Schifffahrtswege sowie Offshore-Windkraftanlagen als Ursache für die Gefährdung hinzu.

Das vorliegende Heft enthält u. a. folgende Kapitel: „Brutvögel - eine Betrachtung nach ökologischen Gruppen“ beschreibt die Einrichtung einer speziellen Datenbank mit rund 30 ökologischen und biologischen Merkmalen und Parametern von allen deutschen Brutvogelarten. Sie fußt auf einer umfangreichen Auswertung von Literaturquellen sowie Daten des bundesweiten Vogelmonitorings. „Beeinträchtigungen und Gefährdungen unserer Vogelarten“ stellt heraus, dass für 96 der 101 ausgewerteten Arten unter den Brutvögeln mittlere oder schwerwiegende Beeinträchtigungen und Gefährdungen ermittelt wurden. „Was bewirken unsere Europäischen Vogelschutzgebiete“ weist nach, dass positive Effekte der Schutzgebietsausweisung auf nationaler Ebene

bisher kaum nachgewiesen werden konnten. Die Anstrengungen der Naturschutzfachbehörden müssen daher durch Bereitstellung ausreichender Finanzmittel und personeller Kapazitäten deutlich verstärkt werden, um Managementpläne zu erstellen und umzusetzen. „Zählen. Wissen. Schützen - Je besser die Datenbasis, umso effektiver der Vogelschutz“ fordert die Optimierung des Monitorings in den Europäischen Vogelschutzgebieten und die Etablierung eines bundesweit harmonisierten Vorgehens. Das „Atlas-Tool“ des Portals „ornitho.de“ wird als wichtige Perspektive des Vogelmonitorings herausgestellt. Schließlich berichtet der Beitrag „Bemerkenswerte Ereignisse in der Vogelwelt - Herbstzug 2013 bis Brutzeit 2014“ über einige bundesweit herausragende Beobachtungen bzw. Nachweise.

Die Ausstattung des Heftes mit exzellenten Farbfotos, Diagrammen und Karten erhöht die Anschaulichkeit.

**HVV-Info 2015/2, [Mitgliedermagazin] herausgegeben vom Hannoverschen Vogelschutzverein von 1881 e. V. (Bezugsadresse: NABU Hannover, Lüchower Straße 38, 30625 Hannover; Download unter: <http://www.nabu-hannover.de/pdfdat/HVVinfo20152.pdf>).**

Ausgabe 2/2015 des Mitgliedermagazins des Hannoverschen Vogelschutzvereins enthält u. a. zwei Berichte von Konrad Thye. Ersterer hat das Thema „Seltene Vögel im Beobachtungsgebiet des HVV von 1990 bis 2015“, beim zweiten handelt es sich um den „Avifaunistischen Sammelbericht - Wegzug 2014 und Winter 2014/15“. Die Tabelle der Seltenheiten im ersten Bericht umfasst 51 Arten, darunter u. a. Wellenläufer, Eissturmvogel, Steppenkiebitz, Graubrust-Strandläufer, Dreizehenmöwe, Sperber-

eule, Buschrohrsänger, Zitronenstelze und Spornammer. Der avifaunistische Sammelbericht nennt als Besonderheiten eine Zwerggans, die vermutlich dem hannoverschen Zoo entflohenen Kuhreiher, einen Schlangennadler, einen Schreiadler, einen Würgfalken, ein Kleines Sumpfhuhn, mehrere Mornellregenpfeifer, eine Dreizehenmöwe, einen Spornpieper und einen Strandpieper. Die Beiträge sind wie immer mit guten Farbfotos illustriert.

**Martin Gellermann, Windkraft und Artenschutz, in: Niedersächsische Verwaltungsblätter – Zeitschrift für öffentliches Recht und öffentliche Verwaltung, 23. Jg. 1/2015, ISSN 0946-7971.**

Der Autor unternimmt den Versuch, den aktuellen Stand der Erkenntnisse hinsichtlich der anzuwendenden einschlägigen Bestimmungen des Artenschutzes vor dem Hintergrund genehmigungs- und planungsrechtlicher Schritte – kurz: „im immissionschutzrechtlichen Genehmigungsverfahren“ zu skizzieren. Dazu macht er nähere Ausführungen zum Spektrum der geschützten Arten, zum Verbot der Schädigung geschützter Individuen, zum Störungsverbot, zum Schutz der Lebensstätten und zur ar-

tenschutzrechtlichen Ausnahme. Schließlich wird der vom Bundesnaturschutzgesetz geforderte Artenschutz als öffentlicher Belang im Sinne des Bundesbaugesetzes eingeordnet.

In einem abschließenden Fazit vertritt der Autor die Auffassung, dass die aktuellen Rechtsvorschriften eine hinreichende Handhabe zur sachgerechten Bewältigung von Konflikten im Verhältnis von Windkraftnutzung und Artenschutz bieten würden.

**Apus, Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts, herausgegeben vom Ornithologenverband Sachsen-Anhalt e. V., Bände 19/2014, 20/2015 und 20/Sonderheft 2015, ISSN 0863-6346, Halle an der Saale; Preis: Bände 19 und 20 je 12,00 €, Band 20 Sonderheft 2015 15,00 €; Bezug und Versand: Ingolf Todte, Erwitter Straße 2, D-06385 Aken/Elbe, Tel./Fax: 034909/85934, E-Mail: [Todte@osa-internet.de](mailto:Todte@osa-internet.de).**

Die neuesten Ausgaben der Zeitschrift des Ornithologenverbandes Sachsen-Anhalt e. V. enthalten wie in den vergangenen Jahren informative und gut mit

Farbfotos und Diagrammen illustrierte Beiträge, die auch für Beobachter aus dem AviSON-Kreis von Interesse sein dürften.

Band 19/2014 bringt u. a. einen Beitrag über „Ornithologische Ereignisse nach der Überflutung des Elbe-Saale-Winkels und der Umgebung der Stadt Aken im Jahr 2013“ von Ingolf Todte, einen Untersuchungsbericht über „Phänologische Daten von Vogelarten an einem Kleingewässer bei Zerbst/Anhalt aufgrund von Ringfundmitteilungen der Beringungszentrale Hiddensee“ von Hartmut Kolbe sowie den „Siebenten Bericht der Avifaunistischen Kommission Sachsen-Anhalt (AK ST)“ mit der Beschreibung von 133 Meldungen seltener Vogelarten vorwiegend aus den Jahren 2012 und 2013. Aus der Vielzahl der Meldungen ragen der erste Nachweis einer Polarmöwe in Sachsen-Anhalt und die dritten Nachweise von Berglaubsänger, Gelbbrauen-Laubsänger und Schneesperling sowie die seltenen Brutnachweise von Singschwan und Rotdrossel heraus.

Band 20/2015 präsentiert u. a. eine detaillierte Untersuchung zum Thema „Raumnutzung von Weißstörchen *Ciconia ciconia* am Neststandort Sachau im Drömling“ von Hans-Günter Benecke, Michael Kaatz und Shay Rotics, einen Bericht über „50 Jahre Greifvogelkartierung im Plötzkauer Auwald 1964-2013“ von Werner Gleichner und Arno Bobbe, eine Bestandsaufnahme über „Bienenfresser *Meropis apiaster* in der Umgebung von Halle im ehemaligen Saalkreis“ von Helmut Tauchnitz, einen Artikel „Zur Phänologie der Kolbenente *Netta rufina* in Sachsen-Anhalt 2012 bis 2014 anhand von Daten des Beobachtungsportals *ornitho.de*“ von Peter Tischler sowie den „Achten Bericht der Avifaunistischen Kommission Sachsen-Anhalt (AK ST)“. Dieser umfasst 91 Meldungen seltener Vögel, darunter erste Nachweise für Sachsen-Anhalt von Tundra-Goldregenpfeifer *Pluvialis fulva* und Buschrohrsänger *Acrocephalus dumetorum*, außerdem Beobachtungen von Sperbereule *Surnia ulula* und Rosenstar *Sturnus roseus*.

Band 20 Sonderheft 2015 ist ausschließlich einer in Deutschland gefährdeten Vogelart gewidmet: „Der Wachtelkönig *Crex crex* in Sachsen-Anhalt – Bestand und Schutz eines gefährdeten Wiesenbrüters in den Jahren 2009-2011“ von Martin Schulze. Der Wachtelkönig zählt zu den Brutvogelarten Deutschlands, bei denen Aussagen zur Bestandsentwicklung wie bei kaum einer anderen Art mit großen Unsicherheiten behaftet sind. Zum einen sind

langfristig negative Bestandstrends lokal und regional gut nachweisbar, zum anderen lassen sich kurz- und mittelfristige Trends durch Bestandsfluktuationen nur unzureichend belegen. Da die Art aufgrund der Rufaktivitäten nur nachts erfasst werden kann und die Erfassung mit erhöhtem Aufwand verbunden ist, muss ohnehin mit einer großen Dunkelziffer nicht erfasster Reviere gerechnet werden.

Angeichts dieser beschriebenen Umstände ist eine Untersuchung von solcher Detailtiefe wie die der vorgelegten Arbeit überaus verdienstvoll. Schwerpunkt der Kartierungsarbeiten in den Jahren 2009 und 2010, wofür jeweils 25 Werkverträge abgeschlossen werden konnten, war die flächendeckende landesweite Erfassung der punktgenau zu verortenden Reviere der Art in allen bekannten und weiteren potenziellen Vorkommensgebieten. Mit der landesweiten Erfassung einschließlich Datenrecherche und -abfrage sollte sichergestellt werden, dass erstmals für das Bundesland Sachsen-Anhalt eine belastbare Bestandszahl ermittelt wird. Ziele des Projektes waren die Erfassung der Kerngebiete der Verbreitung der Art, die Aufklärung des Anteils der in besonderen Vogelschutzgebieten (EU, SPA und FFH-Gebiet = Special Protection Area und Fauna-Flora-Habitat) erfassten Brut- und Ruferplätze, die Ausrichtung und Umsetzung von Schutzmaßnahmen sowie eine genauere Einschätzung der Gefährdungssituation der Art und die bessere Beurteilung der Artenschutzverträglichkeit von Vorhaben und Projekten.

Der Band gliedert sich in die Hauptkapitel Einleitung, Beschreibung der Zielstellung, Methodik, Darstellung des Bestandes und Bewertung, Darstellung der Umsetzung von Schutzmaßnahmen, Literatur- und Quellenverzeichnis sowie Anhang mit tabellarischen Übersichten und kartografischen Darstellungen der Kernzonen der Brutverbreitung. In der Zusammenfassung wird resümiert, dass die Mehrzahl der Reviere sich auf die großen Grünlandgebiete entlang der Flussauen von Elbe, Saale, Havel, Mulde, Weißer und Schwarzer Elster konzentrieren. Hingegen stellen Besiedler von Ackerflächen einen geringeren Teil von durchschnittlich 12 %. Vorkommen auf Äckern waren zudem nur jeweils auf ein Kalenderjahr beschränkt. Das Ergebnis zeigt, dass der Bestand stark fluktuiert.

**Der Falke – Sonderheft Stadtvögel: Lebensräume – Strategien – Entwicklung, 72 Seiten, mehrfarbige Fotos, Tab., herausgegeben von der Redaktion Der Falke, 2015, ISBN 9783891047972, 6,95 €.**

Der Falke-Sonderband beschreibt fundiert die Überlebensstrategien heimischer Vögel als Kulturfolger in unseren Städten, die ja letztendlich nur dem auch von Menschen praktizierten Trend zur weiteren Urbanisierung folgen. Die Entwicklung ist nicht zuletzt ausgelöst durch den Verlust von Lebensräumen

im ländlichen Bereich als Folge der industrialisierten Landwirtschaft.

Das Heft enthält 21 Beiträge von einschlägig ausgewiesenen Autoren (z. B. Einhard Bezzel, Markus Nipkow, Thorsten Krüger, Gerhard Kooiker). Ein-

gangs schildert Bezzel die Themenstellung und stellt die Entwicklung als faszinierendes Bild der Evolution dar, die sich in drei Stufen vollzieht. Stufe 1 umfasst die Ansiedlung einer ausreichenden Individuenzahl in der Stadt, Stufe 2 die Umstellung auf neuartige Lebensbedingungen als Voraussetzung für einen Erfolg in der Stadt und Stufe 3 die Ausbreitung der Population in der neuen städtischen Umwelt. Bezzel beschreibt auch die Entwicklung, die Arten- und Individuenzahl von Brutvogelarten sowie die Dynamik des Vogelzuges und der Überwinterung.

Behandelt werden darüber hinaus ausführlich die in der Stadt für Vögel nutzbaren Lebensräume, die dort vorhandenen Nistmöglichkeiten, beispielsweise Mauern, Türme, Fassaden, Gärten und Parks, Friedhöfe, Kleingartenanlagen, Gewässer sowie städtische Brachen, Industrie- und Neubaugebiete. Beispielgebend besondere Erörterung finden ausgewählte Vogelarten wie u. a. Mauersegler, Mehl- und Rauchschwalbe, Wanderfalke, Uhu, dachbrütende Arten wie Austernfischer, Möwen, Seeschwalben, Gänse und als „Problemart“ die koloniebrütenden Saatkrähen.

**Hugh Ridley: Eine Geschichte der Vogelmalerei in Deutschland. Ornithologie, Illustration und Kunst 1508 - 1914, Hannover 2016, 256 Seiten, 20 farbige Abbildungen, Hardcover, ISBN 978-3-86525-531-0, 28,00 €.**

Seit dem Jahre 2003 tritt das in unserer Nachbarschaft in Halberstadt ansässige vogelkundliche Museum Heineanum regelmäßig mit Erfolg an die Öffentlichkeit mit der Verleihung des Deutschen Preises für Vogelmalerei „Silberner Uhu“, jeweils verbunden mit einer Ausstellung. Damit erlangte diese Sparte der Naturmalerei auch in Deutschland wieder einen Stand, den sie ab der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts in anderen Ländern wie Großbritannien, Nordamerika, Skandinavien und den Niederlanden längst hatte. Der hannoversche Wehrhahn Verlag hat es nun verdienstvollerweise unternommen, eine Studie des langjährigen Germanistik-Professors am University College Dublin Hugh Ridley über die deutsche Tradition der Vogelmalerei von Albrecht Dürer bis ins frühe 20. Jahrhundert anhand ausgewählter bedeutender Vertreter dieser Kunstausspragung herauszugeben.

Vogelbilder sind seit Urzeiten bekannt, manchmal mit kultischer Funktion, manchmal geschaffen bloß aus Faszination über die Schönheit der Vögel selbst. Erstmals im ausgehenden 15. Jahrhundert fand sich auf einigen Bildern der Satz „*Ad vivum pinxit - Nach dem Leben gemalt*“. Seit der Renaissance galt er als Richtschnur für die Darstellung von Pflanzen, Tieren und Menschen. Herausgehobene Vertreter dieser Ära wie Albrecht Dürer verstanden sich gleichermaßen als Künstler wie als Wissenschaftler. Das Studium der Natur war untrennbarer Bestandteil ihres Denkens und Handelns. Im Lauf der folgenden Jahrhunderte blieb nur ein kleiner Teil der Künstler bei dieser Auffassung. Erst das 19. Jahrhundert inspirierten wieder Entdeckungen und exotische Mitbringsel aus entfernten Kolonien gleichermaßen Naturwissenschaften und Kunst. In der sich rasch entwickelnden Zoologie, genauso wie in der Botanik, entstand ein enormes Bedürfnis nach ebenso exakter wie ansprechender Illustration. Dies war die Blütezeit der großartigen Tafelwerke. Das vorliegende Werk bietet allerdings mitnichten eine Übersicht über die Geschichte der illustrierten Vogelbücher. Dafür steht bis heute das Standardwerk von Claus Nissen „Die illustrierten Vogelbücher - ihre Ge-

schichte und Bibliografie“ aus dem Jahre 1953, welches freilich nur noch mit etwas Glück antiquarisch erworben werden kann.

Hugh Ridley zeigt anhand von exemplarischen Beispielen die vorstehend skizzierte Entwicklung auf. Er beginnt mit Albrecht Dürers „Käuzchen“ (1508), das er als eines der ersten Vogel-Porträts überhaupt herausstellt. Dies wird mit Dürers Zitat „*je ganewer man der Natur vnd dem Lewen mit abmachen nach kumt, je besser vnd künstlicher dein werck würt*“ [= Je genauer man der Natur und dem Leben mit Abzeichnen nachkommt, desto künstlerischer wird das Werk] untermauert. Im zweiten Kapitel stellt er Rembrandts Selbstporträt mit einer Rohrdommel (1639) vor, dem er eine symbolische Absicht im Hinblick auf eine kulinarische Verwertbarkeit des dargestellten Vogels zuschreibt. Das dritte Kapitel ist einem frühen Beispiel der lexikalischen Ornithologie gewidmet, und zwar dem kolorierten Kupferstich „Kleinstes Käutzlein“ (1763) von Ferdinand Helfreich Frisch aus dem Buch seines Vaters „Vorstellung der Vögel Deutschlands und beyläufig auch einiger Fremden, nach ihren Eigenschaften beschrieben von Johann Ludwig Frisch“. Das vierte Kapitel präsentiert eine an deutschen Fürstenhöfen des 18. Jahrhunderts übliche Darstellung exotischer Vögel, nämlich das von dem französischen Maler Jean-Baptiste Oudry für den Herzog von Mecklenburg-Schwerin angefertigte Ölbild von „Pfefferfresser, Jungfernkranich und Haubenkranich“ (1745). Das fünfte Kapitel behandelt die von dem französischen Naturforscher George Louis Leclerc, Comte de Buffon, herausgegebene vielbändige Naturgeschichte und ihre deutsche Präsentation (1771 ff.). Das sechste Kapitel erläutert die Klassifikationstrends der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts und beschreibt die Vertreter der frühen Geschichte der biologischen Naturwissenschaften in Deutschland, darunter Lorenz Oken (1779-1851), den Gründer der renommierten Gesellschaft der deutschen Naturforscher und Ärzte. Das siebte Kapitel ist Johann Friedrich Naumann (1780-1857) gewidmet, dem eigentlichen Begründer der Vogelkunde in Mitteleuropa, der



auch die Illustration seiner eigenen Werke auf ein für seine Zeit unübertroffenes Niveau geführt hat. Im achten Kapitel beschäftigt sich der Verfasser mit dem Illustrator Joseph Wolf (1820-1899), dessen Könnerschaft in einer Zusammenarbeit mit dem großen englischen Organisator der Ornithologie John Gould (1804-1881) gipfelte. Kapitel Neun geht auf das Vogelporträt im Zeitalter der Fotografie ein. Besonders hervorgehoben wird darin die Bedeutung des in Braunschweig am Naturhistorischen Museum tätigen Hermann Meerwarth (1870-1943) und dessen sechsbändigen Lexikons „Lebensbilder aus der Tierwelt“ (1906 f.), welches erstmals nahezu ausschließlich mit fotografischen Aufnahmen frei lebender Tiere ausgestattet und an dem auch Hermann Löns (1866-1914) beteiligt war. Im zehnten Kapitel beschreibt der Verfasser den Übergang zur moder-

nen Malerei anhand von ausdrucksstarken Bildern des schwedischen Impressionisten Bruno Liljefors (1860-1939) und des deutsch-dänischen Expressionisten Emil Nolde (1867-1956).

Das Buch ist mit detaillierten Anmerkungen, einem Verzeichnis der erwähnten Ornithologen und Künstler, Bildnachweis sowie einem Sach- und Personenregister bestens erschlossen. Die Qualität der farbigen Abbildungen lässt nichts zu wünschen übrig. Die Darstellung ist sprachlich und inhaltlich auf hohem Niveau und zeugt von einer tiefen Kenntnis sowohl der Ornithologie als auch der Kunstgeschichte. Leser mit Interesse an den kulturhistorischen Aspekten der Ornithologie dürften ihre Freude an dem Werk haben.

**Peter Berthold: Mein Leben für die Vögel und meine 60 Jahre mit der Vogelwarte Radolfzell, gebunden, 216 Seiten, 43 Farb- bzw. Schwarzweiss-Fotos, 9 farbige Zeichnungen, Stuttgart 2016, ISBN 978-3-440-14679-8, 19,99 €.**

Das im Kosmos-Verlag erschienene, autobiografische Buch des bekannten Ornithologen Peter Berthold steht unter dem Motto „Vom Waldschrat zur Wissenschaft“, vielleicht eine Anspielung auf die unübertrefflich lange Bartracht des Autors. Der rückseitige Klappentext beginnt mit einem weiteren Untertitel „Mit einem Ring fing alles an“. Damit sind die Bezüge klar umrissen. Berthold blickt zurück auf einen Zeitraum von über 60 Jahren, in dem er für das weltbekannte Institut „Vogelwarte Radolfzell“ tätig sein konnte, davon 37 Jahre in leitender Position. Dies tut er in 8, in schlagzeilenartiger Manier, benannten Kapiteln, umrahmt von einem kurzen Vorwort, betitelt mit „Das große Los“, und einem Ausblick. Der in der Mitte des Buches eingebundene umfangreiche Bildteil ist bereits für sich ein informativer Streifzug durch die Geschichte der Vogelwarte Radolfzell auf Schloss Möggingen und seiner Vorgängereinstitution Vogelwarte Rossitten auf der Kurischen Nehrung. Der Name Peter Berthold als Leiter steht dabei in illustrierter Gesellschaft neben so bedeutenden Wissenschaftlern bzw. Ornithologen wie u. a. Johannes Thienemann (1863-1938), Oskar Heinroth (1871-1945), Konrad Lorenz (1903-1989) und Eberhard Gwinner (1938-2004).

Bertholds eigentliche wissenschaftliche Betätigung begann 1964 mit einer Dissertation über die Jahresperiodik von Staren als Populationsstudie an der Vogelwarte Radolfzell. Diese erste experimentelle Arbeit ebnete ihm dort den Weg zu einer beispiellosen beruflichen Laufbahn. 1973 wagte er sich zum Missfallen einiger eher industriefreundlich gesonne-

ner Vorstandsmitglieder der die Vogelwarte Radolfzell finanziell tragenden Max-Planck-Gesellschaft mit der Veröffentlichung „Fortschreitende Rückgangerscheinungen bei Vögeln: Vorboten des ‚Stummen Frühlings‘“ an die Öffentlichkeit, um die Einrichtung eines Rückstandsanalyselabors für Deutschland einzufordern. Zielrichtung war das Verbot der Herstellung und Verwendung von DDT. Spätere wissenschaftliche Schwerpunkte Bertholds waren v. a. Vogelzug, Bestandsentwicklung europäischer Vögel, insbesondere auch die Auswirkungen des Klimawandels.

Ein Hinweis des Autors auf die im Archiv der Max-Planck-Gesellschaft in Berlin hinterlegten schriftlichen Quellen aus seiner dienstlichen Zeit sowie eine chronologische Liste der 25 für dieses Buch wichtigsten seiner bisher insgesamt 446 Veröffentlichungen runden das Werk ab.

Bertholds Darstellung ist populär und durchaus witzig geschrieben, wenn auch manchmal nicht ohne leichte Überhöhung der eigenen Position. Allerdings setzen die Ausführungen einiges an Kenntnissen voraus, um die beschriebenen Interna aus dem Wissenschafts- und Behördenbetrieb nachvollziehen zu können. Jedenfalls belegt das Buch überaus spannend das Zusammentreffen eines engagierten „Ornithomanen“ [Selbstbezeichnung] mit glücklichen Umständen bei elterlicher Erziehung, Schule und Studium sowie weiterem beruflichem Fortkommen mit der Zielrichtung Natur- bzw. Vogelschutz in der Person des Autors.

#### **Anschrift des Verfassers:**

H-M. Arnoldt, Gerstäckerstraße 8, 38102 Braunschweig, HM.Arnoldt@t-online.de

# Faszination Natur

Jetzt  
bestellen oder  
anschauen unter  
[www.NABU-gutsunder.de](http://www.NABU-gutsunder.de)



NABU Gut Sunder, OT Meißendorf, 29308 Winsen/Aller  
Telefon: (0 50 56) 97 01 11 (Mo-Fr. von 8:30 – 12:30)  
[info@NABU-GutSunder.de](mailto:info@NABU-GutSunder.de),  
Homepage: [www.NABU-GutSunder.de](http://www.NABU-GutSunder.de)

Info-Zentrum u. NABU-Wildtiernis  
Saison 2017 – April bis Oktober  
Mittwoch bis Freitag 14 bis 17 Uhr geöffnet  
Samstag und Sonntag 11 bis 17 Uhr geöffnet

Die Wanderwege und die Aktionspunkte auf dem Gelände sind  
größtenteils ganzjährig geöffnet.

## NABU GUT SUNDER 2017

### UMWELTBILDUNGS- & NATURERLEBNISZENTRUM

- Seminare
- Veranstaltungen
- Freizeitangebote

## **Hinweise für Autoren**

Manuskripte werden als unformatierte WORD-Dateien erbeten, Grafiken und Fotos zusätzlich im jpg-Format. Tabellen bitte immer mit Tabulatoren – nicht mit Leerzeichen – eingeben. Hinsichtlich Aufbau der Arbeit und Zitierweise kann das jeweils neueste Heft als Muster herangezogen werden. Der Schriftleiter berät die Autoren gern bei der Erstellung ihrer Manuskripte und bittet in Zweifelsfällen um frühzeitige Rücksprache.

Redaktionsschluss für das nächste Heft ist der 30.06.2017.



## Inhalt

PASZKOWSKI, W., HERMENAUE, B.:	Abschied von Karl Greve	1-2
OLDEKOP, W., Brombach, G., Rinas, U., Velten, P.:	Avifaunistischer Jahresrückblick auf 2015 für die Umgebung Braunschweigs	3-20
LEHMHUS, J.:	Identifikation von Hybriden zwischen Spatelente, Schell- ente, Büffelkopffente, Kappen- und Zwergsäger	21-31
PASZKOWSKI, W.:	Brutvögel am Marsbruchweg südlich Meine	32-35
HEUER, J.:	Die Lachmöwe ( <i>Larus ridibundus</i> ) als Brutvogel an den Klärteichen der Zuckerfabrik Schladen	36-38
VELTEN, P.:	Verstärkter Einflug von Rotfußfalken ( <i>Falco vespertinus</i> ) im Braunschweiger Hügelland 2015	39-41
BENTLAGE, G., SCHLOSSER, H.-J., SCHOMBURG, D.:	Greifvögel- und Eulenzählung im Norden Braunschweigs (BS-Nord)	42-51
MÜNCHENBERG, T. :	Beobachtung eines trommelnden Mittelspechtes ( <i>Den- drocopos medius</i> )	52
ARNOLDT, H.-M.:	Rezensionen	53-59